Exeg.
1349
m

Exeg. 1349 m

1544

Philologischer, historischer und kritischer

Kommentar

über

die Geschichte

des

Begräbnisses, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu,

nach den Evangelien

des Matthäus, Markus und Lukas

nebst einer Beilage

von

D. Johann Valentin Henneberg

Pfarrer zu Eberstedt und Sonneborn, im Gothaischen.

Leipzig,
bei C. H. F. Hartmann.
1826.

Td/58/671

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Seiner Magnificenz und Hochwürden

dem

Herrn Geheimen Kirchenrathe und Professor

D. Paulus

zu Heidelberg,

seinem unvergeßlichen Lehrer,

und

Sr. Magnificenz und Hochwürden

dem

Herrn Oberconsistorialrath und Generalsuperintendenten

D. Bretschneider

zu Gotha,

der ihm dabei sehr wohlwollende Theilnahme bewieß,

widmet diese Schrift

mit aufrichtiger Verehrung,

der

Verfasser.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Der vorliegende Kommentar ist nach denselben Grundsätzen bearbeitet, welchen ich bei der Bearbeitung meines Kommentars über die Leidensgeschichte gefolgt bin, und welche mehre sehr achtungswerthe Gelehrte bei der Beurtheilung dieser Schrift durch ihren Beifall unterstützt, andere zum Theil anderswo als sehr richtig und unerläßlich anempfohlen haben.

Auch hier zeigt es sich, wie ich glaube, an mehr als einer Stelle ganz vorzüglich, wie viel bei der Bestimmung des Sprachgebrauchs, vornämlich der geschichtlichen Aufsätze des Neuen Testaments, auf eine sorgfältige Berücksichtigung des syrischen Sprachgebrauchs ankomme,

da jene Aufsätze, wie H. D. Gesenius mit vollem Rechte behauptet, (Erläuterungen und Parallelen zum N. T. aus morgenl. Schriftst. in Rosenmüller's bibl. exeget. Repertorium I. S. 123.) „in jeder Beziehung mehr dem Orient, als dem Occident angehören, und meistens nur morgenländische Gedanken und Redeformen in griechischen Worten wiedergeben."

In welchen Beziehungen diese und jene, ja die meisten Theile des behandelten Textes zur Dogmatik stehen, darauf ist, wie in jenem Kommentare, so auch in diesem absichtlich keine Rücksicht genommen, sondern nur darauf immer unverwandt hingesehen worden, wie nach den Grundsätzen der grammatisch-historischen Auslegung der Text erklärt werden müsse. Was sich daraus ergeben, habe ich, wie ich mir wenigstens sage, unbefangen und unumwunden ausgesprochen, und ich habe deshalb von ebenfalls unbefangenen und sachkundigen Beurtheilern gewiß keinen Vorwurf zu erwarten. Denn es gilt un-

streitig auch vom Neuen Testamente, was unser mit Recht so sehr verehrter Göthe (Westöstl. Divan. S. 458.) vom Alten sagt: „Kein Schade geschieht den heiligen Schriften, so wenig als jeder andern Ueberlieferung, wenn wir sie mit kritischem Sinne behandeln, wenn wir aufdecken, worin sie sich widerspricht, und wie oft das Ursprüngliche, Bessere, durch nachherige Zusätze, Einschaltungen und Accommodationen verdeckt ja entstellt worden. Der innerliche, eigentliche Ur- und Grundwerth geht nur desto lebhafter und reiner hervor, und dieser ist es auch, nach welchem jedermann, bewußt oder bewußtlos, hinblickt, hingreift, sich daran erbaut und alles übrige, wo nicht wegwirft, doch fallen oder auf sich beruhen läßt."

Statt meiner habe ich auch hier sowohl ältere als neuere Ausleger, wo ich nach vorangegangener Prüfung diese mit mir übereinstimmend fand, reden lassen. Ich suchte damit zugleich einer Auforderung zu genügen, wel-

che das Verdienst an die Gerechtigkeit und Billigkeit der Nachkommen und Zeitgenossen zu machen hat.

Daß ich die Beilage vom ersten Abschnitte getrennt habe, erlaube ich mir damit zu entschuldigen, daß ich den Inhalt derselben als nicht ganz wesentlich zu der historischen und philologischen Erklärung des Abschnitts gehörig ansah, und ohne Noth die Abschnitte nicht so sehr von einander trennen wollte.

Ein Kommentar über die Leidensgeschichte ꝛc. nach Johannes wird zu seiner Zeit nachfolgen.

Erster Abschnitt.

Matth. 27, 57—60.

57. Ὀψιας δε γε-
νομενης, ἠλθεν ἀν-
θρωπος πλουσιος
ἀπο ἀριμαθαιας,
τ̓ουνομα ἰωσηφ, ὁς
και αὐτος ἐμαθη-
τευσε τω ἰησου, 58.
οὑτος προσελθων
τω πιλατω, ἠτησα-
το το σωμα του ἰη-
σου. Τοτε ὁ πιλα-
τος ἐκελευσε ἀπο-
δοθηναι το σωμα.
59. Και λαβων το
σωμα ὁ ἰωσηφ, ἐνε-
τυλιξεν αὐτο σιν-
δονι καθαρα. 60.
Και ἐθηκεν αὐτο
ἐν τω καινω αὐτου
μνημειω, ὁ ἐλατο-
μησεν ἐν τη πετρα·
και προσκυλισας λι-
θον μεγαν τη θυρα
του μνημειου, ἀπ-
ηλθεν.

Mar. 15, 42—46.

42. Και ἠδη ὀψιας
γενομενης, ἐπει ἠν
παρασκευη, ὁ ἐστι
προσαββατον· 43.
ἠλθεν ἰωσηφ ὁ ἀπο
ἀριμαθαιας, εὐσχη-
μων βουλευτης, ὁς
και αὐτος ἠν προσ-
δεχομενος την βα-
σιλειαν του θεου,
τολμησας εἰσηλθε
προς πιλατον και
ἠτησατο το σωμα
του ἰησου. 44. Ὁ
δε πιλατος ἐθαυμα-
σεν εἰ ἠδη τεθνηκε·
και προσκαλεσαμε-
νος τον κεντυριω-
να, ἐπηρωτησεν αὐ-
τον εἰ παλαι ἀπεθα-
νε. 45. Και γνους
ἀπο του κεντυριω-
νος ἐδωρησατο το
σωμα τω ἰωσηφ.
46. Και ἀγορασας
σινδονα, και καθε-
λων αὐτον, ἐνειλη-
σε τη σινδονι· και
κατεθηκεν αὐτον ἐν
μνημειω, ὁ ἠν λελα-
τομημενον ἐκ πε-
τρας· και προσεκυ-
λισε λιθον ἐπι την
θυραν του μνημει-
ου.

Luk. 23, 50—54.

50. Και ἰδου, ἀνηρ
ὀνοματι ἰωσηφ,
βουλευτης ὑπαρ-
χων, ἀνηρ ἀγαθος
και δικαιος, 51. οὐ-
τος οὐκ ἠν συγκα-
τατεθειμενος τη
βουλη και τη πρα-
ξει αὐτων· ἀπο ἀρι-
μαθαιας πολεως
των ἰουδαιων· ὁς
και προσεδεχετο και
αὐτος την βασιλει-
αν του θεου, 52.
οὑτος προσελθων
τω πιλατω ἠτησατο
το σωμα του ἰησου.
53. Και καθελων
αὐτο ἐνετυλιξεν αὐ-
το σινδονι· και ἐ-
θηκεν αὐτο ἐν μνη-
ματι λαξευτω, οὑ
οὐκ ἠν οὐδεπω οὐ-
δεις κειμενος. 54.
Και ἡμερα ἠν πα-
ρασκευη και σαβ-
βατον ἐπεφωσκε.

Bei der Aufzeichnung der hier angeführten Thatsache sind alle drei Erzähler traditionellen Quellen gefolgt; denn Augenzeuge des Erzählten war keiner von ihnen, selbst Matthäus nicht. Dies letztere besonders dürfen wir um so gewisser annehmen, da ein zuverlässiger Beweis vom Gegentheil bis jetzt nicht hat beigebracht werden können. Und ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Nachricht von dieser Begebenheit ihnen zuerst mündlich mitgetheilt ward, so ist es doch auch nicht zu verkennen, daß sie bei der schriftlichen Mittheilung derselben noch eine schriftliche, der mündlichen Ueberlieferung im Wesentlichen gleichkommende, Urkunde vor Augen gehabt haben. Unser griechischer Matthäus hat den kürzern, wie es scheint von der schriftlichen Quelle, deren er sich bediente, sehr wenig verschiedenen Text. Markus und Lukas weichen hier und da von ihm in einzelnen Worten, oder in Zusätzen, oder in der Stellung der Worte, oder der einzelnen Theile der Erzählung ab. Doch diese Verschiedenheiten gehören überhaupt der schriftstellerischen Individualität jener Evangelien und der Rücksicht auf den Zweck an, zu welchem sie aufgezeichnet worden sind.

Matth. 27, 57—60.

57. Ὀψιας κ. τ. λ. Der Verfasser eilt ohne Aufhalten von dem Schrecklichsten und Schauderhaftesten, welches er im Vorhergehenden mitgetheilt hatte, zu der Darstellung einer sehr erhebenden und erfreulichen Begebenheit fort. — Ὀψια· Von griechischen Klassikern (nirgends aber im N. T.) wird dieses Wort gewöhnlich mit δειλη verbunden. Vergl. *Lamb. Bos* Ellips. graec. ed. *Schaefer* p. 96. Sie bezeichnen damit die Zeit gegen den Untergang der Sonne, το της δειλης μερος περι ηλιου δυσμας. Vgl. *Bos* i. a. B. S. 97. Das *Etymol. M.* erklärt ὀψια durch ἡ ὀπισθεν ἰουσα και ἀκολουθουσα (ὡρα) ἀπο των ἐργων· das *Etymol. Gudian.* fast auf dieselbe Weise, παρα το ἀψ ἰεναι ἀπο των ἐργων. Im N. T. ist der obige Sprachgebrauch erweitert. Denn ὀψια kömmt hier nicht blos in der obigen Bedeutung vor, Matth. 8,

16. 14, 15. Mar. 1, 32. Luk. 4, 40. sondern es bezeichnet auch die Zeit nach Sonnenuntergang, bis zum völligen Einbruche der Nacht. Vgl. Matth. 14, 23. 16, 2. Mar. 6, 47. u. a. In unserer Stelle hat es die erste Bedeutung. Denn nach Sonnenuntergang hätte Jesus nicht vom Kreutze genommen werden können, weil zu dieser Zeit (בֵּין הָעַרְבָּיִם Vgl. Gesenius hebr. d. Wörterb. unter עֶרֶב) das Fest begann, und weil, was hier besonders in Betracht kömmt, die Juden nach Vorschrift des Gesetzes, 5 Mos. 21, 23. sehr darauf hielten, ihre Gekreutzigten vor Sonnenuntergang abzunehmen. *Ioseph.* bell. jud. IV, 5. 2. *Προηλθον εἰς τοσουτον ἀσεβειας, ὥςτε και ἀταφους ῥιψαι (τους νεκρους) καιτοι τοσαυτην Ἰουδαιων περι τας ταφας προνοιαν ποιουμενων, ὥστε και τους ἐκ καταδικης ἀνασταυρωμενους προ δυντος ἡλιου καθελειν τε και θαπτειν.* — *Ὀψιας γενομ.* erklärt man hier wohl am richtigsten mit Grotius statim post nonam. Vgl. unten die Note zu Mar. 15, 42. Gegen diese Zeit (drei Uhr Nachmittags unserer Zeit) war Jesus (s. Matth. 27, 50. Mar. 15, 35. Luk. 23, 44.), wie alle Anwesende nach den scheinbar letzten Aeußerungen seiner Lebenskraft annahmen (Matth. V. 47. ff.), verschieden. Joseph, der gewiß schon früher als in den letzten großen Lebensaugenblicken Jesu den Vorsatz gefaßt hatte, für dessen Beerdigung zu sorgen, fühlte sich wohl durch dieselben edeln Beweggründe, welche seinen Vorsatz hervorbrachten, aufs lebhafteste angetrieben, sein Vorhaben ungesäumt auszuführen. Wollte er das aber, so hatte er auch keine Zeit zu verlieren. Erlaubniß dazu mußte er jedoch vom Prokurator erhalten, und er mußte es mehr als wahrscheinlich finden, daß er nicht sogleich vorkommen und mancher Schwierigkeit begegnen würde. Zudem erforderte ja auch, falls sein Gesuch genehmigt würde, die Besorgung der Abnahme und Bestattung der Leiche noch manchen Augenblick. Er begab sich daher, entweder sogleich vom Richtplatze, wo er sich vielleicht unter den *γνωστοις* des Lukas (23, 49.) befand, oder aus seiner Wohnung, wo er schon Nachricht von Jesus Verscheiden erhalten haben konnte (Luk. V. 48.), wahrscheinlich mit einem ansehnlichen Lösegelde versehen, in den Palast

des Prokurators. — *Ἠλθεν· Ἐρχομαι* hier in der Bedeutung sich wohin begeben. Luk. 2, 16. 44. AGsch. 28, 14. — *Πλουσιος· ὁ πολλην οὐσιαν ἐχων Etymol. M.* und *Gudian.* Das Wort kömmt am häufigsten in der Bedeutung reich vor; steht aber in griechischen Schriftstellern oft bei den Bezeichnungen der mit dem Reichthum häufig verbundenen Vorzüge der Macht, des öffentlichen Ansehens, ausgezeichneter Ehrenstellen u. s. w. oder begreift diese zugleich mit in sich. *Πλουσιοι και εὐγενεις Herodian.* Ed. *Irmisch.* I. 8, 4. 10. *Οἱ μεν σεμνοτεροι και εὐσταθεστεροι της συγκλητου βουλης, ὁσοι δε εὐπατριδαι ἡ ἐτι πλουσιοι Id.* II. 6, 8. *Ἐν γεγονοτες και πλουσιοι. Id.* VII. 4, 5. Die LXX brauchen es in dieser Beziehung für גָּדוֹל Esther 1, 20. und כָּבֵד 1 Mos. 13, 2. Vgl. dazu Gesenius hebr. Wörterbuch u. d. W. Auch das N. T. braucht es in der Bedeutung Jac. 1, 10. 2, 6. In unserer Stelle steht *πλουσιος* in der Bedeutung reich. Mehres davon unten bei Mar. 15, 43. — *Ἀπο ἀριμαθαιας· ἀπο* nicht, daher kommend, sondern wie Markus es genauer durch *ὁ ἀπο*, und Luk. 23, 51. durch *ἀπο ἀριμαθαιας πολεως των Ἰουδ.* bestimmt, von daher abstammend, gebürtig. *Ἀριμαθαια* wahrscheinlich das schon 1 Sam. 1, 1. erwähnte Ramathaim Zophim (Wächterstadt), zur Zeit Jesu aber aramäisch ארמתא Armatha ausgesprochen, eine Stadt auf dem Gebirge Ephraim, in der Richtung von Jerusalem nach Joppe, nahe bei diesem und Diospolis. *Euseb.* Onomast. ed. *Bonfrere Ἀρμαθειμ σειφα—πολις—πλησιον Διοσπολεως.* Früher gehörte es zu Samaria, ward aber vom Demetrius Soter, nebst den Städten Aphärema und Lydda (Diospolis) an den damaligen jüdischen Fürstpriester Jonathan, zu Judäa gegeben. *Ioseph.* Antiqu. XIII. 4, 9. *τω Ἰουδαιων ἐθνει ὀντι φιλω, και τα δικαια τα προς ἡμας φυλαττοντι, της εὐνοιας ἐκρινα χαριν παρασχειν, και τους τρεις νομους, Ἀφερειμα και Λυδδα και Ραμαθα, οἱ τη Ιουδαια προσετεθησαν ἀπο της Σαμαρειτιδος και τα προσκυρουντα τουτοις κ. τ. λ.* Vgl. 1 Makk. 11, 34. Lukas 23, 51. konnte sie daher mit Recht *πολις των Ἰουδαιων* nennen. Das Ausführlichere über diese Stadt, s. *Relandi* Palaestina p. 581. Bachiene histor. und

geogr. Beschreib. von Palästina 2 Th. 2 B. S. 227. Bellermann Handb. d. bibl. Literat. 2 Th. 2. Ausg. S. 544. Paulus Kommentar rc. III. 2. Ausg. S. 856 f. Gesenius Wörterb. u. d. W. Winer bibl. Realwörterbuch S. 563 f. — *Ὀς αὐτος* haben beide Syrer richtig gegeben; die Peschito ܗܘ ܐܦ die Philoxen. obgleich ängstlich genau ܐܦ ܗܘ der selbst auch. — *'Εμαθητευσε' Μαθητευειν* kömmt bei den Profanschriftstellern selbst der spätern Periode (Vgl. *Du Cange* glossar. med. et infim. graecit. s. v.) nur in intransitiver Bedeutung vor, und heißt ein Schüler von jemand seyn. Es wird immer mit dem Dativ der Person construirt. *Plutarch.* in vit. X Rhetor. p. 832. *μαθητευσας τω πατρι Ibid.* p. 837. *ἐμαθητευσε δ' ἀυτω και θεωπομπος ὁ χιος.* Mehre Beispiele s. *Kypke* observatt. sacr. *Wetstenii* Novum Test. ad l. Auch in unserer Stelle und Matth. 13, 52. steht es in dieser Bedeutung, ob es gleich in einigen andern Stellen (Matth. 28, 19. AGsch. 14, 21.) transitiv gebraucht wird.

58. *Ὁυτος προσελθων κ. τ. λ.* Jetzt erst kömmt der Evangelist auf das, was er vom Joseph erzählen wollte. Er fieng dies schon mit *ἠλθε* im vorigen V. an, unterbrach sich aber durch die Parenthese *τ'ουνομα κ. τ. λ.* Nun nimmt er den Faden der Erzählung jedoch mit einem synonymen, die Bedeutung des Wortes genauer bezeichnenden, Verbum, wieder auf, wie dieses im A. u. N. T. nicht selten geschieht. Vgl. Haab hebr. griech. Grammat. S. 261 ff. Winer Grammat. d. neutest. Sprachidioms S. 136 f. Die Ausleger sowohl als Bolten und Stolz in ihren Uebersetzungen, haben dieses ganz übersehen. Es muß übersetzt werden: „Gegen Abend gieng ein reicher Mann (er hieß u. s. w.) dieser gieng zum Pilatus u. s. w.“ — Ueber Pilatus s. unten zu Mar. 15, 43. — *Προσερχομαι* heißt zu jemanden aus gewisser Absicht gehen, mit dem Dativ construirt; 1 Kön. 20, 13. *προφητης εἰς προσηλθε τω 'Αχααβ βασιλει 'Ισραηλ και εἰπεν κ. τ. λ.* Vgl. V. 22. = dem hebr. und aram. קרב Vgl. *Buxtorfii* Lexic. chald. et talmud. *Schleusneri* thesaur in ll. V. T. s. v. Auch bei den Profanschriftstellern kömmt es in der Bedeutung öfter vor. *Herodian.* II. 6, 11. *προσηλθεν τω τει-*

χει, ἐβοα κ. τ. λ. So auch im N. T. Matth. 8, 5. 25. 9, 14. Mar. 6, 35. 10, 2. Luk. 7, 14. 8, 24. u. v. a. Vgl. *Schleusn.* Lex. N. T. — Ἠτησατο το σωμα τ. Ἰησ. Corpora eorum qui capite damnantur cognatis ipsorum neganda non sunt. Et id se observasse etiam D. Augustus lib. X de vita sua scribit. Hodie autem eorum, in quos animadvertitur, corpora non aliter sepeliuntur, *quam si fuerit petitum et permissum:* et nonnunquam non permittitur, maxime *majestatis* causa damnatorum. Corpora animadversorum quibuslibet petentibus ad sepulturam danda sunt. *Ulpian.* XLVIII, 24. 1. de cadaver. punitor. Vgl. Rosenmüller d. alte u. n. Morgenl. 5. Bd. S. 126. *Wetstenii* N. T. *Grotius* ad l. *Gerhardi* harmon. in hist. pass. p. 908. *Merillii* notae philolog. in hist. pass. Chr. p. 45. *Baumgarten-Crusii* jurisprud. in interpr. N. T. Lucina I. p. 45. *Rosenmülleri* Schol. in N. T. Ed. VI. ad l. Paulus und Kuinöl z. d. St. — Σωμα hier = πτωμα Leichnam, wodurch es auch *Hesych.* und die Etymologen geradezu erklären. Vgl. *Etymol. M.* und *Gudian.* u. d. W. Sowohl im A. als N. T. wird es öfter mit πτωμα verwechselt. Jos. 8, 29. καθειλυσαν το σωμα αὐτου ἀπο του ξυλου. Hier ist es für נְבֵלָה gesetzt, welches von Leichnamen und auch vom Aase gebraucht wird. Vgl. Gesenius Wörterb. unt. d. W. 1 Kön. 13, 22. 24. 28. Matth. 14, 12 = Mar. 6, 29. πτωμα Matth. 24, 28. πτωμα = Luk. 17, 37. u. in v. a. St. Auch bei den Profanschriftstellern kömmt das Wort in dieser Bedeutung häufig vor. *Diodor. Sic.* Ed. *Wesseling.* Vol. I. p. 227. τα σωματα ἐκριψαντος ἀταφα. *Herodian.* IV, 2. 2. το σωμα του τελευτησαντος πολυτελει κηδεια καταθαπτουσιν. Vgl. II, 1. 5. VII, 9, 16. *Ioseph.* Antiqu. VI, 14. 8. Καθελοντες το σωμα Σαουλου XVI, 7. 1. ἐν αἱς ἠν του Δαϋιδου και του Σολομωνος τα σωματα. Obgleich bei den Römern die Gekreuzigten hängen blieben, bis sie, wie *Lipsius* de cruce II, 15. sich ausdrückt, *tabo diffluebant et a sole ac pluvia corrumpebantur*, oder auf jemandes Bitten, um beerdiget zu werden, abgenommen wurden: so war doch dieses anders bei den Juden, die durch die ersten römischen Kai-

ser sehr schonend und menschenfreundlich bei ihren Gesetzen geschützt und erhalten wurden. *Philo* (legat. ad Caj. p. 1033. ed. Francof.) rühmt in dieser Hinsicht die Milde des Oktavius; besonders aber vom Tiberius (l. l. p. 1015.) τοις πανταχοσε χειροτονουμενοις ὑπαρχοις ἐπεσκηψε παρηγορησαι μεν τους κατα πολεις των ἀπο του ἐθνους, ἀλλ' ἐπι μονους τους αἰτιους — *Κινησαι δε μηδεν των ἐξ ἐθους, ἀλλα και παρακαταθηκην ἐχειν κ. τ. λ.* Vgl. *Ioseph.* Antiqu. XVI, 6, 2. Da es nun, wie schon oben berührt worden, bei den Juden gesetzliche Vorschrift war, „den Leichnam eines Aufgehangenen nicht über Nacht hängen, ja sogar auch nach den Bestimmungen der Rabbinen, desselben Tages nicht unbegraben zu lassen:" (*Sanhedrin* VI, 5. כל המלין את מתו עובר בלא תעשה וגו' Vgl. *Lightfooti* hor. hebr. ad l.) so wurde auch diese gesetzliche Vorschrift von den Römern berücksichtigt, und, da es fast nie geschah, daß in der kurzen Zeit vom Aufhängen an demselben Tage bis vor Sonnenuntergang ein solcher Leidender starb, zugelassen, daß, um den Tod zu beschleunigen, Feuer unter dem Aufgehangenen angezündet, (*Lipsius* l. l. III, 10.) oder wilde Thiere an denselben gehetzt (l. l. 11.) wurden, oder daß man ihm einen Lanzenstich gab, (l. l. II, 13.) oder die Schenkelknochen zerschlug. (l. l. II, 14.) Vergl. Joh. 19, 31 f. Jahn bibl. Archäol. 1 Th. 2 Bd. S. 430 f. 2 Th. 2 Bd. S. 367.

Nach der Angabe dieses Evangelisten, der hier fast ohne allen Zusatz den Text der früheren schriftlich = traditionellen Syngraphe wiederzugeben scheint, brachte Joseph im Vertrauen auf das Recht: corpora damnatorum *quibuslibet* petentibus ad sepulturam danda sunt, dem Prokurator sein Gesuch um die Auslieferung des Leichnams Jesu, ganz unbedenklich vor. „Ich bitte um den Leichnam des gekreutzigten Jesus" — „Ueberlaßt ihm diesen" — so, und so kurz mag wohl von beiden Seiten nicht gedacht und verhandelt worden seyn. Doch wir versparen das Weitere darüber bis an das Ende dieses Abschnitts. Unbemerkt dürfen wir aber schon hier nicht lassen, wie das Nächstfolgende Spuren des Beweises von

der Richtigkeit obiger Behauptung enthält. — *Τοτε* = ܗܝܕܝܢ hier wie Matth. 21, 1. 26, 3. u. a. nach dem aramäischen Sprachgebrauche de praeterito vel futuro aliquo celebri — *Ἀποδιδωμι* ich gebe zurück, liefere wieder aus, *Polyb.* XXII, 26. 10. *τους δε δουλους Ῥωμαιων και των συμμαχων ἀποδοτω Ἀντιοχος κ. τ. λ.* *Herodian.* IV, 15. 19. *ἀποδουναι αἰχμαλωτους*. *Gerhardi* commentar. in hist. de passione etc. macht hierbei die Bemerkung: Matthaeus habet verbum *ἀποδοθηναι*, *jussit reddi corpus*, quia iam ante Pilatus id tradiderat Iudaeis ac militibus judaicae crudelitatis administris, jam vero donationem istam quasi revocat et Iosepho illud honeste sepeliendum donat. Vergliechen mit Matth. 27, 1. (s. meinen Kommentar üb. d. Leidensgesch. z. d. St.) ist jene Bemerkung wohl sehr richtig. *το σωμα* fehlt zwar in BL. 1. 36. u. a. doch ist es wohl mit Recht beizubehalten.

59. *Λαμβανειν* hier = *αἰρειν* Matth. 4, 6. 11, 29. Joh. 19, 38. hinwegbringen, hinwegtragen. *Λαβων* wie so oft und auch unten *ἐνετυλιξεν*, *ἐθηκεν*, *ἐλατομησεν*, *προσκυλ.* nach der bekannten Regel: Quod quis per alium facit, ipse fecisse putatur. Joseph brachte unstreitig Leute mit, die dieses Geschäft besorgen mußten. Nach Joh. 19, 39. war dabei auch Nikodemus beschäftiget. — *Ἐντυλισσειν* einwickeln, einhüllen = כרך Vgl. *Buxtorfii* chald. rabb. et talmud. *Schleusn.* Lex. N. T. s. v. besonders von Leichnamen gebräuchlich — *Σινδων* = סָדִין. Die Ableitung dieses Worts ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen. Das Etymol. M. leitet es von Sidon ab, wo sich die Erfindung desselben herschreibe. *Σινδων ἀπο Σιδωνος της πολεως, οἱ γαρ Σιδονες ἐφευρον πρωτοι καμνειν σινδονας*. *Pollux* Onomast. VII, 172. hält es dagegen für ein ursprünglich ägyptisches Fabrikat. *Σινδων ἐστιν αἰγυπτια μεν, περιβολαιον δ' ἀν εἰη το νυν δικροσσον καλουμενον*. Dies letztere ist wahrscheinlicher. Herodot II, 86. erzählt von der Art, wie die Aegyptier ihre Todten behandeln, unter andern auch *κατειλυσσουσι παν αὐτου το σωμα σινδονος βυσσινης*. *Σινδων* war ein feingewebtes

Leinenzeug, das zu Unterkleidern (Hemden) gebraucht wurde, mit denen man auch Luxus trieb. (Vgl. Jes. 3, 23. und dazu Gesenius philolog. krit. und histor. Commentar üb. den Jesaia z. d. St.) Man verfertigte es auch sehr gut unter den Juden, und trieb Handel damit. Die Leichenhüllen waren nicht von diesem feinen Zeuche, sondern von groberm, welches denselben Namen führte. Sie werden von den Juden תַּכְרִיכֵי הַמֵּת genannt. Vgl. *Buxtorfii* Lex. chald. rabb. s. v. כְּרַךְ und תַּכְרִיךְ.

Was zum Begräbnisse Jesu zunächst nöthig war, wie die Leinwand zum Einwickeln, das hatte Joseph herbeigeschafft. Um Alles zu vollenden, dazu gebrach es, nach dem Berichte unsrer drei Evangelisten zu schließen, wegen des nahen Anfanges des Festes, an Zeit. (Vgl. Luk. 23, 56.) Das noch Nöthige konnte aber nach Beendigung des Sabbaths besorgt werden, da das Begräbnis eines Todten vor Sonnenuntergang nur in so weit gesetzlich streng geboten war, wenn nichts von dem zur Leichenbestattung Erforderlichen fehlte. In diesem Falle konnte das vollständige Begräbnis aufgeschoben werden. *Sanhedrin* VI, 5. כל המלין את מתו עובר בלא תעשה הלינו לכבודו להביא לו ארון ותכריכים. Quicunque sinit cadaver mortui sui pernoctare, interdictum violat, nisi id faciat honoris causa, ut paret ei capulum et involucra.

60. Ἔθηκεν er ließ ihn aufbewahren, in Sicherheit bringen. *Polyb.* II, 22. 10. Vom wirklichen Begraben (θαπτειν) ist hier noch nicht die Rede. Vgl. zu dem Obenbemerkten V. 61. Mar. 15, 47. Luk. 23, 55 f. — Καινος = οὗ οὐκ ἦν οὐδεπω οὐδεις κειμενος. Luk. 23, 53. — Μνημειον = μνημα Grabbehälter. ܒܝܬ ܩܒܘܪܐ *Peschito.* Μνημειον ὁ ταφος. Ἐχρησαντο δε οἱ ῥητορες τῳ ὀνοματι και ἐπι ταφου και του ἐργου και του πραγματος, οὗ μνημονευειτο ἄν τις. *Suidas.* In der Bedeutung Todtendenkmal, kömmt das Wort zwar öfter und auch im N. T. vor. Matth. 23, 29. Luk. 11, 47 f. Mit welchem Aufwande diese Denkmale (κενοταφια) zuweilen aufgeführt wurden, beweißt *Ioseph.* Antiqu. XIII, 6. 6. Σιμων δε και μνημειον μεγιστον

ὠκοδομησε τω πατρι και τοις ἀδελφοις αὐτου, ἐκ λιθου λευκου και ἀνεξεσμενου. Ἐις πολυ δ' αὐτο και περιοπτον ἀναγαγων ὕψος, στοας περι αὐτο βαλλεται, και στυλους μονολιθους, θαυμαστον ἰδειν χρημα, ἀνιστησι. Vgl. 1 Makk. 13, 27. Daß in uns. St. nicht ein solches Kenotaphium gemeint sey, wie Möller (neue Ansichten schwier. St. aus den vier Evang. S. 138 ff.) zu erweisen sucht, sondern ein eigentliches Grabbehälter vgl. Matth. 27, 52 ff. Mar. 5, 2. 6, 29 u. a. ergiebt sich aus den Beisätzen ὁ ἐλατομησεν ἐν τη πετρα, λελατομημενον ἐκ πετρας Mar. 15, 46. λαξευτω Luk. 23, 53.

Die Gräber der Wohlhabenden waren bei den Hebräern wie bei den Syrern und Aegyptiern — in Felsen eingehauen — die Gestalt der Grüfte war bei den Juden und andern Orientalen verschieden. Gewöhnlich gehen sie in die Tiefe, nur die, welche in den abhängenden Seiten der Berge angelegt sind, gehen häufig horizontal in den Felsen hinein. — — In Palästina und Syrien sind die Grabhölen, die in die Tiefe gehen, mit Treppen versehen, die jetzt durch angehäuften Schutt größtentheils verschüttet sind. Viele bestehen innerlich aus Kammern, welche durch Gänge mit einander verbunden sind; in einigen liegen die letzten Kammern tiefer als die ersten, und man muß auf einer abermahligen Treppe in dieselben hinabsteigen. 2 Chron. 32, 33. Ps. 88, 4. Jes. 14, 15. Diese Gemächer sind, wie sie noch jetzt gefunden werden, ziemlich geräumig; in den meisten sind ringsherum sechs bis sieben Fuß lange Löcher in die Wände hineingebracht, in welche die Leichen gelegt wurden. In einigen andern sind an den Wänden ebenso lange steinerne Platten, der Länge nach festgemacht, auch wohl mehre, eine über der andern, da denn diese Leichen auf diese Ruhebetten gelegt wurden. Jahn bibl. Archäol. I, 2. S. 434 ff. Vgl. Rosenmüller d. a. u. n. Morgenl. 1 Bd. S. 96 f. Fast eben so schreiben die Talmudisten die Gestalt der Gräber vor. Nur soll immer ein Vorhof oder Vorgemach und Löcher in die Wände der viereckigen Grabhöhle angelegt werden, deren Zahl verschieden seyn kann. *Bava bathra* VI, 8. ed. *Surenh.* המוכר מקום לחבירו לעשות לו קבר וכן המקבל מחבירו לעשות לו קבר עושה תוכה של מערה ארבע אמות על שש

ופותח לתוכה שמונה כוכין שלש מכאן ושלש מכאן ושתים מכנגדן וכוכין אורכן ארבע אמות ורומן שבעה ורחבן ששה רבי שמעון אומר עושה תוכה של מערה שש אמות על שמונה ופותח לתוכה שלשה עשר כוך ד׳ מכאן וד׳ מכאן וג׳ מכנגדן ואחד מימין הפתח ואחד מין השמאל ועושה חצר על פי המערה שש על שש כמלא המטה וקובריה (ס״א ופותח לתוכה שתי מערות אחת מכאן ואחת מכאן רבי שמעון אומר ארבע לארבע רוחותיה רבן שמעון בן גמליאל אומר הכל לפי הסלע. Das Wesentliche des Inhalts dieser Stelle hat sehr richtig angegeben *Gerhardi* Commentar. in harm. hist. evang. de passione Chr. p. 919 sq. forma sepulcrorum describitur (l. l.) hoc modo, quod soliti fuerint cavernam in petra excavare, longam sex, latam vero quatuor cubitos, in illa autem caverna octo (secundum alios tredecim) excavabant foramina, ad singula corpora reponenda, quia non separabantur singuli separatim a suis, sed tota familia in spelunca una conditis singulis corporibus in separatis foraminibus etc.

Spelunca illa sepulcralis dicitur קֶבֶר *sepulcrum*, a fine, et מְעָרָה *antrum*, a forma; *foramina* in illa spelunca vocantur כּוֹכִים, *saxum* quod advolvebatur ori speluncae, vocatur גּוֹלֵל, *atrium* ante os speluncae appellatur חָצֵר *ibid.* p. 920.

Bei der großen Vorliebe, welche die Juden für ihre Gärten hatten, wählten sie dieselben auch zu ihren Begräbnisplätzen. 2 Kön. 21, 18. 26. Joh. 19, 41. In den Städten und Orten wurde kein Begräbnisplatz geduldet, sie mußten davon wenigstens fünfzig Ellen entfernt seyn. *Sanhedrin* II, 9. מרחיקין את הנבלות ואת הקברת — מן העיר חמשים אמה. *Cadavera et sepulcra separant quinquaginta cubitos a civitate.* Nur Königen und sonst verdienten Personen wiederfuhr und wiederfährt noch jetzt die Ehre, ein Grab in der Stadt zu erhalten. Diese Ausnahme findet sich als eine uralte Gewohnheit bei den Hebräern und andern alten Völkern. 1 Sam. 25, 1. 28, 3. 2 Kön. 21, 18. Harmar Beobacht. über d. Orient. 2 Th. S. 129. Jahn bibl. Archäol. I, 2. S. 431.

Daß die Grabhöhle, in welcher Jesus Leichnam aufbewahrt wurde, noch keinen andern in sich enthielt, ist ein in der

Geschichte seiner Wiederbelebung bemerkenswerther Umstand. Paulus Comm. III. S. 859. Theophylakt bemerkt hierbei (Commentar. in Matth. ad l.) *τουτο δε οἰκονομιας θεου ἠν, ἱνα μη ἀναστaντος του κυριου, ἐχοι τις εἰπειν ὁτι ἀλλος προτερον ταφεις ἐκει νεκρος, ἀνεστη.* *Gerhardi* commentar. l. p. 923. Singulari dei providentia factum, quod Christus positus est in sepulcro ex solida rupe exciso, ne scilicet improbitas Iudaeorum specie quadam mentiri posset, discipulos noctu per posticum ingressos, vel per subterraneam quandam fossam ad sepulcrum penetrantes, corpus Christi ex eo furtim abstulisse. Cf. *Kuinoelii* comment. ad l.

Ἐλατομησεν ἐν τ. π., *Λατομεω* in Stein einhauen. Die Umgebungen Jerusalems waren sehr felsig. *Ἐν τη πετρα*, bestimmt, in dem in seinem Eigenthum (Garten) befindlichen Felsen. Vgl. Paulus Comment z. d. St. Winer Grammat. rc. S. 39. 2. *Origenes* contr. Celsum II. p. 103. äußert sich über diese Felsengruft: *ἐν μνημειω καινω ὑφεστωτι, οὐκ ἐκ λογαδων λιθων οἰκοδομηθεντι, και την ἑνωσιν οὐ φυσικην ἐχοντι, ἀλλ' ἐν μια και δι' ὁλων ἡνωμανη πετρα λατομικη και λαξευτη.* — *Προσκυλισας· προσκυλισας* vor etwas wälzen. — *Λιθος μεγας* = גּוֹלֵל in seiner eigenthümlichen Bedeutung, wie schon oben bemerkt worden. Vgl. *Misch.* Tract. *Oheloth* II, 4. הגולל *est lapis magnus et latus, quo sepulchri os contegunt superius.* *R. Ob. Barterora* ad l. גולל *est operculum quo cadavera mortuorum contegunt, et hoc confici solet e lapide vel ligno similive materia.* *R. Mosche fil. Maimon.* ad l.

Ohne Josephs sehr theilnehmende Fürsorge wäre Jesus Leichnam ganz wahrscheinlich auf dem Begräbnisplatze der Missethäter begraben worden. Ein solcher war nach den Nachrichten der Rabbiner bei Jerusalem vorhanden. *Sanhedrin* VI, 5. שני בתי קברות היו מתוקנין לבית אחד לנסקלין ולנשרפין אחד לנהרגין ולנחנקין. *Duo sepulcreta a senatu constituta fuerunt; unum lapidatis et ustis, alterum gladio et laqueo interemtis.*

Mar. 15, 42 — 46.

42. *Και ἠδη κ. τ. λ.* Genauere Bestimmung der Tageszeit. *Ἠδη* da schon. Ueber *ὀψια* s. oben Matth. B. 57. — *Παρασκευη*, Vorbereitung, Zubereitung, Rüstung. *Ioseph.* Bell. jud. I, 12. 8. *παρασκευη του δειπνου*. *Herodian.* VIII, 5. 7. Judith 2, 17. Bei den Juden der Tag der Vorbereitung oder Zuschickung auf den Sabbath oder ein Fest. Dieser Tag heißt עֶרֶב שַׁבָּת bei den Rabbinen אֲרוּבְתָּא (Vgl. *Buxtorfii* Lexic. chald. talmud. s. v.) weil gewöhnlich erst gegen Abend (nach drei Uhr uns. Z.) die Vorbereitung auf den Sabbath anzufangen pflegte. *Ioseph.* Antiqu. XVI, 6. 2. *ἐν σαββασιν ἠτη προ ταυταις παρασκευη ἀπο ὡρας ἐννατης*. Festa non minus quam Sabbatha apud Iudaeos suas parasceuas habebant. *Παρασκευη* Sabbathi vel integrum diem Sabbathum antecedentem, vel extremam et vespertinam illius diei partem ab hora nona computandam usque ad solis occasum *μερικως* notabat. Hoc sensu parasceue Sabbathi incepisse legitur ab hora nona diei veneris. — Inde haec Iudaeorum *παρασκευη* dicebatur עֶרֶב *vespera*, quia praeparatio ad Sabbathum sub vesperam praecipue instituebatur. Saepe tamen integrum veneris diem notatat, cuius pars erat illa *ὀψια*. *Deylingii* observatt. sacr. I. p. 234. Unde tandem vocata est *Parasceue?* An quod pararent se Sabbatho? Quin potius quod pararent edulia comedenda Sabbatho, idque ex lege Exod. 16, 6. 23. Hinc illis haec vox usitatissima hoc sensu הכנה i. e. *praeparatio*. *Lightfooti* hor. hebr. ad l. *Buxtorfii* Lex. chald. talm. s. v. הכ׳ — *Προσαββατον ὁ. ε. ἡμερα προ σαβ.* eine nicht unpassende Erklärung der *παρασκευη* für nicht jüdische Leser; doch nicht dem Markus eigen, ob es gleich unter den neutestamentl. Schriftstellern nur bei ihm allein vorkömmt. Vgl. Tzschirner's Analekten rc. III, 1. S. 124. Das Wort kömmt schon früher bei den LXX vor. Judith 8, 6. *χωρις προσαββατων και σαββατων κ. τ. λ.* Die Peschito übersetzt sehr richtig ܪܡܫܐ ܕܥܪܘܒܬܐ ܕܐܝܬܝܗ ܩܕܡ ܫܒܬܐ *Philo*

de vit. contempl. p. 399. ed. Francof. braucht den ebenfalls sehr passenden Ausdruck προεορτιον; nach der Sprachweise mancher Gegenden Deutschlands, heiliger Abend. „Vorsabbath", wie *Schleusn.* Lex. und *Wahlii* clavis s. v. annimmt, ist unrichtig.

43. Ἠλθεν· „Markus braucht gern das Wort ἐρχομαι u. a. auf eine Haupthandlung vorbereitende." Tzschirner Analekten II, 3. S. 124. Statt ἠλθεν lesen ABCL, der von Scholz (vgl. dessen curae crit. in histor. text. evangg. p. 84.) von neuem verglichene Cod. Cypr. (Griesb. K.) u. v. a. ἐλθων. Kritische Glaubwürdigkeit hat diese Variante um so weniger, da dies ἠλθεν sich offenbar (vgl. die Bemerk. zu Matth. 27, 58.) auf das folgende εισηλθε προς — bezieht. — Ὁ ἀπο Ἀριμ. „Stehet der Artikel bei dem Substantive, so wird von den Schriftstellern des N. T. das Adjectiv entweder zwischen den Artikel und das Substantiv eingerückt, oder mit wiederholtem Artikel dem Substantive nachgerückt, dies ist herrschende allgemein gültige Regel." Gersdorfs Beitr. zur Sprachcharakteristik der Schriftsteller des N. T. 1 Th. S. 346 f. — Ἐυσχημων βουλ. Ἐυσχημων· ὁ κοσμιος και πειθομενος τοις νομοις, παρα τουτο ῥητεον, οὐχ ὁ πλουσιος και πολλα κεκτημενος. *Etymol. M.* Fast ebenso *Suidas.* Ἐυσχημων· τουτο μεν οἱ ἀμαθεις ἐπι του πλουσιου και ἐν ἀξιωματι ὀντος ταττουσιν· οἱ δ' ἀρχαιοι ἐπι του καλου και συμμετρου. *Phrynich.* eclog. ed. *Lobeck.* p. 333. Dies hat hinsichtlich der frühern griechischen Klassiker seine Richtigkeit. Das Wort bezeichnet bei ihnen unser wohlgestaltet, anständig. *Xenoph.* Cyrop. I, 3. 8. Ὀυχ ὁρας ὡς καλως οἰνοχοει και εὐσχημονως. 9. Σπουδαιως και εὐσχημονως κ. τ. λ. V, 1. 4. Διενεγκε δε ἐνταυθα πρωτον μεν τω μεγεθει, ἐκειτα δε και τη ἀρετη και τη εὐσχημοσυνη. *Memorab. Socr.* III, 12. 4. τ' ἀναντια συμβαινει τοις εὐ τα σωματα ἐχουσιν ἠ τοις κακως. Και γαρ ὑγιαινουσιν οἱ τα σωματα εὐ ἐχοντες, και ἰσχυουσι, και πολλοι μεν δια τουτο ἐκ των πολεμικων ἀγωνων σωζονται τε εὐσχημονως κ. τ. λ. Bei den Schriftstellern der dialectus communis kömmt das Wort in der erweiterten Bedeutung vor, geehrt, angesehen,

mit dem beigegebenen Begriff von **Reichthum.** *Theophrast.* Char. prooem. *Ἁιρησονται τοις εὐσχημονεστατοις συνειναι τε και ὁμιλειν. Ioseph.* in vita 9. *Στασεις τρεις ἠσαν κατα την πολιν. Μια μεν ἀνδρων εὐσχημονων — — ἡ δευτερα δε στασις ἐξ ἀσημοτατων συνεστηκυια κ. τ. λ. Polyb.* V, 75. 6. *μετ' εὐσχημονος ἀναπαυσεως.* V, 110. 11. *Οὐκ εὐσχημονα ἐποιησατο την ἀναχωρησιν. Salmasius* de lingua hellenist. p. 100. hat daher wohl, so sehr auch *Georgi* hierocrit. sac. p. 128 u. a. dagegen streiten, mit der Behauptung recht: Antiquiores et meliores Graeci *εὐσχημονα* de honesto ac moderato viro dixere, idiotismus posterioris Graeciae pro divite et honorato et in dignitate constituto, eam vocem usurpavit. Vgl. **Heumanns** Bemerk. z. d. St. Sehr treffend aber hat in unsrer Zeit der zunächst in Beziehung der Gräcität des N. T. ausgezeichnete **Planck** (de vera natura atque indole oration. graec. N. T.) besonders auch hinsichtlich des Gebrauchs der Grammatiker bei der Erklärung des N. T. (hier Phrynich) geurtheilt (p. 8.) Atqui quo referendum putes scriptores sacros, quamnam ad legem aestimandum eorum sermonem. Nonne inter *ἀμαθεις* locum sibi postulant, quos Phrynichus mutasse primitivum vocabuli sensum et ad alia transtulisse incusat? Unde per se jam efficitur, non ad atticae dictionis leges, sed ad vulgarem loquendi consuetudinem orationem eorum esse revocandam, nec adeo quid Grammatici probaverint, sed potius quid improbaverint, in eorum libris esse quaerendum. Accedit nostro in loco alia ratio, qua augetur accusatio neglecti usus loquendi. Matthaeus in loco parallelo cap. 27, 57. exhibet *ἀνθρωπος πλουσιος ἀπο ἀριμαθαιας*, unde recte colligitur, in exemplari aramaeo, quod tres priores evangelistae maximam partem graeco sermone expresserunt, extitisse vocabulum, quod opulentiae notionem exprimeret, ideoque Marcum haud alio sensu Iosephum *εὐσχημονα* appellare potuisse. Allerdings steht (*τασσεται*) in unsrer Stelle, was Phrynich nicht leiden mag; was aber Hr. **Lobeck** mit Recht zugiebt (*Phryn.* l. l.), worüber er jedoch der Abkunft wegen, noch zweifelhaft ist,

(pro divite et nobili scriptores sacros (εὐσχημ.) dixisse, notum est; quo duce et exemplo nescio) „ἐπι του πλουσιου και ἐν ἀξιωματι ὀντος.“ Im N. T. wird πλουσιος und εὐσχημων wechselsweise gebraucht, und hat, wie mehre Stellen deutlich beweisen, das syrische ܥܬܝܪܐ zum Grunde, welche Bedeutungen sich auch später im syrischen Sprachgebrauche vorfinden. Matth. 27, 57. giebt die Peschito πλουσιος durch ܥܬܝܪܐ, in unsrer Stelle setzt sie ܡܝܩܪܐ; aber für dasselbe griechische Wort (εὐσχημων) braucht sie AGsch. 13, 50. ܥܬܝܪܐ. Οἱ δε ἰουδαιοι παρωτρυναν τας σεβομενας γυναικας τας εὐσχημονας ܝܗܘܕܝܐ ܕܝܢ ܓܪܓܘ ܠܢܫܐ ܕܕܚܠܬܐ ܘܡܟܝܟܬܐ ܥܬܝܪܬܐ. Offenbar stand in der syrischen Syngraphe, welche unsrem griechischen Matthäus und Markus zum Grunde liegt, an der fraglichen Stelle ܥܬܝܪܐ, dieses übersetzte der Verfasser des griechischen Matthäus durch πλουσιος, der des Markus durch εὐσχημων, und jeder glaubte, da das syrische Wort beide Bedeutungen hat, hier die passende gewählt zu haben.

Βουλευτης Berather, Beisitzer einer Rathversammlung, hier Mitglied des Sanhedrin. Grotius (zu Matth. 27, 57.) nimmt zwar an, daß Joseph ein Mitglied eines kleinen Sanhedrin gewesen sey, deren man zu Jerusalem zwei gehabt haben soll. Allein dieser Behauptung steht schon die Ungewißheit entgegen, ob zu den Zeiten Jesu kleinere Sanhedrine vorhanden gewesen sind. Zwar ist von ihnen *Sanhedrin* I, 4. 6. die Rede; aber das gänzliche Stillschweigen des Josephus über diese Gerichte, macht wahrscheinlich, daß sie erst später entstanden sind. Der Sanhedrin kömmt bei dem Josephus jüd. Kr. V, 4. 2. unter den Benennungen βουλη und βουλευτηριον ebendas. VI, 6. 3. vor. Daher der Name der Glieder dieses Gerichts βουλευται. Daß Joseph ein solches Mitglied war, dies deutet die Parallele Luk. 23, 51. an. Aber auch in der frühern christlichen Tradition finden sich nicht ganz unsichere Spuren davon. Vgl. *Fabricii* Cod. Apocryph. N. T. Tom. I. p. 262 sqq. — Ὁς και αὐτος

s. oben Matth. V. 57. — Ἦν προσδεχόμενος = προσεδέχετο Luk. 23, 51. Nachbildung der aramäischen Sprachweise, die Präterita durch das Hülfszeitwort ܗܘܳܐ zu bestimmen. Vgl. Haab hebr. griech. Gram. §. 33. Winer Gram. des neutestam. Sprachidioms. S. 104, 2. — Προσδέχομαι nehmen hiermit Grotius mehre in der Bedeutung erwarten. Diese hat aber das Wort hier nicht, (vgl. = Matth. 27, 57. ἐμαθήτευσε τῷ Ἰησοῦ) vielmehr die des einfachen δέχομαι = Matth. 11, 14. sich geneigt beweisen, beifällig annehmen. Mar. 10, 15. = Luk. 18, 17. *Wahlii* clav. stellt auch, ob sie gleich προσδ. in der obigen Bedeutung nimmt, dieser Annahme zuwider, δέχεσθαι demselben gleich. Δέχεσθαι l. προσδέχεσθαι τὴν βασιλ. τ. θ. *doctrinam de regno Messiae amplecti*. Luc. XVIII, 17. Mar. X, 15. XV, 43. Vgl. *Rosenmülleri* scholia ad l. Wahrscheinlich liegt dem Ausdrucke das aramäische ܣܰܟܺܝ (סְכָה) zum Grunde, dessen sich beide Syrer bedienen, und welches in erster Bedeutung nicht sowohl erwarten bedeutet, als vielmehr sein Augenmerk worauf richten, seine Neigung wohin wenden. Vgl. *Castelli* Lex. syr. ed. *Michaelis*, *Buxtorfii* Lex. chald. talm. et rabbin. s. v. Προσδέχεσθαι τὴν βασιλ. τ. θ. hieße also wohl hier seine Aufmerksamkeit und Neigung auf die Lehre vom Gottesreiche hinrichten. — Τολμήσας κ. τ. λ. Τολμᾶν hier den Muth, die edle Entschlossenheit haben. H. l. bemerkt *Gerhardi* commentar. p. 906. vox in bonam partem accepta, pro animi praesentia et confidentia nullis periculis territa, usurpatur. Vgl. Luk. 20, 40. Mar. 12, 34. Joh. 21, 12. Röm. 5, 7. Esther 7, 5. τίς οὗτος, ὅστις ἐτόλμησε ποιῆσαι τὸ πρᾶγμα τοῦτο; *Aelian*. var. hist. 9, 3. Καὶ οὐδεὶς ἐτόλμα ῥᾳδίως προσελθεῖν αὐτῷ· πολὺ γὰρ ἦν τὸ ἐξ αὐτοῦ δέος ἀρθέντος ὑπὸ φρονήματος καὶ τύχης εἰς τυραννίδα.

Markus mahlt gern Empfindungen und Leidenschaften; hiervon finden sich in seinem Evangelium viele Beispiele, welche der scharfsinnige J. Dan. Schulze (üb. den schriftstellerischen Charakt. und Werth des Evang. Mar. in Tzschir-

ner's Analekten II, 3. S. 117 ff.) sehr geschickt zusammengestellt hat. Auch das τολμησας unsrer Stelle gehört mit Recht hieher. Das einzige Wort aber mahlt die Lage und Gemüthsstimmung des Joseph, von der Markus entweder eine genauere Schilderung erhalten, oder in welche er sich nachdenkend versetzte, ungemein treffend. Gewagt, sehr gewagt war es allerdings von Joseph, mit seinem Gesuche bei dem Procurator aufzutreten. Doch da ich es für zweckmäßiger halte, das Charakteristische, wodurch sich Joseph bei dieser Angelegenheit hervorhebt, am Ende dieses Abschnitts zusammen zu fassen: so stehe hier nur vorläufig in Beziehung auf Josephs Wagniß die Bemerkung eines würdigen Alten: Pilatus Iesum ut regnum affectantem, ut turbas concitantem, ut seditiosum, supplicio crucis affecerat. Non frustra ergo dictum, quod Iosephus in illa trepidatione et metu Pilatum audacter adierit, τολμησας, ut Matthaeus, audens, fidens. — — — — Ea igitur ratione audacter Iosephus Pilatum adivit, quod, cum Christus Majestatis damnatus esset, (vgl. oben d. St. aus Ulpian z. Matth. V. 58.) non timuerit, corpus Christi a Pilato petens, et quod speraret se posse impetrare. *Emundi Merillii* ICti notae philol. in passion. Chr. Ed. Helmst. p. 45 sq.

Εισηλθε προς κ. τ. λ. Von dem εισηλθε, welches sich auf ηλθε zurückbezieht, gilt die Bemerkung, welche oben bei Matth. V. 58. über προσελθων u. s. w. gemacht worden ist. — Εισερχεσθαι προς τινα sich zu jemand begeben; suppl. hier wie in vielen Stellen Mar. 6, 25. AGsch. 10, 3. 28, 8. u. m. εις οικον, welches auch zuweilen dazu gesetzt wird. 1 Mos. 19, 3. εισηλθεν εις την οικιαν αυτου. 2 Sam. 17, 20. και ηλθον οἱ παιδες — προς την γυναικα εις την οικιαν. — Πιλατον. Indem ich auf die in m. Kommentar üb. d. Leidensgesch. S. 179 ff. vornämlich nach Josephus bearbeitete Schilderung dieses Mannes verweise, füge ich, um die Uebereinstimmung der geschichtlichen Angaben zu zeigen, und diese noch mehr zu vervollständigen, hier die Schilderung bei, welche von Pilatus bei *Philo* (legat. ad Caj. p. 1033. ed. Francof.) gemacht wird. Nach den geschickt angebrachten Einlei-

tungsworten an den Cajus Caligula: „τ᾽ἀληθες φιλον και σοι τιμιον“ wird der Prokurator also dargestellt: *Πιλατος ἠν των ὑπαρχων ἐπιτροπος ἀποδεδειγμενος της Ἰουδαιας. Οὐτος οὐκ ἐπι τιμη Τιβεριου μαλλον, ἠ ἑνεκα του λυπησαι το πληθος, ἀνατιθησιν ἐν τοις κατα την ἱεροπολιν Ἡρωδου βασιλειοις ἐπιχρυσους ἀσπιδας, μητε μορφην ἐχουσας, μητε ἀλλο τι των ἀπαγορευομενων, ἐξω τινος ἐπιγραφης ἀναγκαιας, ἡ δυο ταυτα ἐμηνυε, τον τε ἀναθεντα, και ὑπερ οὑ ἡ ἀναθεσις· ἐπει δε ἠσθοντο οἱ πολλοι, και περιβοητον ἠδη ἠν το πραγμα, προστησαμενοι τους τε βασιλεως υἱεῖς τετταρας οὐκ ἀποδεοντας το, τε ἀξιωμα και τας τυχας των βασιλεων, και τους ἀλλους ἀπογονους, και των παρ᾽ αὐτοις τουτο ἐν τελει, παρεκαλουν το νεωτερισθεν περι τας ἀσπιδας εἰς ἐπανορθωσιν ἀγαγειν, και μη κινειν ἐθη πατρια τον προτου παντα αἰωνα διαφυλαχθεντα και προς βασιλεων και προς αὐτοκρατορων ἀκινητα. Στερρως δε ἀντιλεγοντος, ἠν γαρ την φυσιν ἀκαμπης και μετα του αὐθαδους ἀμειλικτος. Ανεβοησαν, μη στασιαζε, μη πολεμοποιει, μη καταλυε την εἰρηνην· οὐκ ἐστιν ἀτιμια νομων ἀρχαιων αὐτοκρατορος τιμη, μη προφασις της εἰς το ἐθνος ἐπηρειας ἐστω σοι. Τιβεριος οὐδεν ἐθελει των ἡμετερων καταλυεσθαι, εἰ δε φης αὐτος, ἐπιδειξον ἠ διαταγμα, ἠ ἐπιστολην, ἠ τι ὁμοιοτροπον, ἱνα παυσαμενοι του σοι διοχλειν, πρεσβεις ἑλομενοι δεωμεθα του δεσποτου. Το τελευταιον τουτο μαλιστα αὐτον ἐξετραχυνε, καταδεισαντα μη τω οντι πρεσβευσαμενοι και της ἀλλης αὐτου ἐπιτροπης ἐξελεγξωσι τας δωροδοκιας, τας ὑβρεις, τας ἀρπαγας, τας αἰκιας, τας ἐπηρειας, τους ἀκριτους και ἐπαλληλους φονους, την ἀνηνυτον και ἀργαλεωτατην ὠμοτητα διεξελθοντες· οἱα οὐν ἐγκοτως ἐχων και βαρυμηνις ἀνθρωπος, ἐν ἀμηχανοις ἠν, μητε καθελειν τα ἀπαξ ἀνατεθεντα θαρρων, μητε βουλομενος τι των προς ἡδονην τοις ὑπηκοοις ἐργασασθαι κ. τ. λ.*

Ητησατο κ. τ. λ. S. oben Matth. V. 58.

44. *Θαυμαζειν* = dem hebr. תמה und syr. ܐܬܕܡܪ sich verwundern, staunen. *Ἐν κ. τ. λ.* „Pilatus wun=

derte sich, daß er schon todt seyn solle. Die Partikel εἰ nehmen beide Syrer, Beza, Bolten u. a. frageweise; doch sie steht hier in der Bedeutung daß. *Eἰ* aliquando sumitur pro *ὅτι quod*, ac fere post aliquod verbum affectum aliquem animi significans ut sunt θαυμαζω etc. *Viger.* de idiotism. gr. lingu. ed. *Herman.* II. p. 504. Vgl. Matthiä ausführl. griech. Gram. §. 608. *Philo* vita Mos. p. 609. C. ed. Francof. *Ταυτα ἀκουσας ὁ βασιλευς ἠγανακτει, δεινον ἡγουμενος, οὐκ εἰ τις τεθνηκεν κ. τ. λ. Ioseph.* Antiqu. IX, 9. 2. *θαυμαζειν ἐλεγεν, εἰ τουτους ἡγειται θεους, οἱ τους ἰδιους, παρ' οἷς ἐτιμωντο, μηδεν ὠνησαν κ. τ. λ.* Luk. 12, 49. 17, 2. AGsch. 26, 8. Mehre Beispiele der angenommenen Bedeutung s. *Loesneri* observatt. ad N. T. e Philone. *Kypkii* observatt. sacr. *Krebsii* observatt. e *Flav. Iosepho* ad l. *Raphelius* (annotatt. philol. in N. T. ex Xenoph. ad l.) macht hier die sehr treffende Bemerkung: Quodsi nihilominus dicas, non credidisse Pilatum affirmanti Iosepho, ac proinde miratum esse, si iam mortuus esset — — — non satis apte Pilatus mox interrogaverit, *an jam dudum mortuus esset*? Quomodo vero nemo quaerit, qui res ipsa verane sit an falsa dubitat, sed qui rei certae solum tempus cognoscere cupit. — Pilatus war deshalb über die Nachricht verwundert, daß Jesus schon todt sey, da es ihm wenig oder nicht vorgekommen seyn mochte, daß in so kurzer Zeit wie Jesus (gegen drei Stunden) ein am Kreutze Aufgehangener für wirklich todt erklärt wurde. Die Unglücklichen hiengen, da sie an solchen Stellen des Körpers angenagelt waren, deren Verwundung nur mittelbar und langsam den Tod herbeiführte, oft mehre Tage, und wurden zuweilen sogar, wenn sie lebend wieder abgenommen werden durften, vollkommen hergestellt. Hiervon nur ein Beispiel. *Ioseph.* vita p. 116. ed. *Oberthür.* *Πεμφθεις ὑπο Τιτου Καισαρος συν Κερεαλιω και χιλιοις ἱππευσιν εἰς κωμην τινα Θεκωαν λεγομενην, προς κατανοησιν εἰ τοπος ἐπιτεδειος ἐστι χαρακα δεξασθαι, ὡς ἐκειθεν ὑποστρεφων, εἶδον πολλους αἰχμαλωτους ἀνεσταυρωμενους, και τρεις γνωρισας συνηθεις μοι γενομενους, ἤλγησα την ψυχην, και μετα δακρυων*

προσελθων Τιτω ειπον. Ὁ δ' εὐθυς ἐκελευσεν καθαιρεθεντας αὐτους θεραπειας ἐπιμελεστατης τυχειν. Και οἱ μεν δυο τελευτωσιν θεραπευομενοι, ὁ δε τριτος ἐζησεν. Euseb. H. Eccl. VIII, 8. ed. *Zimmermann. Οἱ δε χειρονως ἀνα παλιν κατωκαρα προσηλωθεντες· τηρουμενοι δε ζωντες, εἰς ὁτε και ἐπ' αὐτων ἰκριων λιμω διαφθαρειεν. Lipsius* (de cruce lib. II, 12.) führt noch auffallendere Beispiele an. Dabei wollen wir diejenigen ganz unberücksichtigt lassen, welche aus Martyrologien entlehnt sind; denn diese sind vor der historischen Kritik, wie alle derlei Heiligen — und Unheiligen — Legenden, nicht probehaltig. Vgl. übrigens Jahn bibl. Archäol. II, 2. S. 370. *Rosenmülleri* Schol. in N. T. ad Matth. 27, 36. Paulus Commentar III. 2. Ausg. S. 816. *G. G. Richter* de morte servat. in cruce. §. 10. — *Προσκαλεσαμενος* er ließ rufen, gab Befehl zu kommen. Esth. 8, 1. *Μαρδοχαιος προσεκληθη ὑπο του βασιλεως.* 2 Makk. 4, 28. 14, 5. Woher Pilatus den *κεντυριων* rufen ließ, ob aus der *οἰκια του ἐπιτροπου*, welche in der Stadt war, (vgl. *Philo* legat. ad Caj. p. 1034 ed. Francof.) oder von der Burg Antonia, wo die römische Besatzung stand, oder vom Richtplatze her, ist nicht zu entscheiden; doch ist das Wahrscheinlichere, daß der Centurio in des Prokurators Nähe war. — *Κεντυριων*, das lateinische Centurio, nur bei Markus gebräuchlich; außer V. 39. noch in dem folgenden Vers. Matthäus und Lukas haben statt dessen *ἑκατονταρχος* Matth. 27, 54. Luk. 23, 47. — *Ἐπηρωτησεν* st. *ἠρωτησεν*, wofür es Markus sehr oft setzt. Vgl. 5, 9. 7, 5. 17. 8, 5. 23. 27. u. m. — *Εἰ παλαι ἀπεθ. παλαι* schon lang. Der Ausdruck ist hier nicht zu drängen. Für *παλαι* lesen wie oben *ἠδη* BD. Cod. Erasm. Syr. hieros. (ܟܒܪ). Nach *παλαι*, welches ohne Zweifel die richtigere Lesart ist, übersetzen beide Syrer ܡܢ ܩܕܡ ܙܒܢܐ vor der Zeit, eher als gewöhnlich (erklärend). Bolten z. d. St. ist der Meinung, es sey hier wohl eine Synchysis oder trajectio verborum, da dem Pilatus das als Frage in den Mund gelegt werde, was eigentlich die Worte des Hauptmanns gewesen. Pilatus fragte:

„Ist er schon todt?" Der Hauptmann antwortete: „παλαι, lang." — Diese Erklärung ist sehr gezwungen. Vgl. noch Boysen's kritische Erläuterungen des Grundt. d. N. T. aus d. syr. Uebers. z. d. St.

45. *Γινωσκειν* hier erfahren, Nachricht einziehen, = *ἠκριβωσαι* Matth. 2, 7. ܝܕܥ und ܒܨܐ Vgl. Matth. 9, 30. 24, 32. Mar. 5, 43 u. a. Auch bei den Profanschriftstellern kömmt das Wort in dieser Bedeutung vor. *Aelian.* var. hist. IX, 14. *Xenoph.* Cyrop. I, 3. 5. II, 3. 15. — *ἀπο του κεντυρ.* fehlt in der Peschito; sie lieset: — ܟܕ ܒܨܐ ܠܡܬܒܨܘ ܗܘܐ ܠܗ ܗܘܬ — *Δωρεομαι* zum Geschenk machen = זָבַד 1 Mos. 30, 20. = נָתַן Esth. 8, 1. *ἐν αὐτη τη ἡμερα ὁ βασιλευς Ἀρταξερξης ἐδωρησατο Ἐσθηρ ὁσα ὑπηρχεν Ἁμαν τω διαβολω. Herodian.* II, 14. 10. *τοις στρατιωταις πολλα δωρησαμενος. Hesych. δωρειται· χαριζεται.* — Theophylakt macht bei Matth. 27, 58. die Bemerkung: *ὡς μεγαλην δωρεαν διδωσιν αὐτω* (*τω Ἰωσ.*) *το σωμα ὁ Πιλατος. Ὡς γαρ στασιαστου θανατωθεντος του Χριστου, εἰκοτως το σωμα αὐτου ἐμενεν ἀταφον ῥιφηναι· ἀλλ' ὁ Ἰωσηφ πλουσιος ὠν, εἰκος ὁτι και ἐδωκεν ἀν τω Πιλατω χρυσιον.* Ebenso urtheilt Hieronymus z. d. St. Nec pauperis et ignoti erat ad Pilatum praesidem romanae potestatis accedere, et crucifixi corpus impetrare. H. D. Kuinöl bemerkt zu Matth. V. 58. Pilatus, qui, quo Iudaeorum gratiam captaret, lubenter sequi solebat regionis morem (sepeliendi crucifixos ante solis occasum) sine mora Iosephi precibus locum concedebat, eoque faciliorem sese ei et ipsis Iudaeis praebebat. Dieser Meinung widerspricht aber geradezu die Schilderung bei Philo und Josephus. Pilatus war nichts weniger als ein Freund der Juden, und um ihre Gunst war es ihm wenig oder nicht zu thun. Gieng er zuweilen, wie auch bei der Verurtheilung Jesus, in ihre, von ihm selbst erkannte, böse Unternehmungen ein, so geschah dies aus ganz andern Rücksichten, und hauptsächlich aus Furcht vor ihren gefährlichen Anzeigen; *καταδεισας μη τω ὀντι πρεσβευ-*

σαμενοι και της ἀλλης αὐτου ἐπιτροπης ἐξελεγξωσι τας δωροδοκιας, τας ὑβρεις, τας ἁρπαγας, τας αἰκιας, τας ἐπηρειας κ. τ. λ. Vgl. oben d. St. des Philo. Das „Venalia omnia" gehörte mit zu seinen Grundsätzen, und das captare gratiam subditorum war wegen gekränkten Stolzes (ὑβρις), Habsucht (ἁρπαγη) und anderer oben angeführter rauher Eigenheiten, keinesweges seine Sache. Philo sagt dieses ausdrücklich a. a. O. μητε βουλομενος τι των προς ἡδονην τοις ὑπηκοοις ἐργασασθαι. Da dieses allgemein bekannt war, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß Joseph, indem er es wagte, den rauhen aber feilen Mann um Jesus Leichnam zu ersuchen, sich nöthigen Falles (πλουσιος ὠν) mit einem annehmlichen Lösegelde versah. Ob er sich davon etwas habe merken lassen, der schlaue Römer aber ihm deshalb den Leichnam Jesu unentgeldlich zugesprochen habe, weil er ihm als einem Mitgliede des Sanhedrin wegen einer Anzeige nicht traute, da er bei dem Abscheu, welchen die Römer besonders gegen den Verkauf der Leichen Hingerichteter hegten, (Belege davon s. bei Wetstein z. d. St.) leicht einen starken Verweis bekommen konnte: dies ist weniger wahrscheinlich, als daß Pilatus sowohl aus Achtung gegen den Todten, als gegen den aus wahrer Liebe und Verehrung um dessen Leichnam Bittenden, das edle Gesuch sogleich genehmiget habe, und *Augustinus* serm. 132 de temp. behauptet daher wohl richtig: judex eundem animum servat mortuo, quem impendit audito. Nam quem coactus dederat poenae, libens tradit sepulturae. Vgl. des H. D. Niemeyer Charakteristik d. Bibel u. Pilatus. Paulus Comment. z. d. St.

46. Ἀγορασας (Ἰωσηφ). Grotius bemerkt hierbei: Ἐλλειψις nominativi, qui non ex proximo sed longius est repetendus: quod et alibi occurrit. De Iosepho enim agi, certum est. — *Σινδων* s. oben bei Matth. V. 59. — *Καθαιρειν* von oben herab nehmen, zuweilen einen Erhenkten ablösen. *Ioseph.* Antiqu. VII, 9. 8. *Ἀχιτοφελον* — (*ἀνηρτησαμενον αὐτον*) *καθελοντες ἐκ της ἀγχονης ἐκηδευσαν οἱ προσηκοντες*. Vgl. *Elsneri* observatt. z. Mar. 15, 46. Hier heißt das Wort wie in m. St. d. N. T. und bei

Schriftstellern besonders der dial. commun. einen Leichnam vom Kreuze herabnehmen. Mar. 15, 36. Luk. 23, 53. AGsch. 13, 23. *Polyb.* I, 86. 6. *Philo* in Flacc. p. 977. ed. Francof. ἠδη τινας οἰδα των ἀνεσκολοπισμεμων — — καθαιρεθεντας. *Ioseph.* Antiqu. VI, 14. 8. Καθελοντες το σωμα Σαουλου και των παιδων αὐτου κ. τ. λ. Es entspricht in dieser Bedeutung dem lat. *refigere* und *detrahere*. Vgl. übr. *Raphelii* annotatt. ex Polyb. *Loesneri* observatt. e Philone, *Kypke* observatt. s. *Elsneri* observatt. *Wolfii* cur. philol. *Kuinoelii* comment. ad l. — Ἐνειλειν einwickeln, kömmt im N. T. nur in dieser Stelle vor. Bei den LXX = לוט 1 Sam. 21, 9. ἐνειλημενη ἠν ἐν ἱματιω. *Artemidor.* I, 14. βρεφη ἐνειλουμενα τας χειρας τυγχανει. *Testam. XII Patriarch.* in *Fabricii* cod. Pseudepigr. N. T. I. p. 591. ἐνειλησας την στολην ἐν τη χειρι — Κατατιθεναι niederlegen, beisetzen, oft besonders von Leichen gebraucht. *Diodor. Sic.* II. p. 422. ὁς ταφην συντελεσας μεγαλοπρεπη, και καταθεμενος εἰς τας βασιλικας θηκας το σωμα. Vgl. Kypke z. d. St. Statt κατεθηκεν liest der Cod. Cypr. κατεθηκαν. Die gewöhnliche ist ganz wahrscheinlich die richtigere Lesart, und ἐθηκεν, welches BDL u. a. haben, scheint aus Matth. V. 60. herübergekommen zu seyn. — Λελατομ. ἐκ πετρ. Magnus ille *Salmasius* ad *Solin.* p. 851. observat, haec verba male verti, *ex petra aut rupe excisum*, cum petra ex usu Graeciae mediae dicatur *lapis*, atque adeo reddendum sit, *monimentum ex lapide caeso et polito constructum.* Quam Salmasii sententiam confirmat hic Iosephi locus Antiqu. XVI, 7. 1. μνημα λευκης πετρας *monimentum ex albo lapide constructum. Krebs.* observatt. ad l. Ob, wie *Saumaise* annimmt, πετρα ex usu Graeciae mediae schlechthin oder zuweilen nur *lapis* heiße, kann ich troß alles Nachschlagens nicht entscheiden. *Du Cange* Glossar. med. et infim. graecit. hat das Wort nicht einmal. Wäre aber *S.* Meinung gegründet, so ist lapis nun nicht sogleich lapis caesus et politus, wie er übersetzt. Die von Krebs zur weiteren Bestätigung der angeführten Behauptung angegebene Stelle des Josephus beweiset gerade das

Gegentheil. Hier ist *μνημειον* dasselbe, wie in der bei Matth. V. 60. angeführten Stelle des Josephus. — Markus nimmt hier nach seiner gewöhnlichen Genauigkeit, statt *ἐν* des Matthäus *ἐξ*, und will nichts anders sagen, als wie Heumann übersetzt: das Grab war aus einem Felsen herausgehauen. Vgl. noch Heumann's Erklär. d. St.

Luk. 23, 50 — 54.

50. *Δικαιος· ὁ πασαν ἰσοτητα τοις ὁμοειδεσι παρεχων, και ὁ πασαν ἀρετην ἐχων. Phavorin. Ὁ το προς τους ἀνθρωπους ἰσον φυλαττων. Etymol. Gudian.*

51. *Συγκατατιθεσθαι· Συνομολογω δε και συναινω εἰποις ἀν συγκατατιθεμαι. Pollux.* VI, 117. Eleganter *συγκατατιθ.* dicitur pro *assentire*, *alicuius sententiae subscribere*, metaphora ducta a calculis eorum, qui rationes subducunt, aut suffragia ferunt. *Krebsii* observatt. ad l. *Iosephi* Antiqu. VIII, 6. 5. *Πεισθηναι ὑπο της πειρας, ἀλλ᾽ οὐχ ὑπο της ἀκοης: ἡν εἰκος ἐστι και ψευδει δοξῃ συγκατατιθεσθαι. Ibid.* XX, 1. 2. *Συγκατεθεμην τῃ γνωμῃ ταυτῃ. Polyb.* I, 49. 5. *Προχειρως δ᾽ αὐτων συγκατατιθεμενων.* Cf. *Alberti* observatt. *Munthe* observatt. *Wetstenii* N. T. *Kuinoelii* comment. *Rosenmülleri* schol. ad l. — *Βουλη* heißt Beschluß, *consultum*, wie AGsch. 2, 23. 4, 28. u. a. *Βουλη και πραξις* Beschluß und Verfahren. *Αὐτων* nämlich *ἀρχιερ. κ. τ. λ.* Zuweilen geht im N. T. das Pronomen der dritten Person auf ein gar nicht ausgedrücktes, aber leicht zu ergänzendes Nomen. Vgl. Matth. 11, 1. 12, 9. 13, 10 u. a. Haab hebr. griech. Grammatik. S. 270 f. — *Πολις των Ἰουδ.* s. oben bei Matth. V. 57. — *Και* vor *προσεδεχετο* fehlt in mehren vorzüglichen Handschriften; *και αὐτος* fehlt im Cod. Cypr. — Zu *προσδεχομ. κ. τ. λ.* s. oben Mar. V. 43. — Der ganze Vers ist Parenthese, wie oben Matth. V. 57. Erst mit dem folgenden Vers fährt die Erzählung wieder fort.

53. *Λαξευτος* in den Felsen gehauen. *Λαξευω το παντ ξεω*. *Etym. Magn.* et *Gudian.* — *Οὗ οὐκ ἦν κ. τ. λ.* ganz der syrischen Sprachweise nachgebildet ܗܘ ܕܠܐ ܐܢܫ ܕܡܬܘܡ ܐܬܬܣܝܡ ܗܘܐ ܒܗ Peschito. Mehre Codd. setzen nach diesen noch die Worte *και προσεκυλισε λιθον μεγαν ἐπι τη θυρα του μνημειου*. Diese sind aus Matth. und Mar. herübergeholt, und die in D. *ἐπεθηκεν τω μνημειω λιθον ὅν μογις εἰκοσι ἐκυλιον*, gehören offenbar einer spätern Zeit, der der Apokryphen des N. T. an.

54. *Ἠν δε ἡ ἡμερα προ σαββατου* D. Statt *παρασκευη* lesen richtiger *παρασκευης* BL. u. m. Uebersſ. Das darauf folgende *και* fehlt in sehr vielen und vorzüglichen Codd. An dem ganzen Vers haben Hände verschiedener Zeiten gearbeitet; er ist ein Seitenstück zu Joh. 19, 14. *ἦν δε κ. τ. λ.* wovon Hr. D. Kuinöl richtig sagt: Praeplacet mihi eorum ratio, qui verba haec pro adventiciis et insitivis habent. — *Ἐπιφωσκειν* erleuchten, erhellen; vom Tage: beginnen, anbrechen. Der Anfang oder Anbruch des jüdischen Tages ist bekannt. Ob dieser gleich zur Abendzeit Statt fand, so nannte man ihn doch אור und אורתא, vornämlich beim Uebergang zum Sabbath, wie *Lightfoot* hor. hebr. ad l. *Buxtorfii* Lex. chald. talm. et rabbin. s. v. angegeben ist. Das Wort *ἐπιφωσκειν* ist hier dem syrischen ܢܓܗ nachgebildet, welches sowohl von dem Anbruche des natürlichen Tages, als auch von dem Anbruche des jüdischen gebraucht wird. Das Ausführlichere über *ἐπιφωσκειν* s. bei Matth. 28, 1. Vergl. übrigens Heumann, Bolten und Kuinöl z. d. St.

Rückblicke auf Joseph von Armatha.

Dunkel war es geworden, wie durch das Erbeben der Erde, am Himmel des schwülsten Tages, so vor dem Blicke des größten Sterblichen.

Mit trübgeweinten Augen blickten viele in die Vergangenheit des herrlichsten Menschenwirkens und in die schauer-

liche Gegenwart der geschäftigsten Unmenschlichkeit. Verweht vom Sturme, kaum nach der Aussaat, zerstört in freundlichen Keimen, schien die Saat der reinsten Gottes- und Menschenliebe, die Jesus aus seinem großen Geiste und Herzen, dem Vater alles Guten und aller Wahrheit festvertrauend, unter seinem Volke und Vielen seiner Zeitgenossen ausgestreuet hatte. Furchtsam und hoffnungslos hatten sich seine, durch die äußern Verhältnisse mit ihm am engsten verbundene Freunde in ängstliche Verborgenheit zurückgezogen. Sie hatten gehofft, „er solle Israel erlösen." —

Wohin war diese Hoffnung eines engherzigen Vorurtheils? — Doch siehe! auf dem großen Felde, wo die ausgestreute kräftige Saat durch Grausen erregende Stürme verweht oder zerstört zu seyn schien, erhebt sich noch im Toben des Sturmes eine herrliche Pflanze, eine der herrlichsten die je die Menschheit gesehen, stark durch eigene Kraft, dem Sturme trotzend, freudig empor. Der Sämann der Saat des Gottesreichs hatte mit einem Korne davon das Herz Josephs von Armatha getroffen. Es war auf den fruchtbarsten Boden gefallen. Hier entwickelte es sich zum Leben. Hier trieb es in Fülle kräftiger Jugend empor; es blühete frisch, da es von außen herbstlich wurde. Es reifte im rauhesten Wintersturme und lag als verherrlichende Erstlingsfrucht schon auf dem Altare der frömmsten Liebe und der erhabensten Freude, als es von vielen andern noch ungewiß war, ob sie keimen, gedeihen und Frucht bringen würden. —

Joseph, derselben Stadt entsprossen, in welcher sich Samuel (1 Sam. 1.) einer der geistreichsten und hochherzigsten Israeliten, entwikelte und ausbildete, war einer von denen, dessen Geist und Herz die Strahlen des Lebens und der Lehre Jesu am ersten und meisten erleuchteten und erwärmten. Er war, wie unsre drei ersten Evangelien ganz bestimmt angeben, (die Angabe des johanneischen 19, 38. ist offenbar falsch) nicht ein geheimer, sondern offener Anhänger des großen Jesus, wenn er auch nicht zu dem Verein der diesen gewöhnlich begleitenden Lehrjünger gehörte. Reich und als Glied des Sanhedrin von dem Volke angesehen, achtete er doch nichts so hoch, als

einen wahrhaft frommen Sinn und ein von wahrer Tugend erfülltes Herz. Darum wandte sich auch sein Geist und Gemüth bald genug hin, mit Aufmerksamkeit und Liebe auf das Wirken und Lehren, des hellerleuchteten und menschenfreundlichen Nazareners. Die evangelische Geschichte berichtet uns von ihm früher nichts; nicht, daß er einer von denen war, die Jesus auf das feindliche Treiben und Streben der meisten Glieder des Sanhedrin aufmerksam machten, oder wohl gar derjenige, welcher Jesus den zuletzt über ihn gefaßten Beschluß hinterbrachte: sie führt ihn erst dann hervor, wo das Leben und Wirken des verehrten Freundes geendet zu haben schien; und hier stellt sie uns ihn in einem ganz einfachen Umrisse dar, den wir jedoch, gestützt auf sichere geschichtliche Angaben und andere unverwerfliche Zeugnisse und Umstände auszeichnen dürfen, um uns sein schönes Bild recht lebhaft vor Augen zu stellen.—

Er hatte, und was war von ihm sicherer zu erwarten, nicht Theil genommen an jener Zusammenkunft seiner Amtsgenossen, in welcher die Ausführung des ersten aller schändlichen Mordanschläge gegen die Unschuld beschlossen ward. Hindern konnte er dies leider nicht; aber hindern konnte auch ihn nichts, überzeugt von der schreiendsten Ungerechtigkeit, die hier begangen wurde, mit der ganzen Liebe seines Herzens und dem festesten Bewußtsein, Jesus habe wahr geredet und recht gethan, demselben ergeben zu bleiben. Er war, dieß läßt sich fast unbedenklich annehmen, dem, auch bei seinen Vernehmungen und seiner Verurtheilung sich eben so erhaben, als wie sonst im Leben darstellenden verehrten Freunde auf seinem Marter verkündenden Wege nach Golgatha gefolgt, und war wohl einer von denen, die, als die herzloseste Bosheit ihr Opfer vollendete, in einiger Entfernung dem Hinbluten desselben zu sahen. (Luk. 23, 49.)

Mit welchen Empfindungen?—

Darnach fragten im Laufe der Jahrhunderte und fragen noch diesen Augenblick diejenigen nicht, die in der Gesinnung ihm ähnlich sind.

Hier schon, wer weiß in welchen der früheren verhängnißvollen Augenblicke er begann? hier, wo er so still und groß die

Tugend leiden sah, reifte der Entschluß, ihr das schönste Todtenopfer zu bringen, das ihm nur möglich wäre. Und als er in theilnehmender Freunde Nähe, im eigenen Herzen tief erschüttert, des himmlischen Freundes Lippen, vom Finger des Todes berührt, erbeben, seine Wange sich bleichen, den Hinscheidenden die letzte Kraft des Lebens zusammenraffen sah, um noch einmal das Bekenntniß des unerschütterlichsten Glaubens an Gott, Tugend und Unsterblichkeit laut abzulegen: da bedurfte es für ihn nichts mehr, um den, schon gereiften Entschluß sogleich zur Ausführung zu bringen. Er eilt von dem Schauplatze des Entsetzens hinweg, um sich den Leichnam seines, nun noch verehrungswürdigeren Freundes vom römischen Gewalthaber zu erbitten. Weit entfernt von dem elenden Vorurtheile, daß er sich, indem er die Wohnung eines Heiden betrat, verunreinige (Joh. 18, 28); besorgt vielleicht einzig darum, daß ihm sein Gesuch verweigert werden möchte, weil Jesus als Staatsverbrecher verurtheilt worden war, deren Begräbniß die römische Obrigkeit zu verwilligen, nicht gebunden war; unbesorgt im übrigen, wie vielleicht der rauhe Römer sich bey seinem Gesuche gebärden, wie er ihn anlassen, womit er ihn bedrohen, was er an ihm ausüben möchte, eilt er nach dem glänzenden Pallaste vergänglicher Herrlichkeit. Bekannt genug mit Pilatus Habgier, und darum vielleicht, im Fall er es bedürfte, auf ein Lösegeld eingerichtet, das er wohl erst aus seiner Wohnung herbey holte, stürtzt er dem Pallaste zu. Man läßt ihn vor. — „Ich bitte um den Leichnam des gekreuzigten Jesus, um ihn in meiner Familien-Gruft zu begraben", bringt er bescheiden, aber gewiß mit einnehmendem Anstand und Achtung gebietender Würde, dem römischen Gewaltigen vor. „Meinetwegen nimm ihn hin!" — Diese Antwort, welche vielleicht minder Gewaltige gegeben haben, und noch geben würden, gab Pilatus nicht. Ist der Mann schon todt? fragt er den Bittenden, der mit solchem Anstande und solcher Würde, und wohl auch sonst in seinem Aeußern auf bedeutendes Ansehen schließen läßt. Man rufe, spricht er darauf, den zu der Hinrichtung befehligten Hauptmann. Und ehe dieser kam, scheint Joseph nicht einstweilen kalt in das Vorzimmer

verwiesen worden zu seyn, noch weniger scheinen beide stumm einander gegenüber gestanden zu haben. Denn die Angelegenheit erschien dem Römer, wie die Geschichte deutlich bemerken läßt, von nicht geringer Wichtigkeit. Wohl fragte er den Bittenden zunächst, wer er sey? Und er erfährt sogar, er sey ein Glied des Sanhedrin. „Der Einer also, versetzt Pilatus nicht unwahrscheinlich, die mich so wild und drohend bestürmten, in die Hinrichtung des Mannes zu willigen? Ich gehöre nicht zu denen, die dies gewollt haben, erwiedert Joseph, und gewiß brach er dabey in die Schilderung der Ungerechtigkeit aus, die an dem frommen, nur dem Guten holden Manne von mehren seiner Amtsgenossen verübt worden war. Pilatus, schon früherhin von Jesus menschenfreundlichem und edlem Wirken unterrichtet, am Morgen dieses Tages von dessen Tugendgröße und Unschuld persönlich überführt, wider Willen, aus Furcht, zu seiner Verurtheilung hingerissen, sieht sich nun noch mehr überzeugt, und von einer Tugend, die durch des Gemordeten Leben und Lehre erzeugt, so majestätisch glänzend vor ihm stand, beschämt, aber auch ergriffen. — Der Hauptmann kömmt. „Ist's wahr, fragt der Gebieter, daß der Galiläer Jesus am Kreuze schon gestorben ist?" Mit Ja zur Antwort, giebt dieser auch wohl die Art und die Umstände an, wie der Gekreuzigte verschied. — Pilatus nimmt die Sprache des Edelsinns an. Ich mache dir, spricht er zu Joseph, mit seinem Leichnam ein Geschenk. Da eilt, der edelsten Freude voll, der unvergeßliche Jünger von hinnen, und läßt Pilatus allein.

Auch wir lassen ihn jetzt allein, und fragen nur noch einen Blick auf ihn zurück wendend: was mochtest du fühlen stolzer Gewalthaber, was mochtest du denken, in welcher Stellung mochtest du dich befinden gegen einen Mann, der nicht um etwas von deinem aufgehäuften Raube, nicht schmeichlerisch kriechend um eine Gnadenbezeugung, — nein, mit dem ewig glänzenden Diamant der reinsten Tugend geziert, ohne Furcht vor der Gefahr, die dieser drohen konnte, — die Leiche eines unschuldig Gemordeten erbittet, dessen Tugend er noch weit erhabener und fleckenloser als die seinige erkannte. Und nun

folgen wir ihm, dem ersten und größten Tugendhelden nach Jesus, und sehen, wie er keinen Augenblick der wenigen, köstlichen Zeit verliert, um dem geliebten Todten das gelobte Opfer innigster Verehrung im Angesichte von dessen schrecklichen Feinden, im Angesichte einer so volkreichen Stadt, im Angesichte so vieler Tausende, die zum Fest gepilgert waren, und im Angesichte so vieler frühern Anhänger Jesu, bei denen die schwachen Funken des Glaubens und der Hoffnung zu erlöschen in Gefahr waren, darzubringen. Ja, es war ein schönes Opfer, ein nach der Sitte des Orients ganz vorzüglicher Beweis von Liebe, daß er Jesus Leichnam in seiner Familiengruft beisetzte; denn bekanntlich wird im Orient das Begraben als ein besonderer Liebesdienst betrachtet. Hat aber vielleicht Joseph dieses alles in der sichern Erwartung gethan, Jesus werde nach drei Tagen wieder auferstehen, und ihm werde dann unter sehr veränderten Umständeu eine ganz vorzügliche Auszeichnung zu Theil werden? Hier fragt sichs ja zuerst, ob Joseph von der Aeußerung Jesus darüber etwas gewußt habe, welche, wenn sie anders von Jesus gemacht worden ist nach Matth. 20, 19. Luk. 18, 32. den Jüngern des engern Vereins von Jesus ganz im Geheimen gemacht wurde, und wurde sie gemacht, so scheinen diese sie nicht verstanden zu haben. Warum wären sie sonst nach Jesus Dahinscheiden so muthlos gewesen, und warum hätten sie, als die frohen Frauen vom Grabe zu ihnen in die Stadt mit der Nachricht zurückkehrten, Jesus sey auferstanden, diese Nachricht nach Luk. 24, 11. für ein Mährchen gehalten? Die Erwartung, daß Jesus nach drey Tagen vom Tode ins Leben zurückkehren werde, scheint unter seinen Freunden gar nicht Statt gefunden zu haben. Dies zeigen auch die Zubereitungen, welche die ihm ergebenen Galiläerinnen zur Einbalsamirung seiner Leiche machten, dies zeigt die tiefe Wehmuth, welche diese zuerst in der Nähe seiner Gruft bewiesen, und eben so sehr die große Ueberraschung, die sich ihrer bemächtigte, als sie später das Grab leer fanden und die Nachricht erhielten, Jesus sey in das Reich der Lebenden zurückgekehrt. Dies bezeugen auch die Eindrücke, welche jene Nachrichten der Frauen fast entmuthigend auf das Herz

einiger Jünger, die nach Emaus wandelten, machten (Luk. 24, 13 ff.).

Und gewiß Joseph wußte und erwartete nicht mehr, als alle übrige Freunde Jesus. Er betrachtete ihn als einen Todten, begrub ihn als einen solchen, verwahrte sorgsam seine Leiche, und dies alles aus Antrieb der innigsten Verehrung und der edelsten Dankbarkeit, ohne im mindesten darauf zu achten, daß diese Handlung ihm von seinen Amtsgenossen Haß und Verfolgung zuziehen, ihn nicht allein seines Amts berauben, sondern ihn auch wohl gar der Strafe der Excommunication aussetzen, und von vielen unter dem Volke, die Jesus Tod laut gefordert hatten, die größten Beleidigungen und Unannehmlichkeiten verursachen würde. Es ist daher unleugbar wahr, was Herr Dr. Paulus (Commentar III. S. 151.) von diesem durch seine einzige That vor allen christlichen Jahrhunderten ausgezeichneten Mann so schön und gefühlvoll sagt: „Niemand in der Geschichte Jesu zeigt mehr edle Standhaftigkeit für das Gute und Wahre als dieser Arimathäer. Wer es vermag, Ehre und Ruhe in Gefahr zu setzen, um der Weisheit und Tugend im ersten Moment, wo sie der höhnendste Ausgang hochgespannter Erwartungen mit seinem Schandmantel auf ewig bedeckt zu haben scheint, selbst in einer entbehrlich scheinenden Achtungsbezeugung das Opfer herzlicher Gefühle nicht zu entziehen — der mag mit diesem Charakter so, wie er sich aus jener, auch für die Psychologie so merkwürdigen Leidensgeschichte hervorhebt, wetteifern.“—

Zweiter Abschnitt.

Matth. 27, 61. Mar. 15, 47. Luk. 23, 55—56.

Der Galiläerinnen, welche hier als so freundschaftlich gegen Jesus gesinnt, geschildert werden, wird zuerst Luk. 8, 2 ff. gedacht. Nach dieser Angabe waren mehre von ihnen, durch Jesus theilnehmende Fürsorge, von bedeutenden körperlichen und geistigen Uebeln befreit worden. Sie waren bejahrte Frauen, deren Söhne zum Theil zu dem engern Jüngervereine gehörten. Nebst noch mehren andern, bewiesen sie gegen Jesus besondere Aufmerksamkeit, befanden sich bei den Festkaravanen, gewöhnlich in seiner Gesellschaft, und sorgten für seine Reisebedürfnisse. Auch auf der letzten Reise Jesu zum Feste, waren sie seine Begleiterinnen. Matth. 20, 17 ff. 27, 55 f. Mar. 15. 40 f. Luk. 23, 49. Wie es von Salome, der Mutter des Jacobus und Johannes, nach Matth. 20, 20 ff. gewiß ist, daß sie, wie alle Jünger des engern Vereins, irrige Erwartungen von Jesus unterhielt: so ist es von den übrigen nicht unwahrscheinlich. Doch gereicht es ihnen allerdings sehr zur Ehre, daß, als sie sich in ihren eiteln Erwartungen getäuscht, die Luftschlösser ihrer geschäftigen Einbildungskraft, so schnell zerstört sahen, sie doch in ihrer Anhänglichkeit und Verehrung gegen Jesus, sich gleich blieben, und sich fast männlicher und entschloßener zeigten, als die meisten Jünger. Obschon von sehr reitzbarer Beschaffenheit der Nerven, (Luk. 8, 2 f.) konnten sie es sich doch nicht versagen, den so theuer gewordenen Freund und Lehrer, an den Ort zu begleiten, wo er einen so furchtbaren Kampf mit seinem Schicksale kämpfen sollte. Im Innern tief bewegt, traten sie hier zu dem kleinen Häuflein der theilnehmenden Zeugen seiner Leiden; denn es ward ihnen schwer, sich, so lang er lebte, von ihm zu trennen. Und sie vermochten dies auch dann noch nicht, als er verschieden war. Traurig besorgt darum, wer für seine Abnahme vom Kreutze und für eine Stelle zu seinem Begräbnis Sorge tragen würde, was sie als Frauen und als Frem-

de nicht bewirken konnten; oder nicht ganz unbekannt damit, daß der großherzigste der Jünger Jesu deshalb das nöthige zu besorgen in die Stadt geeilt sey: verweilen sie bei dem Leichnam des größten der Helden. Und als Joseph mit der Erlaubnis ihn abzunehmen zurrückkömmt; als er ihm die erste Stätte in seiner wahrscheinlich am Richtplatze nahen (Joh. 19, 41.) Familiengruft weiht: da setzen sie sich in tiefe und stille Trauer gehüllt, dem Denkmal gegenüber. Allein sie können dem würdigsten Freunde des großen Todten es nicht allein vergönnen, diesem die letzten Beweise innigster Verehrung und Liebe durch so anspruchlose Aufopferungen gegeben zu haben; darum begeben sie sich in die Stadt zurück, um das zur Bestattung der Leiche Erforderliche einzukaufen und zu verwenden. Aus der Dämmerung, in welcher sie die traurige Stätte verließen, kam ihnen kein Schimmer von Hoffnung entgegen, daß sie das geschloßene Auge ihres Unvergeßlichen wieder geöffnet und ihn selbst bald wieder in der lieben Heimath Mitte sehen würden. Die Nacht des Todes bedeckte es; — nur diese traurige Gewißheit hatten sie; nichts ließ sie glauben, nichts ließ sie hoffen, vom Herzen dem Herzen im Geiste des Dichters zuzurufen: „Wiedersehn sey uns gesegnet! Entzückungsvolles Wiedersehn!"

Matth. 27, 61.

Μαρια ἡ Μαγδαλ. aus Magdala bürtig; die Magdalenerin. Den Nachrichten der Rabbinen zufolge, lag Magdala auf der Westseite des galiläischen Meeres. Vgl. *Lightfooti* Chorographia Matth. praemissa cap. 76. Dahin versetzen es auch Borchard (Descriptio Ter. S. cap. V. §. 7.) und *D'Anville.* Allein es hat nach Matth. 15, 39. Vgl. V. 29. ff. auf der entgegengesetzten östlichen Seite gelegen, in der Gegend von Gerasa und Gamala, in der Landschaft Dalmanutha, wie auch Eusebius annimmt. Derselben Meinung sind mit Recht Bachiene histor. und geogr. Beschreib. v. Paläst. II, 4. S. 370. Bellermann Handb. der

bibl. Literat. II. S. 511. Winer bibl. Realwörterb. u. d. W. — Mehre Ausleger haben die Maria von Magdala und die γυνη ἁμαρτωλος Luk. 7, 36 ff. für eine und dieselbe Person angenommen. Man fragt mit Recht, aus welchem Grunde? Ein exegetischer und historischer ist wenigstens nicht vorhanden — Ἡ ἀλλη Μαρια = Μαρια ἡ του Ἰακωβου και Ἰωση μητηρ Matth. 27, 56. του Ἰακωβου του μικρου και Ἰωση μητηρ. Mar. 15, 40. Vgl. V. 47. In allen diesen Stellen sind diese Frauen in der ursprünglichen Syngraphe als wenigstens vielen der Leser hinlänglich bekannte historische Personen angeführt. Auch dieses berechtigt mit Grund zu dem Schluße, daß jene Syngraphe fast gleichzeitig mit den erzählten Begebenheiten abgefaßt worden sey. S. noch Rosenmüller a. u. n. Morgenl. z. d. St.

Mar. 15, 47.

Ἐθεωρουν κ. τ. λ. Markus, der gern mahlt, setzt auch hier statt des unbestimmteren καθημεναι ἀπεναντι τ. ταφ. des Matth. ἐθεωρουν που τιθεται. Statt des gewöhnlichen τιθεται lesen τεθειται ABCDL. 131. u. a. Doch ist die gewöhnliche Lesart vorzuziehen, weil Markus gern vergegenwärtiget. Vgl. 2, 22. ἐκχειται mit Matth. 9, 17. gegen ἐκχυθησεται Luk. 5, 37. Mehre Beispiele der Art s. bei Schulze über den schriftstell. Charakt. u. Werth des Evang. Mar. in d. Analekten rc. II. 3. S. 98.

Luk. 23, 55—56.

55. Κατακολ. näml. τω Ἰωσηφ καθελοντι το σωμα τ. Ἰησου. — Και fehlt in ACDEKL u. v. and. Cdd. Wahrscheinlich ist es aus αἱ entstanden, welches BLP. u. a. haben. — Lukas erinnert an die schon 8, 2. nahmhaft gemachte und 23, 49. wieder erwähnte Galiläerinnen. — θεαομαι h. = fi-

beschauen. Vgl. Matth. 22, 11. Joh. 4, 35. Diese Bedeutung wird durch das folgende *ὡς ἐτεθη* gerechtfertiget.

56. *Ὑποστρεψ.* näml. *εἰς την πολιν* — *Ἑτοιμασ. ἀρωμ. και μυρα* gewürzhafte Salben, vornämlich aus Myrrhe und Aloe bestehend. Das Salben der Leichen war nicht allein im Morgenlande, sondern auch bei den Griechen und Römern ein Geschäft der Frauen. Vgl. *Hom.* Il. XXIV. 582. *Δμωας δ' ἐκκαλεσας λουσαι κελετ' ἀμφι τ' ἀλειψει.* *Ennii* Annal. III. Tarquinii corpus bona femina lavit et unxit. — *Κατα την ἐντολην*· Nach den Angaben der Rabbinen war es nicht geradezu verboten, am Sabbath Leichen zum Begräbnis vorzubereiten. Schabbath. 23, 5. עושין כל צורכי המת סכין ומדיחין אותו ובלבד שלא יזיזו בו אבר. *Omnia necessaria mortuo peragunt; ungunt eum et abluunt eum, dummodo membrum in eo non movent.* Nicht allein wegen dieser Beschränkung, wenn sie schon damals neben der Erlaubnis statt fand, sondern aus andern, gewiß triftigen Gründen, zogen es die galiläischen Freundinnen Jesu vor, dessen Leiche erst nach Beendigung des Sabbaths zu salben.

Dritter Abschnitt.

Matth. 27, 62—66.

Um bei der Prüfung der historischen Glaubwürdigkeit des Inhalts dieses Abschnitts das Erforderliche beisammen zu haben, und dadurch einen bequemen Ueberblick zu gewinnen, lassen wir die exegetische und kritische Beleuchtung desselben für sich allein vorangehen. Jene Prüfung wird unten angestellt werden.

62. *Τη δε ἐπαυριον κ. τ. λ.* *Ἐπαυριον* (suppl. *ἡμερα*) am folgenden Tage. Die LXX setzen es für מָחָר 1 Mos. 30, 33. מָחֳרָת 3 Mos. 23, 11. 15. 16. 4 Mos. 11, 32. *Και ἀναστας ὁ λαος ὁλην την ἡμεραν, και ὁλην την νυκτα, και ὁλην την ἡμεραν την*

ἐπαυριον κ. τ. λ. Mit genauer Bestimmung der Tageszeit Jon. 4, 7. ἑωθινη τη ἐπαυριον. Im N. T. kömmt das Wort in derselben Bedeutung vor. Mar. 11, 12. Vgl. V. 11. ὀψιας κ. τ. λ. Joh. 1, 29. 35. 44. 6, 22. 12, 12. AGsch. 10, 9. 23. 24. u. m. a. St. d. AGsch. Auch in unserer Stelle, der einzigen des Matth., hat es diese Bedeutung. Die Peschito übersetzt ܒܨܦܪܐ ܕܡܚܪ. Man kann daher des Sprachgebrauchs wegen nicht annehmen τ. ἐπαυρ. κ. τ. λ. heiße: der nächstfolgende Tag nach dem Vorbereitungstage = der Sabbath selbst, und es sey also nicht der Frühmorgen, sondern der abendliche Anbruch des Sabbaths darunter zu verstehen. Vgl. Kuinöl z. d. St. Die Stelle Luk. 23, 54. gehört, wie sich weiter ergeben wird, nicht hieher. Τηδε ἐπαυριον ἡτις ἐστι μετα την παρασκ. ist genau bestimmt. Ἡ ἐπαυρ. μ. τ. π. ist die eigentliche Tageszeit des Sabbaths, der nach der παρασκ. Abends anging, und bis zum folgenden Abend um dieselbe Zeit dauerte. Ueber παρασκ. s. oben Mar. 15, 42. — Συναγειν zusammenbringen, sammeln; als Passiv, wie hier gebraucht, zusammenkommen, sich versammeln. = יָסַד in Niph. Ps. 2, 2. 31, 13. Das Wort kömmt im N. T. am häufigsten bei Matth. vor. Vgl. Gersdorfs Beitr. S. 154. Zu bemerken ist hierbei, daß es beim Matth. in Stellen vorkömmt, die er entweder allein hat, oder wo er in etwas von Mar. und Luk. abweicht. Vgl. 2, 4. 18, 20. 22, 10. 34, 41. 24, 28. 25, 32. 26, 3. 57. 27, 17. 27. 28, 12. Auch bei den Profanschriftstellern findet sich das Wort in der angeg. Bedeutung. *Herodian.* IV, 3. 11. συναναγαγοντες τους πατρωους φιλους. *Diodor. Sic.* II, p. 237. ed. *Wesseling.* πολλαι μυριαδες ἀνδρων συνηχθησαν ἐπι την θεαν — Ἀρχιερ. κ. τ. λ. Vgl. meinen Koment. über d. Leidensgesch. S. 10. — Προς Πιλατον· Ohne Artikel kommt dieser Name nur allein hier beim Matth. vor. 27, 2. Πον. Πιλ. ὁ ἡγεμων. V. 13. ὁ Πιλ. 15. ὁ ἡγεμ. 17. ὁ Πιλ. 21. ὁ ἡγεμ. 22. ὁ Πιλ. 23. ὁ ἡγεμ. 24. ὁ Πιλ. 58. ὁ Πιλ. zweimal.

63. *Κυριε*· Eine zu den frühern Aeußerungen der San=

hedristen gegen Pilatus gar nicht passende Anrede. Sie klingt der sehr ähnlich, welche im Evang. Nicod. (*Fabricii* Cod. Apocryph. N. T. Tom. I. p. 239.) vorkömmt. Dicunt Iudaei Pilato: *rogamus magnitudinem vestram* etc. Vgl. Paulus theologisch-exegetisches Conservatorium etc. 1. Lief. S. 186. Gegen die Periode der Byzantiner hin und während dieser wurde *κυριος* besonders von Personen gebraucht, die große Macht und Gewalt in den Händen hatten. Vgl. *Du Cange* glossar. med. et infim. graecit. p. 766. — *Μιμνησκομαι* mit folgendem *ὁτι* oder *ὡς* kömmt in N. T. noch mehrmals Luk. 16, 25. Joh. 2, 17. 22. und auch bei Profanschriftstellern vor. *Xenoph.* Cyrop. III, 1, 27. — *ἐμνησθημεν* — *εἰπεν ἐτι ζων* lautet so, als wenn Jesus diese Worte zu den Sanhedristen oder in ihrem Beiseyn gesprochen hätte. Nirgends aber findet sich in den Evangelien hiervon eine Spur. *Οὐ γαρ δηπου ὁ κυριος εἰπε τουτο σαφως και γυμνως. Theophylact.* ad l. Nunquam id Christus ipse aperte dixerat. *Grotius.* Wollte man annehmen, daß die *ἀρχιερ. κ. φαρ.* die Worte Matth. 12, 40., die Jesus in ihrem Beiseyn sprach, so gedeutet haben, so ist dafür kein haltbarer Grund vorhanden. Es ist hier nur von einem *εἰναι ἐν τη καρδια της γης κ. τ. λ.* aber nicht von *ἐγερθηναι* die Rede. Sodann führen ja die Abgeordneten bei Pilatus die Worte: *μετα τρεις ἡμερας ἐγειρομαι*, als verba ipsissima Iesu an. Solche aber hatte Jesus, den evangelischen Angaben zufolge, nur zu den Jüngern des engern Vereins gesprochen. Vgl. Matth. 16, 21 = Mar. 8, 31. Matth. 17, 9. = Mar. 9, 9. Matth. 17, 23. 26, 32. und diese hatten ihn nicht verstanden, und daher seine Worte nicht beachtet. Vgl. Matth. 16, 22. Wie nimmt sich hier das *ἱλεως σοι κυριε· οὐ μη ἐσται σοι τουτο* gegen das *ἐγερθηναι* aus? Matth. 17, 23. *ἐγερθησεται. Και ἐλυπηθησαν σφοδρα* (?) Mar. 9, 10. besonders aber Luk. 18, 34. Das Weitere s. unten. *Ὁ πλανος οὗτος κ. τ. λ. πλανος* Betrüger, Landstreicher. *Πλανος· πλανητης, ἀπατεων Hesych.* Das Wort ist bei frühern und spätern griechischen Schriftstellern gebräuchlich, und von daher selbst in die lateinische Sprache übergegangen. *Isocrat.*

Aegin. πλανος γινομενος και διαιτηθεις ἐν πολλαις πολεσι. *Athenaeus* XIV. p. 615. ed. *Casaub.* ἐγενοντο τινες λογοι και περι των καλουμενων πλανων, και ἐζητειτο, εἰ μνημη τις και περι τουτων ἐγενετο παρα τοις παλαιοτεροις, περι γαρ θαυματοποιων ἠδη προειρηκαμεν. *Diodor. Sic.* II. p. 527. Πλανον ἐπεκαλουν, και οὐκ ἀναμειναντες την ἀκριβη του δημου κρισιν. *Aristophan.* Vesp. 869. sqq.

ὠ φοιβ' Ἀπολλον Πυθι' ἐπ' ἀγαθη τυχη
το πραγμ' ὁ μηχαναται
ἐμπροσθεν οὑτως των θυρων,
ἁπασιν ἡμιν ἁρμοσαι,
ὡς παυσαμενοισι των πλανων.

Horat. Epist. I, 17. *Cicero* pro Cluent. 26. Cf. *Wetstenii* N. T. *Schleusneri*, *Bretschneideri* Lexx. s. v. Ἐκεινος ὁ πλανος. Dieses einzigemal findet sich im Matth. die Wortstellung ἐκεινος ὁ πλανος, und weit richtiger wird dafür gelesen ὁ πλανος ἐκεινος in 44. 69. 77. 80. 108. u. a. Gersdorf im angef. B. S. 154. Allein gerade hier ist es wie mehre Abweichungen in uns. St. ein Beweis mit von Unächtheit des ganzen Abschnitts.

Das Wort πλανος steht in unserer Stelle in offenbar ganz naher Verwandtschaft mit einer Stelle im Buche Henoch. S. *Fabricii* Cod. Pseudepigr. V. T. I. p. 162. Και τελος, ὡς νομιζετε, ἀποκτενειτε αὐτον, (Ἰησουν) οὐκ εἰδοτες αὐτου το ἀναστημα. Ἀνδρα ἀνακαινοποιουντα τον νομον ἐν δυναμει ὑψιστου πλανον προσαγορευσετε. Es fällt in die Augen, daß in dieser Stelle auf das Wort πλανος ein besonderer Nachdruck gelegt ist. Um die Juden mit Vorwürfen zu überhäufen, und ihnen das Unrecht und die schändlichen Kniffe, deren sich ihre Obern gegen Jesus bedient hatten, mit geschichtlichen Angaben darzuthun, war die Tradition, besonders die spätere, am Ende des ersten und zu Anfang bis gegen die Mitte des zweiten Jahrhunderts, ungemein geschäftig. Diese Geschäftigkeit hatte mit dem Haß und den Verfolgungen der Juden gegen die Christen in gleichem Grade zugenommen. Man erfand und ergriff ohne großes Bedenken und Prüfung, was sich von

solchen angeblich historisch begründeten Angaben nur auftreiben ließ. Hieher gehört fast unzweifelhaft auch die Erzählung von der Wache am Grabe Jesu. Kaum war diese Anekdote vielleicht ruchtbar geworden, so wurde sie auch benutzt, wie aus Haß gegen die Juden, so auch zum Beweise, daß Juden und Christen gar nicht miteinander zu verwechseln seyen, was unter der Regierung Hadrians und von diesem selbst geschah. Auf diese Weise entstanden viele apokryphische und pseudepigraphische Aufsätze, unter welchen die sogenannte Ἀποκαλυψις Ἐνοχ einen vorzüglichen Platz einnahm. Diese wurde von vielen Kirchenvätern des zweiten Jahrhunderts sehr ausgezeichnet, von andern aber auch bald wieder verworfen. Vgl. *Suiceri* thesaur. eccles. Tom. I. p. 1131. — *Ειπεν ετι ζων·* Bei diesen Worten macht Gersdorf a. a. O. die sehr treffende Bemerkung: „ειπ. ετι ζων statt ετι ζων ειπεν ist befremdend, da Matthäus auch in der μιμησις, und indem fremde Personen redend eingeführt werden, nicht eben wie zuweilen Lukas, von seiner sonstigen Sprachweise abweicht. Wenn nämlich auf ειπεν und ειπον die directen Worte der sprechenden folgen, so stehet dieses ειπεν oder ειπον im Matthäus wohl hundertmal entweder blos und schlechthin oder mit einem nachgesetzten Dative der Person, zu welcher gesprochen wird, (z. B. τω πετρω, τοις ὀχλοις) oder noch häufiger des persönlichen Pronomens (αὐτω, αὐτοις, ἡμιν); nie aber mit einem Beisatze wie hier ετι ζων.“ Der Verf. bemerkt darauf, daß, um diese Abweichung zu berichtigen, interpungirt werden müsse: ὁ πλανος ἐκεινος ειπεν· ἐτι ζων μετα τρεις ἡμερας ἐγειρομαι. Allein dieses ist ganz hart und unverständlich. Eben jene ungewöhnliche Wortstellung trägt neben dem schon oben Bemerkten viel dazu bei, die ganze Stelle als eine von der Sprachweise des Matthäus abweichende zu betrachten. — *Μετα τρεις ἡμερ. ἐγειρομαι.* *Μετα* mit dem Accusativ und darauf folgenden Substant. von der Zeit gebraucht, nach, aber auch wie hier, während, binnen. Matth. 17, 1. 24, 29. = Mar. 13, 24. (in der letzten Stelle kann es durchaus nicht nach heißen) Mar. 8, 31. Vocula μετα de tempore adhibita cum accusativo saepe tempus non finitum sed adhuc durans indicat. Hinc μετα τρεις ἡμερ. est: *intra tres dies, durante*

trium dierum spatio. Sic frequentissime opponunt profani μεϑ' ἡμεραν *interdiu* et νυκτωρ *noctu*. e. g. *Arriani* dissertatt. Epictet. l. 4. cap. 4. Τουτο και ὀρϑρον, και μεϑ' ἡμεραν και νυκτωρ ἐστι προσχειρον. *Aeschin.* contra Ctesiph. p. 293. Θηβαι δε πολις ἀστυγειτων μεϑ' ἡμεραν μιαν ἐκ μεσης της Ἑλλαδος ἀνηρπασται. *Philo* legat. Abrah. p. 405. ed. Francof. τους κολακας οὐχ ὁρας οἱ μεϑ' ἡμεραν και νυκτα ἀποκναιουσι των κολακευομενων τα ὠτα ϑρυπτοντες. *Kypke* ad l. *Aristophan.* Plut. 931. ἀποδυομαι μεϑ' ἡμεραν. Schol. ἀντι του ἐν ἡμερα. Ἀττικον το σχημα, μεϑ' ἡμεραν γαρ φασιν, οὐκ ἐν ἡμερα. *Theophrast.* h. p. 4, 3. de spina Aegypt. μετα τριτον ἐτος διαβεβλαστηκεν. *Wetstenii* N. T. Cf. *Grotius, Munthe* observatt. *Raphelii* annotatt. ex Xenoph. *Kuinoelii* comment. ad l.

64. Κελευσον deutet auf eine Wache hin, welche unmittelbar und allein von dem Befehl des Prokurators abhing. — Ἀσφαλιζω und ἀσφαλιζομαι im Med. verwahren, befestigen. *Polyb.* I, 22, 10. οἱ δε ἑπομενοι τας ἐκ των πλαγιων ἠσφαλιζοντο πλευρας. IV, 60, 5. δια τουτων ἀσφαλισασϑαι την χωραν. *Diodor. Sic.* II, 296. τας πολεις ἀσφαλισαμενος. Hier steht ἀσφαλ. offenbar für das aramäische ܙܗܪ (זהר) welches in Ethpaal bedeutet: *cavit, attendit, diligens est*, (*Castelli* Lex. ed. *Michaelis* s. v.) *monere seipsum, cautum esse.* (*Buxtorfii* Lex. chald. talm. et rabbin. s. v.) *Ezechiel* 33, 4. *Trag. Ionath.* וְיִשְׁמַע דִּי שְׁמַיַּר קָל שׁוֹפְרָא וְלָא אִזְדְּהַר. και μη φυλαξηται. LXX. Vgl. V. 5. 6. Die Peschito hat daher unsere Stelle dem Sinn und der Sprache gemäß übersetzt: ܦܩܘܕ ܗܟܝܠ ܢܙܕܗܪܘܢ ܒܩܒܪܐ *praecipe ergo diligentes esse circa sepulcrum.* (*Tremell.*) Vgl. V. 65. ἐχετε κουστωδιαν. — *Μηποτε* bei den spätern Griechen, Scholiasten ꝛc. vielleicht. Mingarellius notavit, particulam μηποτε ab *Origene, Didymo,* aliisque accipi pro *fortasse.* Sic *Athenae* I. p. 11. *E.* ἀριστον μεν ἐστι το ὑπο την ἑω λαμβανομενον· δειπνον δε, το μεσημβρινον — μηποτε δε και συνωνυμει το ἀριστον τω δειπνω. *Sturzius* de dial. maced. et alexandr. p. 184. Particula μηποτε ponitur in dubitatio-

nibus et intellecto ὁρα, σκοπει, reddi potest *ne*, vel simpliciter sine illa ellipsi *fortasse*. Sic apud Philonem de Sacr. Cain. p. 142. A. (Ed. Francof.) μηποτε δια την αὐτην αἰτιαν, *fortasse* eandem ob causam. p. 337. D. ἀλλα μηποτε τον τροπον των ἀφρονων διασυνιστησιν etc. *Loesneri* observatt. in N. T. e Philone Alex. p. 56. Cf. *Kypke* observatt. I. p. 122. sq. *Alberti* observatt. in N. T. p. 146. *Bretschneideri* Lex. s. v. — Νυκτος nach αὐτου fehlt in ABCDEHKL. 1. 22. 23. u. v. a. Cdd. u. Uebersſ. — Das Verbum κλεπτειν hat in den drei ersten Evangg. blos Matthäus, nämlich 6, 19. 20. 28, 13. (alles Stellen die Matthäus auch nur allein hat,) und in einem Citate aus dem A. T. mit Mar. 10, 19. Luk. 18, 20. Gersdorf im angef. B. S. 155. — Ἠγερθη ἀπο των νεκρων· Alle Schriftsteller des N. T., Paulus, Röm. 6, 9. 13, 11. Petrus, Johannes, Lukas, Markus, schreiben ἐγειρ. ἐκ νεκρων und ohne darauf folgenden Artikel. Hingegen Matthäus durchaus ἐγειρ. ἀπο und mit darauf folgendem Artikel. Gersdorf im angef. B. S. 89. 155. — Herr D. Paulus macht hier die treffende Bemerkung: „Hätte eine Voraussagung einer baldigen Körperauferstehung J. existirt, und wären seine Jünger πλανοι gewesen, so hätten es diese allerdings darauf anlegen müßen, den Leichnam wegzubringen, um entw. ihn überhaupt für auferstanden zu erklären, oder sogar einen Untergeschobenen hie und da als Jesus auf eine unkenntliche Art erscheinen zu laßen, wie nach *Tacit.* Annal. II, 39. ein Sklave, der sich für Agrippa ausgab, und hie und da zeigte." Diese hier sehr anwendbare Stelle möge der Vollständigkeit wegen ganz dastehen. Eodem anno mancipii unius audacia, ni mature subventum foret, discordiis armisque civilibus remp. perculisset. Postumi Agrippae servus, nomine *Clemens*, comperto fine Augusti, pergere in insulam Planasiam, et fraude aut vi raptum Agrippam ferre ad exercitus germanicos, non servili animo concepit. Ausa ejus impediunt tarditas onerariae navis: atque interim patrata caede ad maiora et magis praecipitia conversus, *furatur cineres*, (Agrippae) vectusque Cosam Etruriae promontorium, ignotis locis sese abdidit, donec

crinem barbamque promitteret. Nam aetate et forma haud dissimili in dominum erat. Tum *per idoneos et secreti* eius socios, crebrescit *vivere Agrippam, occultis primum sermonibus, ut vetita solent, mox vago rumore apud imperitissimi cuiusque promtas aures, aut rursum apud turbidos, eoque nova cupientes.* — *Και ἔσται κ. τ. λ.* πλανη = ܛܘܥܝܝܢ Peschito, ܛܘܥܝܬܐ Philoxen. gefährliche Täuschung, in Beziehung auf das vorhergehende εἴπωσι τω λαω. Ἡ πρωτη πλανη. Vgl. Matth. 27, 11. 11, 6. und besonders Luk. 23, 2. In Rücksicht des ἐσχατη κ. τ. λ. behauptet man wohl mit Recht, vgl. 12, 45 = Luk. 11, 26. 2 Petr. 2, 20., daß es eine sprichwörtliche Redensart gewesen seyn möge. Vgl. *Grotius, Rosenmüll.* Schol. *Kuinoelii* comment. ad l.

65. *Δε* des gew. T. fehlt in BEFKI. u. v. a. vorzügl. Cdd. Statt κουστωδιας lesen φυλακας und των φυλακων D. cant. veron. vercell. u. a. Offenbar ist diese Lesart nichts weiter als eine weit später substituirte Erklärung des ungebräuchlichern κουστωδια. — *Εχετε κουστωδιαν* verti potest dupliciter, nempe *habetis custodiam*, quae scilicet paulo ante ad crucem disposita erat: vel *habete custodiam*, quasi ab imperante et indignante datam. Cf. *Lipsium* de cruce lib. II. cap. 16. Posterius mihi veri videtur similius, cum novo mandato opus fuisse merito credendum sit ad custodiam vel continuandam a prioribus illis militibus, vel instruendam per novos. *Wolfii* cur. philol. et crit. ad l. — *Κουστωδια* kömmt außer in dieser Stelle im N. T. nirgends und sonst auch nur bei spätern griechischen Schriftstellern vor. *Κουστωδια· custodia* Lex. Cyrill. MS. et Glossae MS. Reg. cod. 2062. et Basil. *Κουστωδια, το στρατευμα, ὁπερ οἱ Ῥωμαιοι Βανδον κικλησκουσι και καλουσι.* Lex. MS. Adespoton.: *Κουστωδια, το τω δεσμοτηριω ἐπικειμενον στρατευμα· κουστος γαρ φυλαξ.* Lexicon MS. *κουστωδια στρατιωτικον στηφος, ὁ Βανδον Ῥωμαιοι καλουσι. Du Change* Glossar. med. et infim. graecit. s. v. — Daß hier von römischen Soldaten, nicht von der Tempelwache, die Rede ist, beweiset wie oben V. 64. *κελευσον* besonders unten 28, 14.

66. *Σφραγιζειν* versiegeln. Briefe und Thüren wurden mit Thon oder Siegelerde versiegelt. Jahn bibl. Archäol. I, 2. S. 142. Winer. bibl. Realwörterb. unter Siegel.

Vierter Abschnitt.

Matth. 28, 1—10.

1. *Ὠψε δε σαββατων, τη ἐπιφωσκουσῃ εἰς μιαν σαββατων, ἠλθε μαρια ἡ μαγδαληνη και ἡ ἀλλη μαρια, θεωρησαι τον ταφον.* 2. *Και ἰδου σεισμος ἐγενετο μεγας· ἀγγελος γαρ κυριου καταβας ἐξ οὐρανου, προσελθων ἀπεκυλισε τον λιθον ἀπο της θυρας, και ἐκαθητο ἐπανω αὐτου.* 3. *Ην δε ἡ ἰδεα αὐτου ὡς ἀστραπη, και το ἐνδυμα αὐτου λευκον ὡσει χιων.* 4. *Ἀπο δε του φοβου αὐτου ἐσεισθησαν οἱ τηρουντες, και ἐγενοντο ὡσει νεκροι.* 5. *Ἀποκριθεις δε ὁ ἀγγελος εἰπε ταις γυναιξι· μη φοβεισθε ὑμεις· οἰδα γαρ ὁτι ἰησουν τον σταυρωμενον ζητειτε.* 6. *Οὐκ ἐστιν ὡδε· ἠγερθη γαρ, καθως εἰπε· δευτε, ἰδετε τον το-*

Mar. 16, 1—11.

1. *Και διαγενομενου του σαββατου, μαρια ἡ μαγδαληνη και μαρια ἡ του ἰακωβου και σαλωμη ἠγορασαν ἀρωματα, ἱνα ἐλθουσαι, ἀλειψωσιν αὐτον.* 2. *Και λιαν πρωϊ της μιας σαββατων ἐρχονται ἐπι το μνημειον, ἀνατειλαντος του ἡλιου.* 3. *Και ἐλεγον προς ἑαυτας· τις ἀποκυλισει ἡμιν τον λιθον ἐκ της θυρας του μνημειου;* 4. *Και ἀναβλεψασαι θεωρουσιν ὁτι ἀποκεκυλισται ὁ λιθος· ἠν γαρ μεγας σφοδρα.* 5. *Και εἰσελθουσαι εἰς το μνημειον, εἰδον νεανισκον καθημενον ἐν τοις δεξιοις, περιβεβλημενον στολην λευκην· και ἐξεθαμβηθησαν.* 6. *Ὁ δε λεγει αὐταις· μη ἐκθαμβεισθε· ἰησουν ζητειτε τον ναζαρη-*

Luk. 24, 1—12.

1. *Τη δε μια των σαββατων, ὀρθρου βαθεος ἠλθον ἐπι το μνημα, φερουσαι ἁ ἑτοιμασαν ἀρωματα· και τινες συν αὐταις.*

2. *Εὑρον δε τον λιθον ἀποκεκυλισμενον ἀπο του μνημειου.* 3. *Και εἰσελθουσαι οὐχ εὑρον το σωμα του κυριου ἰησου.* 4. *Και ἐγενετο ἐν τω διαπορεισθαι αὐτας περι τουτου, και ἰδου, δυο ἀνδρες ἐπεστησαν αὐταις ἐν ἐσθησεσιν ἀστραπταις.* 5. *Ἐμφοβων δε γενομενων αὐτων, και κλινουσων το προ-*

που ὁπου ἐκειτο ὁ
κυριος. 7. Και τα-
χυ πορευθεντες εἰ-
πατε τοις μαθηταις
αὐτου, ὁτι ἠγερθη
ἀπο των νεκρων·
και ἰδου, προαγει
ὑμας εἰς την γαλι-
λαιαν· ἐκει αὐτον
ὀψεσθε· ἰδου εἰπον
ὑμιν. 8. Και ἐξελ-
θουσαι ταχυ ἀπο
του μνημειου μετα
φοβου και χαρας
μεγαλης, ἐδραμον
ἀπαγγειλαι τοις
μαθηταις αὐτου. 9.
Ὡς δε ἐπορευοντο
ἀπαγγειλαι τοις μα-
θηταις αὐτου, και
ἰδου, Ἰησους ἀπην-
τησεν αὐταις, λε-
γων· χαιρετε. Αἱ δε
προσελθουσαι, ἐ-
κρατησαν αὐτου
τους ποδας, και
προσεκυνησαν αὐ-
τω. 10. Τοτε λεγει
αὐταις ὁ Ἰησους· μη
φοβεισθε· ὑπαγετε,
ἐπαγγειλατε τοις ἀ-
δελφοις μου, ἱνα ἀ-
πελθωσιν εἰς την
γαλιλαιαν, κἀκει με
ὀψονται.

νον τον ἐσταυρωμε-
νον· ἠγερθη, οὐκ
ἐστιν ὡδε· ἰδε, ὁ
τοπος ὁπου ἐθηκαν
αὐτον. 7. Ἀλλ᾽ ὑπ-
αγετε, εἰπατε τοις
μαθηταις αὐτου,
και τω πετρω, ὁτι
προαγει ὑμας εἰς
την γαλιλαιαν· ἐκει
αὐτον ὀψεσθε, κα-
θως εἰπεν ὑμιν. 8.
Και ἐξελθουσαι, ἐ-
φυγον ἀπο του μνη-
μειου· εἰχε δε αὐ-
τας τρομος και ἐκ-
στασις, και οὐδενι
οὐδεν εἰπον· ἐφο-
βουντο γαρ. 9. Ἀ-
ναστας δε πρωϊ
πρωτη σαββατου ἐ-
φανη πρωτον μαρια
τη μαγδαληνη, ἀφ᾽
ἡς ἐκβεβληκει ἑπτα
δαιμονια. 10. Ἐκει-
νη πορευθεισα ἀπ-
ηγγειλε τοις μετ᾽
αὐτου γενομενοις,
πενθουσι και κλαι-
ουσι. 11. Κἀκεινοι
ἀκουσαντες ὁτι ζη
και ἐθεαθη ὑπ᾽ αὐ-
της, ἠπιστησαν.

σωπον εἰς την γην,
εἰπεν προς αὐτας·
τι ζητειτε τον ζων-
τα μετα των νεκ-
ρων; 6. Οὐκ ἐστιν
ὡδε, ἀλλ᾽ ἠγερθη.
Μνησθητε ὡς ἐλα-
λησεν ὑμιν, ἐτι ὢν
ἐν τη γαλιλαια, 7.
λεγων· ὁτι δει τον
υἱον του ἀνθρωπου
παραδοθηναι εἰς
χειρας ἀνθρωπων
ἁμαρτωλων, και
σταυρωθηναι, και
τη τριτη ἡμερα ἀνα-
στηναι. 8. Και ἐμ-
νησθησαν των ῥη-
ματων αὐτου. 9.
Και ὑποστρεψασαι
ἀπο του μνημειου
ἀπηγγειλαν ταυτα
παντα τοις ἑνδεκα
και πασι τοις λοι-
ποις. 10. Ἠν δε ἡ
μαγδαληνη μαρια,
και Ἰωαννα, και μα-
ρια Ἰακωβου, και
αἱ λοιπαι συν αὐ-
ταις, αἱ ἐλεγον προς
τους ἀποστολους
ταυτα. 11. Και ἐφα-
νησαν ἐνωπιον αὐ-
των ὡσει ληρος τα
ῥηματα αὐτων και
ἠπιστουν αὐταις.
12. Ὁ δε πετρος ἀ-
ναστας ἐδραμεν ἐπι
το μνημειον και πα-
ρακυψας βλεπει τα
ὀθονια κειμενα μο-
να· και ἀπηλθε προς
ἑαυτον θαυμαζων
το γεγονος.

Die Erzählung von der Art und den Umständen, wie die mit Jesus enger verbundenen Freunde von dessen Wiederbelebung so unerwartet Kunde erhalten und sich persönlich überzeugt haben, hat seit den ältern Zeiten Viele mühevoll, oft selbst kleinlich beschäftiget. Zu verkennen sind sie nicht die unvereinbaren Abweichungen und Widersprüche, welche in ihrer Darstellung bei unsern drei ersten Evangelisten, nicht minder auch bei Johannes und Paulus (1 Korinth. 15.), vorkommen. (Vgl. Kaiser bibl. Theologie ꝛc. 1 Th. 254. ff.) Ob man sie schon in den ersten Jahrhunderten des Christenthums auszugleichen und eine Vereinigung zwischen ihnen versucht habe, wird immer schwer zu entscheiden bleiben, weil der christlichen Urkunden aus jener Zeit nur wenige auf uns gekommen, diese zum Theil wegen ihrer Aechtheit verdächtig und in Hinsicht auf unsern neutestamentlichen Canon von diesem, zumal in der wörtlichen Darstellung, sehr abweichend sind. Als erst der Canon geschloßen war, bemühten sich mehre, besonders die Abweichungen der Evangelien von einander, in Uebereinstimmung zu bringen. Aber mit welchem Glücke? Dies zeigt eine unbefangene Prüfung ihrer dahin gehörigen Schriften. Vgl. dazu vorzüglich des H. D. A. H. Niemeyer vortreffliche „Prolusio de Evangelistarum in narrando Iesu Christi in vitam reditu, dissensione variisque veterum ecclesiae doctorum in ea diiudicanda et componenda studiis. Halae 1824." Auch in späterer und unserer Zeit hat es an solchen nicht gefehlt, welche das Abweichende in den evangelischen Erzählungen, oft auf die seltsamste Weise in Einklang zu bringen bemüht waren. (Hinsichtlich unsers Gegenstandes s. das reichhaltige Verzeichniß der hieher gehörigen Literatur in Thieß Kommentar. II. S. 179 ff.) Daß man hierbei gewöhnlich von vorgefaßten dogmatischen Meinungen, und einer übelberathenen Exegese ausging, ist bekannt; bekannt aber auch, daß nicht wenige auf das entgegengesetzte Aeußerste geriethen, und von jenen Abweichungen Veranlaßung nahmen, die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte überhaupt in Zweifel zu ziehen. Hat es aber in früherer und späterer Zeit auch solche gegeben, die wie H. D. Niemeyer (a. a. O. S. 25.) sie bezeichnet, etsi

non dissimulant, occurere in evangeliis nostris, quae non modo repugnantiae *speciem* habeant, sed *revera* secum pugnent, haec tamen non tanti momenti et ponderis esse censent, ut omnino desperandum sit de historiographorum integritate et fide, ideoque non nimis anxie laborandum in levanda et removenda vel tenuissima erroris et oscitantiae suspicione: so ist wohl nicht zu leugnen, daß diese von der richtigsten Ansicht ausgehen.

Die evangelischen Erzähler der Rückkehr Jesu aus dem Grabe weichen nur in kleinen historischen Nebenumständen, keinesweges in der Hauptsache von einander ab, und wo sie diese berühren, da zeigt es sich deutlich, daß ihren Angaben eine kurze schriftliche Quelle zum Grunde liegt. Mögen sich daher die angegebenen historischen Nebenumstände offenbar als Erzeugnisse einer verschiedenartigen Tradition beurkunden, und sich darunter selbst manche sehr wahrscheinliche Unrichtigkeiten befinden: gewiß ist es, daß der Hauptgegenstand, welchen jene Nebenumstände gleichsam umkleiden, auf einer historisch von mehren Seiten als wahr dargestellten Thatsache beruhet. Ueber alle Einwendung erhaben bleibt daher, was deshalb H. D. Paulus (Komment. III. S. 867. f. d. 2. Ausg. Vgl. damit *Griesbach* de fontibus unde Evangelistae suas de resurrectione domini narrationes hauserint. *Opusc. acad.* ed. *Gabler* II. p. 241 sq.) äußert: „Umfaßt man mit historischem Blick die Geschichte des Urchristenthums vom letzten Abend des Lebens Jesu bis etliche fünfzig Tage späterhin, so ist es unleugbar, daß in diese kurze Zwischenzeit etwas ganz außerordentlich ermuthigendes gefallen seyn muß, bis die in jener Nacht zagenden, fliehenden, äußerst unselbstständigen und rathlosen Apostel dahin gebracht seyn konnten, wo sie stunden, als sie, über alle Todesfurcht erhaben, vor den erbittertsten Richtern des gemordeten Jesu ausriefen: Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen! AGsch. 4, 19. 5, 29. Was hätte ferner ohne etwas ganz auffallendes in den ersten Monaten nach der öffentlich schmählichsten Hinrichtung ihres Oberhaupts in derselben Residenz, wo Jesus zuletzt nicht einmal mehr übernachtete, die Zahl seiner erklärten, lauten Verehrer, auf 3000 AGsch. 2, 41. auf 5000 AGsch. 4, 4. u. f.

f. steigern, wie hätte jener gew. auf die Menge so unwiderstehlich wirkende Eindruck: daß der vom Unglück niedergeschlagene auch in der Sache selbst Unrecht gehabt haben müsse, bei so vielen völlig getilgt seyn können? Dachten gleich auch sogleich nach Jesu Tode der Beisitzer des hohen Raths, Joseph, und der Rabbine, Nikodemus, nicht um so kleinmüthiger von ihm. Auf die Menge konnte solcher gebildeten Männer besonnene Denkungsart nicht übergehen, ohne einen Erfolg, welcher die tiefe Herabwürdigung eines am Römergalgen gestorbenen zu tilgen vermochte. Gerade das aber, was nun die App. selbst vor Volk und hohem Rath, als Factum angeben, ist, um diese ungeheure Umänderung zu erklären, das allerhinreichendste. War es ihrem Gott möglich gewesen, daß selbst der Gekreuzigte, wiederbelebt und mit dem nämlichen verwundeten (Joh. 20, 20.) Leibe durch natürliche Lebensmittel sich erhaltend, (Luk. 24, 41. ff.) unter ihnen aufs neue sichtbar und fühlbar werdend, auftrat; wie sollten sie noch vor dem Tode zittern? „Fürchtet nicht die, welche blos den Leib tödten können" hatte Jesus einst ihnen zugerufen. Jetzt sahen sie, daß ihre mächtigsten Feinde nicht einmal den Leib gewiß tödten konnten. Und stund der Menge jener Schandpfahl des Kreuzes vor Augen, mit der Frage: konnte Gott den wahren Messias einen Gehenkten werden lassen? so war die Antwort entscheidend: Der Kreuzestod war die Stufe zur wundersamsten Wiederbelebung. Die Contraste zweier Extreme sind es, was die Gemüther der Menge aufs gewißeste erschüttert." — —

Matth. 28, 1—10.

Die hier gegebene und, nach einem später dazwischen geschobenen Stückchen der Erzählung von der Wache am Grabe Jesu, schnell abreißende Nachricht kann unmöglich von Matthäus herkommen. Wie ist es denkbar, daß ein Schüler des engern Vereins, so kurz, und man darf sagen, so kalt und fremd, über Momente einer Begebenheit wegzueilen sucht, die in meh-

ren Rücksichten für ihn von vorzüglichem Werthe seyn mußten. Wie konnten sich aber auch unter seiner Hand Ungenauigkeiten einschleichen, wie wir sie hier mehrmals treffen, und wie konnten von ihm Ereignisse übergangen werden, die (wie Luk. 24, 36 ff.) ihn als theilnehmenden Anwesenden, wenn er auch von den letzten Schicksalen Jesu auf Erden erzählen wollte, in gerechten Anspruch nahmen. — Gleich zu Anfang macht es sich übrigens, wie auch weiterhin, bemerklich, daß der Berichterstatter mit Markus und Lukas, eine kurze aramäische schriftliche Nachricht vor Augen hatte. Vgl. Eichhorn Einleit. I. S. 320.

1. Ὀψε κ. τ. λ. Ὀψε και ἑσπερα διαφερει. ἑσπερα μεν ἡ μετα την δυσιν του ἡλιου καταστασις· ὀψε δε το μετα πολυ της δυσεως κ. τ. λ. *Etymol. Gudian.* cf. Etym. Magn. Ὀψε της ἡμερας Ammonio tempus est, satis longum spatium post occasum solis sequens. *Peuceri* commentar. different. ap. Graec. voc. §. XV. — Σαββατων = σαββατου. Σαββατον und σαββατα wird bei den LXX, in den Apokryphen, bei dem Josephus und im N. T. wechselsweise gebraucht. 2 Mos. 20, 10. τη δε ἡμερα τη ἑβδομη σαββατα κυριω τω θεω σου. 35, 3. ἐν ἡμερα των σαββατων. 1 Makk. 2, 30. και ἀνεστησαν ἐπ' αὐτους εν τω πολεμω τοις σαββασι. *Ioseph.* Antiqu. I, 1, 1. ὁθεν και ἡμεις σχολην ἀπο των πονων κατα ταυτην ἀγομεν την ἡμεραν προσαγορευοντες αὐτην σαββατα. III, 10, 1. κατα δε ἑβδομην ἡμεραν ἡτις σαββατα καλειται. Matth. 12, 1. τοις σαββασι. Mar. 1, 21. Vgl. 2, 23. f. Vgl. *Schleusneri* et *Bretschneideri* Lexx. s. v. — Ὀψε σαββ. nach dem jüdischen Sprachgebrauche zu Jesu Zeit, sogleich nach geendigtem Sabbath = Mar. 16, 1. διαγενομενου του σαββατου. Vgl. Bolten Ber. d. Matth. S. 428. *Rosenmüll.* Schol. ad. l. Zu den Zeiten Jesu wurde bei den Juden die Nacht (welche früher in drei Theile eingetheilt wurde,) in vier Theile getheilt. Vgl. Mar. 13, 35. Ὀψε war hiervon der erste, und nach unsrer Tageseintheilung die Zeit vom Einbruche der Nacht bis neun Uhr. Jahn bibl. Archäol. I, 1. S. 542. De Wette Lehrb. d. hebr. jüd. Archäol. §. 181. Krebs hat daher zum Theil recht, wenn er

observatt. e Flav. Iosepho p. 75. behauptet: Ὀψὲ σαββ. reddendum est — *post Sabbathum*, *Sabbatho transacto* seu *in fine Sabbathi*. Cf. *Loesneri* observatt. p. 67. Aber nach dem angegebenen archäologischen Grunde hat er und alle, die ihm hierin beistimmen, nicht recht, daß in uns. St. ὀψὲ σαββ. heiße: dies sabbathi cum nocte sequenti — Nocte illa quae sabbathum excepit, cuiusque lux diurna subsequens fuit lux primi diei hebdomadis. Ita recte et luculente Edzardus. *Wolfii* cur. philol. ad l. Man sieht auch hier und bei Andern deutlich das Bestreben, unsre St. und Mar. 16, 2. zusammen zu exegesiren. Vgl. Kuinöl. z. d. St. Noch mehr irrt Kypke z. d. St. mit der Erklärung: ὀψὲ σαββ. i. e. sabbatho propemodum sed nondum tamen plane finito. — *Τῇ ἐπιφωσκ. εἰς μ. σαβ.* Bei ἐπιφωσκ. suppl. ἡμέρα. Ἐπιφώσκειν vom Tage gebraucht, anbrechen=ὑποφώσκω, ἐπιφαίνω, ὑποφαίνω. *Diodor. Sic.* ed. *Wessel.* Tom. I. p. 556. τῆς ἡμέρας ὑποφωσκούσης. *Polyb.* V. 6, 6. ἄρτι τῆς ἡμέρας ἐπιφαινούσης — Ἐπιφαύσκοντα· ἀνατέλλοντα, φαίνοντα. *Hesych.* Cf. *Raphelii* annotat. ex Polyb. p. 117. Vom Anbruche des Tages, oder vielmehr des Tageslichts, des Aufgangs der Sonne, brauchten es in uns. St. bisher die meisten Ausleger. Vergl. *Theophylact. Grotius*, *Wolfii* cur. *Krebsii*, *Kypkii* observatt. *Kuinoelii* comment. *Rosenmülleri* Schol. ad l. Damit glaubte man eine Ausgleichung mit Mar. 16, 2. ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου zu bewirken, und man hat sich deshalb auf die vielfachste Weise gequält. Vgl. Thieß Komment. 2 Bd. S. 184. ff. (In der hier mitgetheilten Literatur findet man zugleich einen sehr gültigen Beleg, zu welchen Misgriffen eine unrichtig begründete Exegese führt.) Ἐπιφώσκειν entspricht in den beiden neutestam. Stellen, wo es vorkömmt, hier und Luk. 23, 54. dem syrischen ܢܓܗ welches, wie schon oben Luk. 23, 54. bemerkt worden ist, sowohl von dem Anbruche des natürlichen Tages, als von dem Anfange des jüdischen gebraucht wird. Vgl. außer Luk. a. a. O. besonders Joh. 19, 31. ܡܛܠ ܕܫܒܬܐ ܢܓܗܐ Vgl. *Castelli* Lex. syr. s. v. Eine auserlesene Sammlung hieher gehöri-

ger Beweisstellen verdanken wir dem H. D. Gesenius in Rosenmüller's biblisch-exeg. Repertor. 1 Bd. S. 132. Das Citat möge hier wörtlich Platz finden. „Matth. 28, 1. sind die Interpreten vielfach angestoßen an den Worten: ὀψε κ. τ. λ. sofern ἐπιφωσκειν zwar von dem anbrechenden Tage, aber nicht vom Abend und der Nacht stehen könne. Mehrere haben daher es auch von der Zeit gegen Morgen verstanden. Mehreres wird schon dadurch klar, wenn man sich nur den Anbruch des künftigen Tages nach jüdischer Weise, mit Sonnenuntergang denkt; aber den eigentlichen Aufschluß über den Sprachgebrauch giebt lediglich das syrische, wo ܢܗܪ und ܢܓܗ (ἐπιφωσκειν) schon von der Abend- und Nachtzeit gebraucht werden, welche dem Anbruche des künftigen Tages nahe ist. S. *Assemani* bibl. Orient. T. III. P. II. S. 111. Z. 13. ܒܠܠܝܐ ܕܢܓܗ ܠܬܠܬܐ ܒܫܒܐ ܐܬܕܠܚ in der Nacht, welche zum dritten Wochentage führt, wurde er verwirrt. T. II. S. 157. Z. 5. 6. vom Tode des Gregorius Barhebräus: ܒܠܠܝܐ ܕܬܪܝܢ ܒܫܒܐ ܕܢܓܗ ܠܨܦܪܐ ܕܨܘܡܐ ܪܒܐ ܫܢܝ ܡܢ ܥܠܡܐ in der Nacht des zweiten Wochentages, welche zu der Frühe des großen Fastens führt, schied er aus dem Leben. Noch wichtiger sind aber die Stellen, wo es schon von der Abendzeit steht. *Asseman*. T. I. S. 213. ܒܫܥܝ ܚܕܥܣܪܐ ܡܢ ܥܪܘܒܬܐ ܕܢܓܗ ܚܕ ܒܫܒܐ um die eilfte Stunde des Sonnabends (d. h. Nachmittags 5 Uhr) welche zum Sonntage führt. Besonders instructiv ist aber die Stelle Joh. 19, 31. nach der syrischen Uebersetzung, in welcher das Griechische ἐπει παρασκευη ἦν zweimal an verschiedenen Stellen ausgedrückt ist, das eine Mal wörtlich, das zweite Mal durch ܡܛܠ ܕܥܪܘܒܬܐ ܢܓܗܐ weil der Sabbath anbrach, oder nahe bevorstand. Dieselbe Verbindung steht dann Luk. 23, 54. im griechischen Texte: ἡμερα ἦν παρασκευη, και σαββατον ἐπεφωσκε, wo es eben so zu nehmen ist." Die Peschito übersetzt also hier sehr sprachgemäß ܒܪܡܫܐ

ܕܝܢ ܒܫܒܬܐ ܕܢܓܗ ܚܕ ܒܫܒܐ — *Εἰς μιαν σαββ. μια* אחד, חד, ܚܕ = *πρωτη* Mar. 16, 9. Die Cardinalzahlen stehen im Aramäischen, besonders im Syrischen, oft statt der Ordinalzahlen. Vgl. *Michaelis* gram. Syr. p. 280. d. *Bereschith. Rab.* XI, 9. חד בשבתא *prima hebdomadis dies. Targ. Esther* II, 9. בחד שבתא Vgl. *Lightfooti* hor. hebr. ad l. *Buxtorfii* Lex. chald. talm. et rabbin. p. 1660. *Wetstenii* Nov. Test. I. p. 544. Bolten z. d. St. *Krebsii, Loesneri* observatt. ad l. Winer Gram. des neutestam. Sprachidioms §. 30. Auch bei den griechischen und lateinischen Schriftstellern kömmt das Wort in dieser Bedeutung vor. *Herodot.* IV, 161. *μιαν μοιρην ἐποιησε· ἀλλην δε — τριτην δε. Cicero* de senect. 5. uno et octogesimo anno. — Die Stelle ist also zu übersetzen: Als der Sabbath vorbei war, und der erste Wochentag begann. — *Ἠλθε·* dem Matth. und Luk. ist die Verbindung des *ἐρχεσθαι* oder vielmehr *ἐλθειν* mit Infinitiven, und zwar der Aoristen, sehr üblich. Matth. 5, 17. zweimal *ἠλθον καταλυσαι.* Matth. 8, 29. *ἠλθες βασανισαι.* Matth. 9, 13. *ἠλθον καλεσαι.* u. s. w. S. Gersdorfs Beitr. z. Sprach-Char. I. S. 98. — *Θεωρησαι τ. ταφ. θεωρειν* = ܚܙܐ *adire, invisere aliquem.* Cf. *Castelli* Lex. Syr. s. v. *) AGsch. 20, 38. Bolten bemerkt hier: Sie kamen לראות zu besuchen. Aus welcher Ursache diese Frauen das Grab besuchen wollen, ist nicht gemeldet. Daß die Juden noch jetzt an gewissen Tagen ihre Kirchhöfe besuchen, wissen wir. Auch lehrt uns Joh. 11, 31. daß man schon zu Christi Zeiten auch an sonstigen sehr beliebigen Tagen, zu den Gräbern der Seinigen gegangen, um diese daselbst zu beweinen. — „Wir finden Joh. 11, 31. daß die Frauen nach der Bestattung der Leiche zu dem Grabe hingingen und da weinten. Niebuhr Reis. I. Th. S. 186. berichtet, daß die Frauen im Orient noch jetzt nach dem Begräbnisse eine gewisse Zeit hindurch das Grab besuchen, und täglich eine Stunde da weinen.“ Jahn bibl. Archäol. I. 2. S. 455. Vgl. Rosenmüller d. alte und neue Morgenl. 5 Bd. S. 257. — Die Absicht der Frauen in uns.

St. war daher, als sie sich zu dem Grabmal Jesu begaben, wahrscheinlich keine andere, als in der Nähe des geliebten Todten ihrer Trauer um denselben nachzuhängen. Der Kuinölsche Kommentar z. d. St. dürfte also wohl nicht recht haben, wenn er annimmt: Matthaeus scripsit simpliciter θεωρησαι τ. ταφ. neque propterea negat, voluisse mulieres Christi corpus ungere, sed concise scripsit. Monent ergo interpp. verba Matthaei esse hunc in modum explicanda: abierunt, ut viderent, num vel ipsae vel ab aliis adiutae possent saxum a sepulcro removere, quo Jesu corpus unguentis imbuerent coll. Mar. 16, 3. 4. Fortassis vero etiam mulieres Matthaeo nil nisi hoc ipsum dixerant, se voluisse spectare sepulcrum etc.

2. Σεισμος erklären die meisten Ausleger auch hier wie Matth. 27, 54. durch Erdbeben. Dies ist aber unrichtig, und weder αγγελος καταβας απ' ουρανου, noch απεκυλισε τ. λιθον berechtigen zu dieser Annahme. Es muß durch großes Geräusch erklärt werden. Die trauernden Frauen waren in der Nähe des Grabmals angelangt; sie hören ein großes, erschütterndes Geräusch, und als sie dem Grabmal ganz nahe kommen, (wahrscheinlich nahe bei dem Vorhof vor dem Grabmale (חָצֵר), Vgl. oben bei Matth. 27, 60. die Stelle aus Bava bathra) den Stein abgewälzt und im Sternenschimmer der Nacht, eine glänzend weiße Menschengestalt (Vgl. Mar. 16, 5. Luk. 24, 4.) auf demselben sitzen sehen: so erscheint ihnen das, weil der Stein sehr groß war, als eine Wirkung ungewöhnlicher Kraft des Einzigen, und so galt ihnen die Gestalt für einen Engel. Denn wie Rosenmüller (schol. ad l. cf. *Kuinoelii* comment. ad l.) richtig bemerkt: omnia inopinata eventa, omnia quorum causae proximae laterent, Hebraei ad auctores invisibiles, ad genios, quorum ministerio deus ad exsequenda sua mandata uteretur, referre, atque angelos nominare solebant. In den nachexilischen Büchern sind die Engelserscheinungen sehr häufig und abentheuerlich, und dieselben Vorstellungen liegen in den neutestam. BB. zum Grunde. Winer bibl. Realwörterb. S. 201.

In der Nähe der Grabhöhle mußten sich die Frauen befinden, wie hätten sie sonst das Geräusch bemerken können? Man weiß daher nicht, warum mit Rosenmüller H. D. Kuinöl als so ausgemacht behauptet: ea quae v. 2 — 4. leguntur ante adventum mulierum evenisse, in promtu est.

3. Ἠν δε ἡ ἰδεα κ. τ. λ. Ἰδεα die äußere Gestalt, das Ansehen; kömmt in N. T. nur in dieser St. vor, im A. T. entspricht es dem דְּמוּת 1 Mos. 5, 3. und מַרְאֶה Vgl. *Schleusn.* thesaur. philol. crit. in LXX etc. s. v. *Thomas Magister* in voce ἰδεα haec habet σημειωσαι δε, ὡς οὐδεις των δοκιμωτατων ἰδεαν ἐπι ἀνθρωπου λεγει, ἀλλα εἰδος, και ὀψιν· οἷον ἀγαθος το εἰδος, και ἀγαθος την ὀψιν. Sed in eo fallitur, nam de *facie* hominis non tantum hoc loco sed apud optimos scriptores occurrit. *Alberti* observatt. ad l. — *Aristoph.* Plut. 558. παρεχω βελτιονας ἀνδρας και την γνωμην, και την ἰδεαν. *Nub.* 287. sq.

ἀποσεισαμεναι νεφος ὀμβριον,
ἀθαναταις ἰδεαις ἐπιδωμεθα
τηλεσκοπῳ ὀμματι γαιαν.

Εἰς ἀνθρωπων ἰδεας ἡ τινων ἀλλων μεταβαλλοντας. *Diodor. Sic.* I. p. 16. Cf. *Wesseling.* ad *Diodor.* lib. III. Vol. I. p. 219. not. 78. Τοτε μοι δοκει πρωτον οὐκ ἐθ' ὁμοιαν των ὁρωμενων λαβειν φαντασιαν, ἀλλα σεμνοτεραν ἡ προφητων τινων ἡ ἀγγελων μεταβαλλοντων ἀπο πνευματικης και ψυχοειδους οὐσιας εἰς ἀνθρωπομορφον ἰδεαν. *Philo* p. 366. A. ed. Colon. Cf. *Kypkii*, *Loesneri* observatt. ad l. *Fabricii* Cod. Pseudepigr. Testam. XII. Patriarch. p. 742 sq. Ἠν (Ἰακωβ) ἐπιθυμων ἰδειν την ἰδεαν αὐτου (Ἰωσηπου) και την μορφωσιν της ὀψεως αὐτου. — Εἰδον αὐτον (ἐν ὁραματι) καθ' ὁ ἠν πασα ἡ ἰδεα αὐτου. Diese Stelle erläutert sehr gut die unsrige. Vgl. übrigens noch z. B. W. *Schleusn. Bretschneid.* Lexx. — Statt ἰδεα lesen εἰδεα ACDE u. v. a. Diese Lesart scheint jedoch aus dem Itacismus flüchtiger Abschreiber entstanden zu seyn. — Statt ὡς lieset der einzige Cod. Cypr. (Griesb. K.) ὡσει. Vgl. *Scholz* cur. crit. Diese Lesart ist aber wegen des folgenden ἀστραπη sehr hart, und wohl dem darauf folgenden

ὥσει nachgeahmt. — Ἀστραπη h. heller Glanz, ἰδεα ὡς ἀστραπη eine hellleuchtende Gestalt. Luk. 11, 36. im A. T. = בָּרָק 2 Mos. 19, 16. 5 Mos. 32, 41. Nah. 3, 3. *Homeri* Il. X, 547. ἀἰνως ἀκτινεσσιν ἐοικοτες ἠελιοιο. Durch die Vergleichung ὡς ἀστραπη sind einige Ausleger auf die Meinung gerathen, daß der Stein durch einen Blitzstrahl weggeschleudert worden seyn möge. Ob ea quae v. 3. leguntur, rectius forte intelligitur fulmen, quod saxum percusserat, atque de sepulcro deiecerat, quam formam candidam et coruscam in apice saxi conspectam, pro genio coelesti habuerunt milites etc. *Kuinoelii* comment. ad l. Diese Meinung ist jedoch, wie sich aus den einfachen Umständen und Wortbedeutungen ergiebt, nicht statthaft. Würde denn nicht, da das μνημειον gewiß höher war, als der vor den Eingang zu derselben gewälzte Stein, nicht dieses weit eher getroffen und beschädigt worden seyn? Doch davon verlautet kein Wort. — Ἐνδυμα κ. τ. λ. ἐνδυμα der Anzug, die Bekleidung. χιων der Schnee. *Hom.* Il. X, 437. Λευκοτεροι χιονος. *Aelian.* H. A. IV, 36. Λευκην δε κεφαλην — λευκην δε, οὐχ ὡς ἐπος εἰπειν, ἀλλα και χιονος ἐπεκεινα, και γαλακτος πλεον λευκην. ASch. 1, 10. ἐν ἐσθητι λευκη. Ps. 51, 7. *Virg.* Aen. XII, 84. Qui candore nives anteirent. Mehre Beispiele s. b. Wetstein. In der ganzen Vergleichung ἠν δε κ. τ. λ. tritt ein gefälliger Parallelismus hervor.

4. Ἀπο δε του φοβου κ. τ. λ. φοβος τινος *timor alicujus causa.* Joh. 7, 13. φοβ. τ. Ἰουδαιων = 19, 38. 20, 19. *Bretschneid.* Lex s. v. — Σειειν h. erschrecken, in Furcht gerathen = ταραττειν. *Aristoph.* Equit. 840. σειων τε και ταραττων. *Philo* leg. ad Caj. τρομος δε και σεισμος παντα ἀὐτου τα μερη και τα μελη συνεκυκα. — τηρειν = φυλαττειν. Vgl. Matth. 27, 36. 54. *Polyb.* I, 35. 5. ὁ το Λιλυβαιον τηρων. — Ἐγενοντο ὡσει νεκροι. Sie waren halbtod. Maxima hic consternatio innuitur, sicut alias, qui sunt in maximo metu, mori prae timore hyperbolico quodam dicendi genere dicuntur. *Wolfii* cur. ad l. Die Kriegsmänner sind also wegen einer gar nicht sehr auffallenden Erscheinung bis zur Bewußtlosigkeit erschrocken?

Die nervenschwachen Frauen dagegen gar nicht? Es fragt sich aber, wer hat denn den angegebenen Zustand der Wache bemerkt? Soll es gleich durch das verbindende δε das Ansehn gewinnen, als gehöre der Vers in den Zusammenhang, so liegt es doch vor Augen, daß er ein in den Zusammenhang gar nicht passendes, ungereimtes Einschiebsel ist.

5. *'Αποκριθεις — ειπεν. 'Αποκρινομαι* h. wie Mar. 10, 28. *ἠρξατο λεγειν*, oder in der häufig vorkommenden Bedeutung anreden, wie עָנָה Hiob. 3, 2, Vgl. *Schleusn.* Lex. s. v. 3). *Ejusd.* thesaur. *Bretschneid.* Lex. s. v. 2). *Wahlii* Clavis s. v. Heumann z. d. St. *Ειπεν* bei *ἀποκριν.* immer pleonastisch, wenn die Rede keine eigentliche Antwort auf eine Frage enthält. Die Kuinölsche Bemerkung z. d. St. mulieres animo maxime perturbato cum vidissent lapidem remotum, metus plenae ingressae suntsepulcrum etc. hat weder einen historischen noch psychologischen Grund. *Μη φοβεισθε ὑμεις* bezieht sich nicht, wie Einige wollen, auch mit auf die Wache, dies beweiset schon das ausdrückliche *ειπε τ. γυν.* und das folgende, welches blos die Frauen angehen kann. Der Engel sagt zunächst, daß er mit der Absicht, warum die Frauen zum Grabe gekommen, bekannt sey, und doch scheint er es V. 6. nicht zu wissen, daß die Frauen damit bekannt seyen, gerade hier in diesem Felsengrabe sey der Leichnam Jesu niedergelegt.

7. *Πορευθεισαι* eine Eigenheit des Matthäus im Gebrauch des *πορευεσθαι*. Vgl. Gersdorf's Beitr. S. 103. — *'Οτι* praefix. signum dicti. — *Τοις μαθηταις αὐτου*, nicht blos denen des engern Vereins, sondern allen. Luk. 24, 22. — *Προαγειν* sich eher wohin begeben als ein andrer, irgend wohin vorangehen. Matth. 26, 32. Mar. 10, 32. *Ioseph.* B. I. VI, 1. 6. *προηγε πολυ παντας*. Im griechischen Matthäus ist dem *προαγειν* jedesmal das Pronomen *αὐτον*, *αὐτους* oder *ὑμας* beigefügt. Gersdorfs Beitr. S. 115. — Warum *προαγει* hier statt *προαξει* stehen soll, wie Rosenmüller und Kuinöl wollen, ist nicht abzusehen. Jenes giebt ja den ganz bezeichnenden Sinn: er gehet euch

schon voran, ist schon auf dem Wege dahin begriffen.

8. Ἐξελθουσαι dafür ἀπελθουσαι in L. 69. 124. wahrscheinlich daher, weil vorher von keinem εἰσερχεσθαι die Rede ist, und man das darauf folgende ἀπο nicht genug beachtete. Dieses ἀπο ist keinesweges mit Kuinöl durch ἐξ zu erklären, denn die Frauen waren ja, wie das Vorhergehende beweist, nicht in das μνημειον hineingekommen. Das Wort muß vielmehr in seiner eigenthümlichen ersten Bedeutung genommen, bey ἐξελθουσαι aber ἐκ του κηπου hinzugedacht werden. „Sie eilten aus dem Garten von dem Grabmal hinweg. Die Peschito übersetzt ganz richtig: ܘܐܙܠ̈ܝ ܒܥܓܠ ܡܢ ܩܒܪܐ — Μετα φοβου και χαρας freudigbebend. Ἀνεβασταζε δε αὐτον οὐ πανυ βαινειν τοις ποσι δυναμενον, ὑπο δε φοβου και χαρματος των εἰρημενων. *Ioseph.* Antiqu. XIX, 3, 1. *Achilles Tat.* II, p. 117. τρεμων τρομον διπλουν χαρας ἁμα και φοβου. *Virg.* Aen. I. 514. Simul percussus Achates laetitiaque metuque. *Terent.* Andr. V. 4. 34. vix sum apud me, ita animus commotus est metu, spe, gaudio, mirando hoc tanto tam repentino bono. Cf. *Wetstenii* N. T. ad l.

9. Ὡς δε — αὐτον fehlt in BD. 10. 33. 119. 59. 60. 69. u. v. a. Cdd. Es ist offenbar eine Interpolation. Wie paßt denn ἐπορευοντο zu dem kaum vorhergegangenen ἐδραμον? — χαιρετε = שְׁלוֹה לָכֵן, oder auch אישר vulgari Iudaeorum dialecto Hieros. Taanith fol. 64. 2. Viderunt Rabbini sanctum quendam e Caphar Immi, et dixerunt אישר χαιρε. Vid. etiam ibid. *Scheviith* fol. 35. 2. et 36. 1. מה שואלין בשלומן של ישראל איישר Quomodo salutant Israelitam? יישר. *Lightfooti* hor. hebr. ad l. — Αἱ δε προσελθουσαι κ. τ. λ. Sogleich ganz ohne alle Furcht? Προσκυνειν sich vor jemand beugen oder niederwerfen. In dieser Bedeutung regiert es im N. T., bey den LXX und den Schriftstellern der dialect. communis den Dativ. Matth. 2, 8. 11. 4, 9. 8, 2. u. a. *Polyb.* V, 86. 10. τη οἰκια ταυτη προσκυνουσι. *Aelian.* H. A. X, 24. ταυτη τοι και προσκυνουσι. Ist ein Vornehmer

von hoher Würde, so knieet der Orientale vor ihm nieder, und neiget sich so tief, daß er mit der Stirn die Erde berührt, und küßet ihm die Füße oder die Erde. Jahn bibl. Archäol. I, 2. S. 318.

10. *Μη φοβεισθε.* Wie paßt dieses zu dem ganz furchtlosen *κρατησαι τους ποδας κ. τ. λ.*? — *'Αδελφος* Lehrjünger = Joh. 20, 17. An Verwandte, Stiefbrüder u. s. w. kann hier des Zusammenhanges wegen nicht gedacht werden.

Mar. 16, 1 — 11.

Bis V. 9. liegt diesem Abschnitte eine mit Matth. und Luk. gemeinschaftliche, schriftliche traditionelle Quelle zum Grunde; die mündliche ist etwas abweichend.

1. *Διαγενομ. τ. σαββ.* = *ὀψε σαββ.* Matth. 28, 1. *Διαγινεσθαι* h. vorübergehen, verfließen. AGsch. 25, 13. *ἡμερων διαγενομενων τινων.* 27, 9. *ἱκανου χρονου διαγενομενου.* *Herodian.* I, 10. 1. *χρονου δε οὐ πολλου διαγενομενου.* Cf. *Irmisch.* ad l. *Aelian.* V. H. 3, 19. *τριων δε μηνων διαγενομενων.* *Plutarch.* Rom. *σχεδον ἐτων χ διαγενομενων, πλειον ἡ χιλια ἐτη διαγεγονεν.* Cf. *Wetstenii* N. T. *Raphelii* annotatt. ex Polybio, *Elsneri*, *Munthii* observatt. ad l. — *'Ηγορασαν* nehmen Grotius und Wolf für das Plusquamperfektum, um dadurch eine Vereinigung mit Luk. zu bewirken; doch dies ist unrichtig. Vgl. Kuinöl z. d. St. Winer Gram. S. 86. 5 — *'Αρωματα* s. oben Luk. 23, 56. — *'Αλειφω* ich bestreiche mit Oel, salbe. Nach *αὐτον* hat der Cod. Cypr. noch *τον 'Ιησουν.* Ein erklärender Zusatz.

2. *Λιαν πρωϊ.* Die Morgendämmerung wurde bei den Juden wie bei den Persern in zwei Theile getheilt. Der Jerusalem'sche Talmud nimmt in der Gemara Berachot. S. 20. 3. vier Theile an, und nennt den ersten אַיֶּלֶת הַשַּׁחַר, welches ohne Zweifel mit *λιαν πρωϊ* einerlei ist. Jahn bilbl. Archäol. I, 1. S. 537. Vgl. Lightfoot z. d. St. — *Μια σαββ.*

S. oben bei Matth. 28, 1. — *Ἀνατειλαντος του ἡλιου* ist genauere Bestimmung des *λιαν πρωϊ;* doch steht hier *ἀνατειλαντος* nicht für *ἀνατελλοντος* wie D. u. a. lesen, und Grotius, Rosenmüller, Kuinöl u. a. annehmen. Es giebt ja einen ganz passenden Sinn, wenn man übersetzt: da die Sonne eben im Aufgehen war.

3 — 4. *Και ἐλεγον κ. τ. λ.* Eigenheit des Mar. zu dialogisiren. Grotius nimmt bei den Worten am Ende des 4 V. eine Ellipse an. Supplendum est: quod commode ipsis evenit, quia magnum fuit saxum. Wolf z. d. St. setzt noch hinzu: nisi statuere malis evangelistam hoc loco ista commemorare, ut innueret feminas lapidem istum a sepulcri ostio jam remotum, e longinquo vidisse, quia valde magnus fuerit. Allerdings gehören die Worte an das Ende von V. 3. Allein man muß nicht vergessen, daß Versetzungen bei Mar. öfter vorkommen, und daß diese meistens eine Folge von Nachläßigkeit sind, nicht minder, daß er ein Freund von antiologischen Zusätzen ist. Vgl. Tschirner's Analekten III, 1. S. 105. f. II, 2. S. 134. Heumann z. d. St.

5. *Εἰσελθουσαι κ. τ. λ.* Grotius bemerkt hier, non in specum sed intra septum. Vgl. dagegen oben die Bemerkung zu Matth. 27, 60. Rosenmüller d. a. u. n. Morgenl. z. uns. St. — *Ἐν τοις δεξιοις.* Genauere Ortsbestimmung welche Mar. liebt; doch fehlen die Worte in der Syr. hieros. Vgl. *Adleri* N. T. Vss. syr. p. 177. — *Περιβαλλειν* bekleiden. — *Στολη* ein langes, bis auf die Füße herabgehendes Kleid, welches Fürsten, Priester und Vornehme zu tragen pflegten. Mar. 12, 38. Luk. 15, 22. *Herodian.* V, 5. 5. *το σχημα μεταξυ φοινισσης ἱερας στολης. ibid.* 9. *πειθειν λιπαρουσα ἐπειρατο μεταμφιεσασθαι την Ρωμαιων στολην. κ. τ. λ.* — *Περιβεβλημ. στ. λευκ.* Mit den Passivis ist häufig ein Accusativ der Sache verbunden; in der Bedeutung an, in Beziehung. Winer Grammat. S. 87. 3. — *Ἐκθαμβεω* ich gerathe in Schrecken, ein Ausdruck, welchen im N. T. Markus nur allein hat.

6. *Οὐκ ἐστιν ὡδε,* nach *ἠγερθη.* Eigenheit des Mar. das Gegentheil hinzuzufügen.

7. *Μαθηται* wie oben Matth. V. 10. nicht blos die Jünger des engern Vereins, sondern alle. Luk. 24, 9. *πασι τοις λοιποις.* — *Και* h. auch. Mar. 1, 5. Matth. 5, 39. f. 18, 33. u. v. a. — Warum des Petrus ganz besonders hier gedacht wird, darüber läßt sich mit Gewißheit nichts bestimmen. Grotius geht von der Meinung aus, daß hier des Theils nach dem Ganzen erwähnt werde, wie dieses figürlich öfter geschehe, und bringt dafür mehre Belege bei. Es setzt dieses doch schon eine gewisse Aufmerksamkeit auf figürliche Formen des Styls voraus, welche hier nicht anzunehmen seyn dürfte. Noch weniger kann man als Grund annehmen, was er weiter angiebt: Petrus peculiariter hic nominatur, ut dux apostolici coetus, ac proinde exemplum insigne propositum omnibus infirmitatis humanae, seriae poenitentiae et instauratae fidei. Vieles hat die Kuinölsche Behauptung für sich: huius rei praecipua causa, in eo quaerenda videtur, quod adhuc maxima tristitia ob dissimulationem perfidam affectus erat. Man kann die Worte immer als eine Andeutung gelten lassen, daß Jesus dem Petrus seinen Fehltritt nicht gedenke, und dieser daher unbedenklich sich aufmachen solle, um an der allgemeinen Freude des Wiedersehens Theil zu nehmen. Und Petrus, für den es sehr erfreulich seyn mußte, seiner so liebreich von Jesus gedacht zu sehen, kann selbst sich darüber geäußert haben. Uebrigens ist es eine Eigenheit des Markus, daß er des Petrus öfter besonders gedenkt, obgleich er Handlungen und Aeußerungen von ihm, welche bei den andern Evangelisten vorkommen, nicht erwähnt, weshalb man ihn wohl einer partheiischen Vorliebe für Petrus nicht beschuldigen kann. S. Tzschirner's Analekten II, 3. S. 109 f. — *Ἰδου*, welches D. u. a. Cdd. statt *ὁτι* haben, ist höchst wahrscheinlich durch Interpolation aus den andern Evangelien in den Text gekommen.

8. *Ταχυ* fehlt in ABCDK. u. v. a. Cdd. u. Uebers. Offenbar ist es aus dem Matthäus herübergekommen. — *Ἐχειν* h. ergreifen, sich bemächtigen. Occupaverat illas tremor et stupor s. admiratio. Sic eleganter verbo *ἐχειν* utuntur veteres adfectum animi vehementiorem notantes.

Achill. Tat. lib. 1. p. 17. Παντα δε με εἶχον ὁμου, ἐπαινος, ἐκπληξις, τρομος, αἰδως ἀναιδοια. *Lucian.* dial. Nept. et Nereid. ἐκπλαγεισα και τω θαμβει ἁμα σχεθεισα κ. τ. λ. *Kypke* ad l. *Hom.* Il. 18, 247. Παντας γαρ ἐχε τρομος. Cf. *Wetstenii* N. T. *Kuinoelii* Comment. Bei den LXX entspricht es in dieser Bedeutung dem אחז Hiob 18, 20. Πρωτους ἐσχε θαυμα. — Δε hier für γαρ. Matth. 23, 5. πλατυνουσι δε φυλακτηρια. Joh. 6, 10. Vgl. Hermann z. Viger. S. 846. *Raphelii* annotatt. ex Xenoph. p. 273. *Wolfii* cur. ad l. — Οὐδενι οὐδεν εἰπον, nämlich ἐν τη ὁδω ἀπαντησαντι. Vgl. Grotius, Wolf, Rosenmüller, Kuinöl z. d. St. — Ἐφοβουντο γαρ. Ein Beispiel der Perissologie des Markus. Die Worte sind gleichbedeutend mit εἰχε τρομος und daher ganz überflüssig.

9. Die Aechtheit dieses und der von diesem Kapitel noch übrigen Verse, ist in frühern und spätern Zeiten theils in Anspruch genommen, theils vertheidiget worden. (Die hieher gehörige vorzügliche Literatur s. bei Theiß II. S. 222.) Man hat dabei meistens nur die äußeren Gründe erwogen; die inneren aber befangen oder eilig genug, gar keiner genauern Prüfung werth gehalten. Auf diese wendete zur Bestreitung der Aechtheit der Stelle, zuvörderst besondere Aufmerksamkeit der verewigte Löffler (Teller's Magazin f. Pred. 3. Bd. 1. St. S. 31 ff. Vergl. Löfflers Kleine Schriften 3. Bd. S. 84. Not.) Ihm folgten der gewandte Bolten (Mar. S. 267.) und der scharfsinnige Gratz (neuer Versuch die Entstehung der drei ersten Evangelien zu erklären S. 52 ff.) Sehr ausführlich aber und zugleich gründlich und genügend hat die inneren Beweisgründe der Unächtheit der Stelle hervorgezogen, ein im Felde der Exegese sehr ausgezeichneter Veteran, H. D. Johann Schultheß (über die Aechtheit der Stelle des Evangeliums nach Markus 16, 9—20. in Tzschirner's Analekten rc. III, 3. S. 109 ff.) Ausführlicher soll hiervon bei Mar. 16, 15—20. Abschn. 7. gehandelt werden.

9. Ἀναστας erklären hier die Ausleger fast alle: als er von den Todten auferstanden war. Allein ohne Zusatz kömmt ἀνιστημι sowohl bei Mar. als im ganzen N. T. nur

dann in dieser Bedeutung vor, wenn vorher von einem Gestorbenseyn die Rede war. Vergl. Mar. 8, 31. 9, 31. 10, 34. Matth. 20, 19. Luk. 9, 8 — 19. AGsch. 9, 40. 1 Theß. 4, 14. Dies ist aber hier nicht der Fall, und der Gebrauch ist also von der gewöhnlichen Schreibart, zunächst des Markus abweichend. Zudem fragt sich, wo das Subjekt sey, auf welches es sich beziehen soll. Bis zu V. 19. ist keines zu finden, und auf das Vorhergehende kann es sich nicht beziehen. Schon früherhin hat man diesen auffallenden Mangel gefühlt; deshalb ist in die Cdd. F. 13. 69. 124. 131. u. a. ὁ Ἰησους eingefügt. Der Satz stehet also ganz abgerissen da. — Πρωϊ in der Stellung, wie es nach der gewöhnlichen Wortabtheilung steht, enthält einen Widerspruch. V. 2. heißt es: λιαν πρωϊ της μιας σαββατων ἐρχονται κ. τ. λ. Sie kamen also zu der Grabstätte Jesu, ehe dieser sie verlassen hatte. Diesen Widerspruch fühlten schon Kirchenväter im vierten Jahrhunderte, Gregor von Nyssa und Hieronymus. Um denselben zu heben, theilten sie die Worte anders ab, worin ihnen Theophylakt, Euthymius und späterhin Grotius u. a. Ausleger, Griesbach in seiner zweiten, und Tittmann und Vater in ihren Ausgaben des N. T. gefolgt sind. Ἀναστας δε ὁ Ἰησους· ἐνταυθα στιξον, εἰτα εἰπε, Πρωϊ πρωτη σαββατον κ. τ. λ. *Theophylakt.* ad l. Πρωϊ ἐστι παν το διαστημα, το μετα την ἀλεκτοροφωνιαν. ὁτε δε λεγει, Ἀναστας πρωϊ ὡς ἀν μη ἐναντια δοξη λεγειν, ἀδηλον της ἀναστασεως και ἀγνωστου οὐσης, στικτεον, ἀναστας. Και οὑτως ἐπαγαγειν, πρωϊ, πρωτη σαββατων, ἐφανη Μαρια. *Suidas.* Diese Abtheilungsweise wird allerdings, wie H. D. Schultheß (a. a. O. S. 113.) bemerkt, durch die gewöhnliche Stellung des πρωϊ bei Markus, gerechtfertiget. Denn ἀναστας müßte nach πρωϊ stehen, um zu sagen: als er des Morgens auferstanden. Mar. 1, 35. Πρωϊ, ἐννυχον λιαν, ἀναστας ἐξηλθεν. 11, 20. πρωϊ παραπορευομενοι. Vgl. 15, 1. 16, 2. Allein man vergleiche die Härte, mit welcher nun in uns. St. die Worte πρωϊ πρωτη σαββ. auf einander folgen, mit der Leichtigkeit der angeführten Stellen, und erwäge, wie Gratz (im angef. B. S. 59.) nicht mit Unrecht an-

nimmt, daß die Zeitbestimmung hier nicht so genau angegeben, wie sie einer würde angegeben haben, der der Verfasser von beiden Erzählungen gewesen wäre. Statt des πρωϊ V. 9. erwartet man auf das λιαν πρωϊ V. 2. eine mehr differirende Zeitangabe. — Πρωτη σαββατου· warum hier das Ordinale, da Mar. oben V. 2. wie die übrigen Evangelisten und andre neutestam. Schriftsteller gewöhnlich statt dessen das Cardinale εἱς brauchen? Vgl. Matth. 28, 1. Luk. 24, 1. Joh. 20, 1. AGsch. 20, 7. 1 Corinth. 16, 2. Gal. 4, 24. Offenbar. 9, 12. Auch σαββατου ist verdächtig; denn wo im N. T. von dem Tage der Auferstehung Jesu die Rede ist, wird allenthalben σαββατων gesetzt. Vgl. die angef. histor. Stellen. Ueberdies sind die Worte ganz überflüssig, da die Zeitbestimmung schon oben V. 2. gegeben worden. Vgl. Schultheß a. a. O. S. 116.

Ἐφανη· Ein Wort, bemerkt hier der oben genannte Schriftsteller (S. 117.), das kein Evangelist noch Apostel von dem Auferstandenen gebraucht; es kömmt bei Markus blos einmal vor, in ganz anderer Bedeutung Mar. 14, 64. τι ὑμιν φαινεται; nicht einer Wahrnehmung mit den äußeren Sinnen, sondern eines Bedünkens, ja auch eines Scheinens, aber nicht Seyns, wie Luk. 24, 11. Matth. 6, 5. 23, 17. Sonst heißt es scheinen von **leuchtenden** Körpern, der Sonne, dem Blitz, einem Lichte. Matth. 2, 7. 24, 27. 30. Joh. 1, 5. 5, 35. von Traumgesichten Matth. 1, 20. 2, 13. 19. und im 2. B. d. Makkab. (7, 22.) von übernatürlichen Erscheinungen. Es heißt aber auch sichtbar werden, ans Tageslicht kommen, von Elias Luk. 9, 8. u. s. w. Gewiß kein der Sache, von welcher da die Rede ist, angemessener Ausdruck, weil er den Gedanken an eine Phantasie, ein Phantasma erwecken kann, Magdalene habe nur in einem Traumgesichte, in der Einbildung, den Auferstandenen gesehen, und desgleichen. — Πρωτον· Markus giebt zwar gern die einzelnen Momente einer Handlung oder eines Ereignisses an, aber auch hier weicht unsre Stelle von dem Sprachgebrauche des Markus ab. Vgl. 4, 28. πρωτον χορτον, εἰτα σταχυν, εἰτα πληρη σιτον ἐν τη σταχυϊ. 16, 9. πρωτον. 12. μετα δε ταυτα. 14. ὑστερον — Ἀφ' ἡς ἐκβεβληκει κ. τ. λ. ist offenbar aber an sehr unrechtem Ort, aus

Luk. 8, 2. herübergezogen. *Ἐκβαλλειν* heraustreiben, *Ἐκβαλλειν ἀπο* — Mar. 7, 26. 29. von derselben Sache *ἐκβαλλειν ἐκ*. Ueberhaupt setzt Markus zu keinem mit *ἐκ* zusammengesetzten Zeitworte die Präposition *ἀπο*, als 7, 15. wo aber die starke Auctoritäten habende Variante (*ἐκ*) vorzüglicher ist, zumal sie durch die Vergleichung mit V. 20. 21. ebend. unterstützt wird. Ein andrer Fall ist es, wo ein Ort, eine Stadt genennt wird, von der man sich entfernt; dann setzt Markus *ἀπο*, wie 10, 46. 11, 12. Schultheß a. a. O. S. 119. — *Ἐκβαλλειν δαιμονια* jemanden von einem sehr schlimmen psychischen oder körperlichen Uebel befreien. Die *δαιμονιζομενοι* waren natürliche Kranke, die theils an Epilepsie, theils an Melancholie (wohl auch an Hysterie) und überhaupt an Nervenschwäche litten. Dergleichen heftige Krankheitszufälle leiteten die Juden, wie das ganze Alterthum, von bösen Geistern her, welche sich der menschlichen Leiber bemächtigten rc. Winer bibl. Realwörterb. S. 101 ff. Vgl. *Kuinoelii* comment. *Rosenmülleri* schol. ad l. — *Ἑπτα· ἑπταπλασιονα ἀντι του πολυπλασιονα. το γαρ ἑπτα ἐπι πληϑους ταττεται. Suidas.* Auch im N. T. und bei den LXX bedeutet es oft viel. Ruth 4, 15. *ὑπερ ἑπτα υἱους* Joh. 4, 1. *ἑπτα γυναικες*. Matth. 12, 45. *ἑπτα ἑτερα πνευματα*. = Luk. 11, 26.

10. *Ἐκεινη*. D. Schultheß bemerkt hierbei, dieses Pronomen kömmt fünfmal vor in diesem Abschnitte. Blos als Personwort für *ἡδε* wie in diesem, dem 11. 13. 20sten Vers, ohne Substantiv und ohne weitern Nachdruck, nirgends in den drei ersten Evangelien. Denn *ἐκεινος* ist eigentlich zeigendes Fürwort, mit stärkerem Accente der Rede, oder so viel als talis, huiusmodi, ille, iste. z. B. 1, 9. 4, 35. 6, 55. 7, 15. 20. mit dem Nebenbegriff einer Beschaffenheit der Achtung oder Verachtung, z. B. 3, 24. 25. 4, 11. 6, 11. 14, 21. — *Πορευϑεισα·* hierzu bemerkt derselbe Verfasser sehr richtig: Ein Wort, das vom Anfang des Markus bis zu diesem Abschnitte, worin es dreimal (10. 12. 15.) vorkömmt, sonst nirgends gelesen wird. Wie manchen Anlaß hatte Mar. dasselbe zu brauchen, bis zu der zweiten Hälfte des letzten Ka-

pitels! — *Γινεσθαι μετα τινος* in jemandes Gesellschaft seyn, mit jemand Umgang haben, kömmt im N. T. nur noch einmal, AGsch. 20, 18. vor. Hier steht es sehr unbestimmt. Sollen denn alle, die mit Jesu in engerer Verbindung gestanden haben, oder nur die Jünger des engern Vereins darunter verstanden werden? — *Πενθειν* in der Bedeutung über einen Todten klagen, kömmt im N. T. nur in dieser Stelle vor. Bei den LXX = אָבַל 1 Mos. 37, 34. *ἐπενθει τον ὑιον αὐτου.* 1 Sam. 15, 35. *ἐπενθει Σαμουηλ ἐπι Σαουλ.*

11. *Ἐθεαθη*, von *θεαομαι* schauen, kömmt zweimal in diesem Stücke (14.) sonst nirgends bei Markus vor, und nirgends als bei Matthäus der aor. 1. pass. (6, 1. 35, 5.); sonst praeter. pass. mit thätiger Bedeutung und aor. 1. med. Uebrigens ist zu bemerken, daß *θεασασθαι* hier mit dem Genitiv construirt wird, was doch dem Sprachgebrauche des N. T. ganz entgegen ist, indem außer *ἀκουειν* (worauf sich aber hier *αὐτης* nicht beziehen kann, alle Verba sensuum mit dem Accusativ construirt werden. Vgl. Winer Grammat. S. 59. unt.

Ἀπιστειν keinen Glauben woran haben. In diesem Stücke dreimal (13. 15), sonst nirgends in den Evangelien als bei Luk. 24, 11. 41.

Luk. 24, 1 — 12.

1. *Τηδε μια σαββ. ὀρθρου βαθεος* = Mar. 16, 2. *λιαν πρωϊ της μιας σαββ.* „Jeder übersetzt, wie H. D. Eichhorn (Einl. in d. N. T. 2. Ausg. S. 320.) hierzu ganz richtig bemerkt, den allen dreien zum Grunde liegenden aramäischen Text anders." — „Ueber den Anfang dieses Kapitels macht Elsner (observatt. ad l.) die sehr triftige, von den Herausgebern des Textes des N. T. sehr zu berücksichtigende Bemerkung: Imperitissime *hic* quidem capitis initium constitutum est, cum particula *δε* praecedenti *μεν* commatis postremi capitis 23. respondeat, adeoque eodem commate merito contineatur.

— *'Ορϑρου βαϑεος*, ganz frühe, vor Sonnenaufgang, summo mane. *'Ορϑρος και πρωϊ διαφερει· ὀρϑρος μεν γαρ ἡ προς ἀνατολην ὡρα, καϑ' ἡν ἐξ ὑπνου ἀναστάντες ὀρϑριοι γενωμεϑα· πρωϊ ἡ μετα την ἀνατολην ἐπιλαμψις.* *Etymol. Gudian.* Ed. *Sturzii* p. 433. 49. sqq. *'Ορϑρος νυν ἀκουω των πολλων τιϑεντων ἐπι του προ ἡλιου ἀνισχοντος χρονου. Οἱ δε ἀρχαιοι ὀρϑρος και ὀρϑρευεσϑαι το προ ἀρχομενης ἡμερας, ἐν ᾡ ἐτι λυχνῳ δυναται τις χρησϑαι· ὁ τοινυν οἱ πολλοι ἁμαρτανοντες λεγουσιν ὀρϑρον, τουϑ' οἱ ἀρχαιοι ἐω λεγουσιν.* Not. † Hic interprete utimur ipso Phrynicho, qui in App. p. 54. plenius tempora nocturna et diurna definit: *'Ορϑρος ἐστιν ἡ ὡρα της νυκτος καϑ' ἡν ἀλεκτρυονες ἀδουσιν. 'Αρχεται δε ἐνατης ὡρας και τελευτα εἰς διαγελωσαν ἡμεραν.* *Phrynichi* Eclogae ed. *Lobeck.* p. 275. *Plato* Protag. p. 217. A. *της παρελϑουσης νυκτος ταυτησι ἐτι βαϑεος ὀρϑρου, πρωϊ γαρ ἐστιν — διατριψωμεν ἑως ἀν φως γενηται.* *Galen.* de rat. medendi IX, *ὀρϑρου δε βαϑεος ἐπι τον ἀνϑρωπον ἐλϑοντες.* *Theocrit.* 18, 14. *παισδειν εἰς βαϑυν ὀρϑρον.* Phrasis *ὀρϑρου βαϑεως* *initium diluculi* s. primum diluculum indicat, cui *ὀρϑρος ἐσχατος* *finis diluculi* opponitur. Sic *Theocrit.* 24, 63. *'Ορνιϑες τριτον ἀρτι τον ἐσχατον ὀρϑρον ἀειδον.* *Philo* de nom. mut. p. 1070. *ἡ ἡμερα μεντοι προγελα προς βαϑυν ὀρϑρον μελλοντος ἀνισχειν ἡλιου.* *Kypke* ad l. — *Τινες συν αὐταις* fehlt in BCL. 33. 124. u. a. scheint mir aber stehen bleiben zu müssen, da höchst wahrscheinlich V. 10. *αἱ λοιπαι συν αὐταις* sich darauf bezieht. Wer damit gemeint sei, ist freilich gar nicht zu bestimmen.

4. *Διαπορεομαι* über etwas staunen, sich etwas nicht zu erklären wissen. *Polyb.* I, 60. 6. *το μεν πρωτον διαπορει, τι δει χρησϑαι τοις παρουσι.* — *Δυο ἀνδρες.* Markus hat nur *νεανισκον.* Im Texte der gemeinschaftlichen ursprünglichen Handschrift stand, wie H. D. Eichhorn mit viel Wahrscheinlichkeit behauptet, ܓܒܪܐ. Dies nahm der eine Uebersetzer im Singular ܓܒܪܐ der andere im Plural ܓܒܪ̈ܐ. — Für *ἀστραπτουσαις* ließt L. *λευκαις*, dies ist Erklärung aus

Matth. und Mar. Ἀστραπτων· ὑπερλαμπων, hellglänzend. Durch hellglänzendes Aeußere mußten nach dem herrschenden Volksglauben sich solche Erscheinungen auszeichnen. Vergl. 2 Makk. 3, 26. Ἑτεροι δε δυο προεφανησαν αὐτω νεανιαι, τη ρωμη μεν ἐκπρεπεις, καλλιστοι δε τη δοξη, διαπρεπεις δε την περιβολην. 11, 8. ἐφανη προηγουμενος αὐτων ἐφιππος ἐν λευκη ἐσθητι. *Dionys. Halicarn.* VI, 13. Ἐν ταυτη λεγονται τη μαχη — ἱππεις δυο φανηναι καλλει τε και μεγεθει μακρω κρειττους, ὡν ἡ καθ' ἡμας φυσις ἐκφερει, ἐναρχομενοι γενειαν — και μετα την τροπην των Λατινων — ἐν τη Ρωμαιων ἀγορα τον αὐτον τροπον ὠφθηναι δυο νεανισκοι λεγονται — μηκιστοι και καλλιστοι, και την αὐτην ἡλικιαν ἐχοντες.

5. Ἐμφοβος erschrocken, bestürzt. *Και εἰδε τον λαον ὁτι ἐστιν ἐντρομος και ἐμφοβος.* 1. Makk. 13, 2. Ἐμφοβος ὑπειξις της ψυχης. *Theophrast.* Char. 25. *Sophocl.* Oed. Colon. 39. αἱ γαρ ἐμφοβοι Θεαι σφ' ἐχουσι. *Curtius* VI.9.1. rex vultu praeferens dolorem animi, — diu dimisso in terram vultu attonito stupentique similis stetit. — *Κλινειν το προσωπον εἰς την γην*, das Gesicht (aus Furcht, vor Schaam u. s. w.) zur Erde richten. *Aristaenet.* I. 15. *και το προσωπον ἐξ αἰδους ἀποκλινασα — ταυτα δη τα των αἰδουμενων ἐν διαπορησαι κινηματα.* At vero Aeneas *aspectu obmutuit* amens, Arrectaeque *horrore* comae, et vox faucibus haesit. *Virg.* Aen. IV. 279. sq. Vgl. Wetstein und Elsner z. d. St. — *τι ζητειτε τον ζωντα κ. τ. λ.* scheint ein Gemeinspruch bei den Juden gewesen zu seyn. *Vajikra Rabba* VI. Quidam amiserat filium, quem inter sepulcra quaesivit. Vidit eum sapiens quidam, ipsumque interrogavit: Filius tuus quem amisisti vivitne an mortuus est? Respondit pater illum vivere. Subjecit ille: Stulte, mos est, ut quaerantur mortui inter vivos, numquid ut quaerantur vivi inter mortuos? Cf. *Wetstenii* N. T. *Lightfooti* hor. ad l.

11. *Φαινομαι* h. ich komme vor, erscheine, werde angenommen für — Mar. 14, 64. *τι ὑμιν φαινεται;* Sprüchw. 21, 2. *πας ἀνηρ φαινεται ἑαυτω δικαιος. Ari-*

stoph. Plut. 197. *εὐ τοι λεγειν ἐμοιγε φαινεσθον πανυ. Ecclesiaz.* 875. *ὀρθως ἐμοιγε φαινεται.* — *Ληρος· ἡ φλυαρια Etym. M.* et *Gudian. Lucian.* Timon. 1. *ἁπαντα ταυτα ληρος ἠδη αναπεφηνε, και καπνος ποιητικος. Plat.* Sympos. VIII. p. 714. *το δε ληρειν οὐδεν ἐστιν ἀλλο ἡ λογω κενω χρησθαι και φλυαρωδει.* Cf. *Joseph.* B. I. III, 8. 9.

12. *Παρἀκυπτειν* sich vorbeugen um etwas zu sehen, in dieser Bedeutung steht es auch hier. *Arrian.* Epict. I. 1. *δια τουτο ἀν ἀπλοια ᾖ, καθημεθα σπωμενοι, και παρακυπτομεν συνεχως, τις ἀνεμος πνει, Aristoph.* in Pace 979. sqq. *ἁπερ αἱ μοιχευομεναι δρωσι γυναικες. Και γαρ ἐκειναι παρακλινασαι της αὐλειας παρακυπτουσιν. Κἀν τις προσεχῃ τον νουν αὐταις, ἀναχωρουσιν· κᾀτ' ἀν ἀπιῃ, παρακυπτουσιν.* — *Κειμενα* sowohl als *μονα* fehlt in mehrern Cdd., überflüßig sind beide, besonders aber das letzte. — *'Οθονιον* überhaupt Leinwand, zu verschiedenem Gebrauche, zu Kleidern (*ὀθονια· λινα ἱματια. Hesych.*), selbst zu Segeltuch. *Polyb.* V, 89. 2. *ὀθονιων ἱστους.* Am häufigsten feine, zarte Leinwand, *παν λεπτον ὑφασμα Etymol. Gudian.* In unsrer St. und Joh. 19, 40. ein linnen Tuch worein die Leichen gewickelt zu werden pflegten. Vgl. Wetstein z. d. St. Sturz (de dial. maced. et alex. p. 107.) vermuthet mit Mehren, daß, obgleich das Wort beim Homer vorkomme, und mehre Grammatiker annehmen, daß es griechischen Ursprungs sey, seine Abstammung doch wohl in Aegypten zu suchen sey. Inscriptio Rosetana bis habet *βυσσινα ὀθονια* — *και ἀπηλθε προς ἑαυτον, θαυμασας το γεγονος*, wird verschieden interpungirt und erklärt. Einige verbinden *προς ἑαυτον* mit *ἀπηλθε*, andere mit *θαυμασας*. Zu den letztern gehören vornämlich Vulg brix. for. colb. Theophylact. Wetstein, Wolf, Heumann, Griesbach, Stolz u. a. m. Die erstere Erklärung sucht vorzüglich Kypke zu vertheidigen, und führt deshalb folgende Gründe an: 1) Joh. 20, 10. in eadem historia verbo *ἀπηλθεν* expresse additur *προς ἑαυτους.* Das mußte doch wohl stehen, wenn man erfahren sollte, wohin die Jünger gegangen seyen. Ohne *προς ἑαυτους* hätte man nur vermuthen

und darauf rathen können, daß sie in ihre Wohnungen zurückgekehrt seyen. Daher beweiset diese Stelle für Kypke's Behauptung nichts.

2) Τω απηλθε determinatio ista magis, voci θαυμαζων vero minus necessaria, imo fere inutilis est. Quorsum abierit Petrus, quaerere potest lector, admiratio vero ista quin *in animo* ejus fuerit nemo dubitabit. Gerade umgekehrt. Bei απηλθε würde dem Leser das fehlende προς εαυτον gar nicht auffallen, indem nach dem Vorhergehenden und nach der bekannten lebendigen Theilnahme des Petrus vorausgesetzt, und ohne alle weitere Conjectur (wie dies Kypke thut: in verbis απηλθε προς εαυτ. sensus est: abiisse ad diversorium ubi ipse *forte* cum fratre Andrea et familia sua degebat) angenommen werden kann, daß dieser nicht in seine Wohnung zurück gegangen sey, und da dem Staunen sich weiter allein überlassen habe, daß er vielmehr nun überführt von der Wahrheit der Aussage der Frauen, zu den andern Jüngern gegangen sey, um sie von dem Bewunderungsvollen, das er gesehen, sogleich zu benachrichtigen. Προς εαυτον mit θαυμαζων verbunden, fällt aber dem mit Lukas bekannten Leser nicht auf, weil dieser so wie auch Markus und Johannes, jene Worte öfter zu genauerer Bezeichnung eines psychischen Zustandes braucht. Daß die Redensart προς εαυτον απερχεσθαι in der Bedeutung „sich in seine Wohnung zurück begeben," bei den Profanschriftstellern, besonders denen der dialect. communis öfter vorkomme, wie dieses Kypke mit vielen Beispielen belegt, dagegen ist nichts zu sagen. Aber auch dagegen nicht, daß εαυτος mit προς besonders bei Markus, Lukas und Johannes, zu verschiedenen, eine Ueberlegung, nachdenkende Betrachtung, Forschung und überhaupt einen psychischen Zustand bezeichnenden Zeitwörtern gesetzt wird, um jenen Zustand noch genauer zu bezeichnen. Vgl. Mar. 9, 10. 33. 10, 26. 11, 31. 12, 7. 14, 4. 16, 3. Luk. 18, 11. 20, 5. 14. 22, 23. Joh. 7, 35. 12, 14. Es ist daher nicht nöthig, wie H. D. Kuinöl verlangt, auch Beispiele der Verbindung des προς εαυτ. mit θαυμαζειν beizubringen. Es können jene Worte mit die-

sem, wie mit andern Zeitwörtern von der angegebenen Beschaffenheit verbunden werden, und Theophylakts Erklärung ist daher sehr treffend; *προς ἑαυτον, τουτ᾽ ἐστι καθ᾽ ἑαυτον θαυμαζων το γεγονος.* Auch Stolz übersetzt (Vgl. Heumann's Uebers.) in unsrer Stelle ganz richtig: „Petrus hatte auf dem Rückwege voll Verwunderung bei sich selbst nachgedacht, was wohl geschehen seyn möchte."

Fünfter Abschnitt.

Matth. 28, 11—15.

---

11. *Πορευομενων δε αὐτων, ἰδου, τινες της κουστωδιας ἐλθοντες εἰς την πολιν ἀπηγγειλαν τοις ἀρχιερευσιν ἁπαντα τα γενομενα.* 12. *Και συναχθεντες μετα των πρεσβυτερων, συμβουλιον δε λαβοντες, ἀργυρια ἱκανα ἐδωκαν τοις στρατιωταις,* 13. *Λεγοντες· εἰπατε, ὁτι οἱ μαθηται αὐτου νυκτος ἐλθοντες ἐκλεψαν αὐτον ἡμων κοιμωμενων.* 14. *Και ἐαν ἀκουσθη τουτο ἐπι του ἡγεμονος, ἡμεις πεισομεν αὐτον, και ὑμας ἀμεριμνους ποιησομεν.* 15. *Οἱ δε λαβοντες τα ἀργυρια ἐποιησαν ὡς ἐδιδαχθησαν, Και διεφημισθη ὁ λογος οὑτος παρα Ἰουδαιοις μεχρι της σημερον.*

Die Erzählung von der Wache am Grabe Jesu ist in den Abtheilungen, welche davon Abschn. 3 und 4. vorgekommen sind, nur allein exegetisch-kritisch behandelt, ihre genauere historische Beleuchtung aber, wie schon beim 3. Abschn. angedeutet worden, um das Ganze beisammen zu haben, und einen bequemern Ueberblick zu gewinnen, aufgeschoben worden. Hier ist nun der Ort, wo dieses, der Absicht gemäß, geschehen und das daraus hervorgehende Resultat aufgestellt werden kann.

Mehre Gelehrte haben die Aechtheit und die historische Glaubwürdigkeit der Erzählung in Zweifel gezogen. Vergl. des Hn. D. Eichhorn Einleit. in d. N. T. 2. Ausg. S. 474. 476. Gabler neuest. theol. Journ. 12. Bd. 2. St. S. 180 ff.

Rußwurm über d. Wache am Gr. Jesu in Augusti theol. Monatsschr. 6. Heft. Am ausführlichsten aber ist dieses geschehen vom H. D. Paulus in d. meletemat. ad historiam de resurrectione mortuor. I. Ien. 1796. Vgl. dessen Kommentar III. S. 879 ff. d. 2. Ausg. Die von ihm aufgestellten Gründe, hat H. D. Kuinöl Commentar. I. p. 746 sqq. mit Süßkind (Magazin f. christl. Dogmat. u. Moral 9. St. S. 174 ff.) zu widerlegen gesucht.

Untersuchen wir nun, indem wir die Erzählung mit Bemerkungen begleiten, welche von den beiden einander entgegenstehenden Meinungen die wahrscheinlichere sey.

Vor dem Beginn des Sabbaths ist man mit der Beisetzung des Leichnams Jesu zu Stande; dessen leidtragende Freunde begaben sich in die Stadt zurück, um gesetzmäßig der Paschahfeier obzuliegen (Luk. 23, 56.). Die Nacht vergeht, ohne daß etwas für oder gegen ihn geschieht. Erst nachdem es Tag geworden, oder vielleicht schon mehre Stunden gewesen war, (ἐπαυριον V. 62.) begaben sich Abgeordnete des Sanhedrin zum Procurator, um diesen wegen des verhaßten Jesus eine Angelegenheit von Wichtigkeit vorzutragen. Und welches war diese? Keine geringere, als daß Vorkehrungen getroffen werden müssen, damit der Begrabene, welcher bei seinem Leben schon geäußert, daß er nur drei Tage im Grabe verbleiben werde, nicht vielleicht um dies zu erfüllen, von seinen Anhängern gestohlen werde, und daraus nun erst für Kaiser und Reich gefährlichere Folgen entstehen, als vorher je von seinen verführerischen und vermessenen Reden hätten befürchtet werden dürfen. Also jetzt erst, nachdem die Nacht verflossen war, schritten sie zu diesen bedächtigen Maasregeln? Warum das? Meinte man vielleicht, die Freunde Jesu würden in jener Nacht aus Achtung gegen das Festgebot nichts unternehmen? Darf man wohl je annehmen, daß die Sanhedristen jenen wirklich so sicher in diesem für ihre Sache höchst wichtigen Punkte, vertraut haben? Deßhalb führten sie ihr Vorhaben erst jetzt aus, weil sie selbst das Gesetz in Betreff der Feier des ersten Paschahtages nicht verletzen wollten. — Waren sie denn daran nicht auch des folgenden Tages bis an den Abend gebun-

den? Es ist also höchst auffallend und ganz unwahrscheinlich, daß diese an Schlauheit den ärgsten Gaunern nichts nachgebende Menschen, erst zu einer Zeit jene Vorsichtsmaasregeln ergriffen haben, wo unter dem Schutze der Nacht, ihre Besorgnisse schon vor mehren Stunden in Erfüllung gegangen seyn konnten.

Und wie müßte es nicht auffallen, daß sie sich jener Angelegenheit wegen zum Procurator begaben. Wer hätte denn wohl etwas dagegen haben mögen, wenn sie den Begräbnißplatz ringsum mit Laurern von ihren Leuten umstellt hätten? Hatte doch der Procurator nichts darüber gesagt, daß der Sanhedrin, ohne ihm eine Anzeige zu machen und Erlaubniß zu erhalten, Jesus insgeheim hatte verhaften lassen. Man wendet ein: (*Kuinoelii* l. l. p. 748.) diese würden sich eben der Festfeier wegen nicht dazu verstanden haben. Wenn dieses mit nichts zu beweisen ist, so läßt sich weit eher das Gegentheil darthun. Ihre Obern übertraten ja selbst das Gesetz. Und wer hatte sie, wenn sie es auch übertraten, zur Verantwortung zu ziehen? Doch wohl diejenigen, welche ihnen hier mit eigenem Beispiele vorangingen? Und gesetzt, jene Leute wären ungeachtet der Freisprechung von Verantwortung, zu gewissenhaft gewesen, das Gesetz zu übertreten; würde man nicht von Seiten der Sanhedristen es verstanden haben, sie zu bearbeiten? Indem man ihnen mit großem Ernst vorhielt, der im Grabe zu bewachende Nazarener habe nichts geringeres im Werke gehabt, als die ganze Verfassung, Tempel und Tempeldienst zu stürzen; dies solle wahrscheinlich noch durch einen Betrug seiner Anhänger bewirkt werden, und dabei würden begreiflich auch sie, wie alle Diener beim Tempel, Amt und Unterhalt verlieren; sie möchten ja deshalb die wachsamste Obhut über das Grab führen, damit der Betrug nicht ausgeführt werden könnte: — würden diese Leute nicht auch deshalb die zuverlässigsten Wächter von allen gewesen seyn, die man dazu nur in Vorschlag bringen und wählen konnte?

Nichts hinderte also die Sanhedristen, das Grab Jesu durch ihre eigene Leute bewachen zu lassen, und eben so wenig hindert etwas anzunehmen, daß gerade diese Wache zur Er-

reichung ihres Zwecks die geeignetste gewesen wäre. Und doch gehen sie zum Procurator, den sie nur einen Tag zuvor so grob und drohend behandelt hatten, von dem sie eher das Gegentheil als die Erfüllung ihres Gesuchs zu erwarten hatten. Was thut nicht die Niederträchtigkeit, bemerkt man hier, wenn sie ihre Absichten erreichen will; ihr heiligt ja, wie den Loyolisten aller Zeiten der Zweck die Mittel; dies bemerkt man ja auch an dem kriechenden Benehmen dieser Menschen gegen Pilatus.

Dies zugegeben, ist aber doch auch zu bemerken, daß der Art Menschen sich zu solchen Demüthigungen, zur Anwendung solcher gefährlichen Mittel, nicht eher verstehen, als bis sie nicht weiter können. Dies war aber hier nicht der Fall. Jesus Grab konnte bewacht werden, ohne daß es der Theilnahme des Pilatus bedurft hätte; römische Soldaten waren bei der Sache keinesweges unumgänglich nöthig. Herr D. Kuinöl nimmt jedoch (a. a. O. S. 748) an, daß der römischen Wache bei weitem eher zu trauen gewesen wäre, als der jüdischen, besonders nach dem Vorgange, dessen Matth. 27, 4. ff. gedacht werde. Diese Behauptung schwächt die obige keinesweges; am allerwenigsten durch Beziehung auf die angef. Stelle. Herr D. Kuinöl setzt nämlich hier voraus, daß die Sanhedristen deshalb kein Vertrauen zu der jüdischen Wache gehabt haben, weil diese Zeuge des schrecklichen Auftritts mit Judas von Kerioth im Tempelgebäude gewesen sey. Angenommen, daß sie dies gewesen sey, müßte denn nicht angegeben seyn, daß jener Vorfall einen sehr widrigen Eindruck auf sie gemacht, und sie zu unverkennbaren Aeußerungen ihres Abscheues gegen die Urheber jener verzweifelten Lage, veranlaßt habe? Wo aber findet sich davon die mindeste Spur? Doch die Tempelwache kann gar nicht Zeuge jenes Auftritts gewesen seyn; denn dieser ereignete sich in dem gewöhnlichen Sitzungszimmer des Sanhedrin, im Lischcath-Haggasith. (Vgl. m. Komment. üb. d. Leidensgesch. S. 190.) Waren denn wohl gerade damals, wo sogar geheime Sitzung gehalten wurde, Leute von der Tempelwache zugegen; konnten und durften sie ab und zugehen wie sie wollten? Hiervon ist meines Wissens nirgends die Rede.

Nichts also zeugt, wie gesagt, für den vorzüglichen Nu-

ßen und die Nothwendigkeit einer römischen Wache am Grabe Jesu. Und daß diese von den Sanhedristen unter sehr möglichen großen Unannehmlichkeiten erbeten wird, bleibt, wenn man diese Leute kennt, durchaus unwahrscheinlich.

Noch auffallender und unwahrscheinlicher aber ist das angebliche Benehmen des Pilatus, gegen die nach Art byzantinischer Höflinge kriechende Bittsteller. Scilicet sagen die meletem. p. 14. (Vgl. Komment. S. 884. d.) qui a Jesu vivo nihil mali praetimuerat, qui non πλανον illum sed δικαιον censuerat, nunc discipulos timet fortassis redivivum illum producturos, discipulos inquam, quos magistrum vivum nullo modo defendisse expertus noverat. Imo vero corpus necati postquam ad sepulturam amicis concesserat, ad ipsum porro nihil attinebat. Resurrecturum idem sit nec ne, ad ζηματα του νομου pertingebat, quae Procuratores romani parum curabant, testibus Act. XXIII, 29. XXV, 19. Gegen diese Behauptungen ist kein Wort einzuwenden, und es befremdet daher, wenn H. D. Kuinöl (a. a. O.) ohne sich auf irgend ein Beweismittel stützen zu können, ihnen entgegnet: Ipse Pilatus metuebat, ne si sectatores Christi, corpus e sepulcro abstulissent, existeret alius, qui personam Christi ageret (vid. ad 27, 63,) metuebat, praesertim cum multa injuste fecisset, seditione orta, querelas et accusationes Judaeorum atque iram Caesaris, vid. ad 27, 26. Daß Pilatus, wie hier geradezu angenommen wird, die angebliche Anzeige für sehr richtig befunden, die von den Sanhedristen geäußerte Besorgnisse unbedenklich mit ihnen getheilt, und die begehrte Wache, um Unruhe im Volke zu verhüten, zugleich seiner eigenen Sicherheit wegen, ihnen sofort überlassen habe, ist, wie oben bemerkt worden, nichts weniger als wahrscheinlich. Wodurch wären ihm denn so schnell dieselben Leute so glaubwürdig erschienen, die er zunächst Tags zuvor als die niederträchtigsten Verleumder hatte kennen lernen? (Matth. 27, 18 = Mar. 15, 10.)

Und angenommen, sie hätten, wenn er die Wache verweigerte, Miene gemacht, ihn deshalb in Rom zu belangen: hatte er denn jetzt nicht Vertheidigungsmittel genug in den Hän-

den; standen nicht mehre allgemein geachtete Sanhedristen und seine Römer auf seiner Seite? Und was gewiß hier von Belang ist, konnte er nicht füglich diese Wache verweigern, weil er den Leichnam Jesu verschenkt und sich aller Gewalt über denselben begeben hatte; (s. oben d. Bemerk. bei Matth. 27, 58) konnte er die Abgeordneten nicht mit Recht kurz also abfertigen: „Ihr kommt jetzt zu spät, ich habe mit der Sache nichts mehr zu schaffen?" Auch im schlimmsten Falle hätte es zu seiner Rechtfertigung gedient, daß er nach Römer Gesetz und Sitte, dem bittenden Freunde den Leichnam nicht habe verweigern mögen; auf letztern hätte er ja alle unvorhergesehene verdrüßliche Folgen hinwälzen können. Aber die Römer waren überhaupt hinsichtlich solcher Wiedererscheinungen verstorbener Personen, so sehr aberglaubig und furchtsam nicht. Dies zeigt ganz offenbar der von Tacitus (s. oben S. 64.) erzählte Vorfall mit dem kecken Agrippa redivivus. Man erkannte hier die Sache sogleich in ihrer wahren Gestalt, und wußte, wie Kap. 40. d. a. B. zur Genüge beweiset, des Wundermanns gar bald habhaft und los zu werden.

Unwahrscheinlich bleibt es also gewiß jedem Unbefangenen, daß Pilatus durch eine ganz unverbürgte, ganz märchenhafte Sage sich habe zu militärischen Verfügungen bewegen und in Athem setzen lassen.

Daß man nicht zu viel behauptet, wenn man die Anzeige: „Jesus habe gegen die Sanhedristen geäußert, er werde nach drei Tagen das Grab wieder verlassen," wie eben geschehen, für eine Sage erklärt, ist zum Theil schon bei S. 63. bemerkt worden. Sie ist hinsichtlich der Sanhedristen noch für mehr, für eine freche Erdichtung zu erklären. Hatte sich doch Jesus über diesen Gegenstand nirgends gegen die Jünger des engern Vereins bestimmt erklärt. Sonst wäre ja nach seinem Tode die Stimmung ihres Gemüths und ihre Erwartung von ganz anderer Beschaffenheit gewesen. Daher sagt, historisch ganz unwiderleglich, von ihnen Herr D. Paulus a. a. O. S. 16. „Hi, quantum quidem evangelia indicant, Jesum tertio ipso die resurrecturum nec praevidebant nec exspectabant. Enim vero, an Nicodemum cum Josepho Ari-

mathaeano confestim corpus Jesu *καθως ἐθος ἐστι τοις Ιουδαιοις ἐνταφιαζειν* (Joh. XIX, 40.) involuturum et peruncturum fuisse opineris, si Jesum mox in vitam rediturum esse novissent? An mulieres unguenta paraturas tertioque post necem mane ad tumulum deportaturas existimes, ut nimirum condirent corpus quod eo ipso die resurrecturum praesumserint? Matth. XXVIII, 1. An easdem cum vacuum invenirent tumulum, prius de surrepto cadavere, quam de reditu Jesu in vitam cogitaturas fuisse putes, si quidem hunc eventum antea exspectassent? Subiicies fortassis, praeter Apostolos resurrectionem Jesu praescivisse neminem. Judam deinde, unum ex dodecade, Sacerdotibus, quae sic noverat, prodidisse coniicies. Sed mulierum de sepulcro vacuo, de angelis Jesu resurrectionem professis relatio quomodo Apostolis *ως ληρος ἐφανη*, quomodo Apostoli ipsi *ἠπιστουν αὐταις* Luc. XXIV, 11. si certe electior illa dodecas de resurrectione corporis tertio die futura antea jam claris verbis edocta fuisset?"

Zur Widerlegung dieser Gründe bedient sich H. D. Kuinöl vornämlich der Stellen Matth. 12, 39. 16, 21. vgl. Mar. 8, 34. u. a. Wir übergehen hier ihre genauere Berücksichtigung, da sie schon bei S. 63. behandelt worden sind, und es sich ergeben hat, daß das, was Jesus nach ihrem Inhalte gegen die Jünger des engern Vereins äußert, von diesen nicht verstanden und beachtet worden ist. Um dieses ganz außer Zweifel gesetzt zu sehen, vergleiche man noch mit ihnen Luk. 24, 6—8. 19—27. 44 ff. Anlangend die Stelle Joh. 2, 22. ist gar nicht abzusehen, warum deren Verfasser, wenn er hatte sagen wollen, daß die Jünger, nach Jesu Auferstehung sich der Worte *λυσατε κ. τ. λ.* V. 20. erinnernd eingesehen haben, Jesus habe damit von seinem Körper geredet, sich, wie H. D. Kuinöl mit Süßkind a. a. O. S. 747. annimmt, habe ausdrücken müssen:

ὁτε οὐν ἠγερθη ἐκ νεκρων, συνηκαν οἱ μαθηται αὐτου τουτον τον λογον ὁν εἰπεν ὁ Ιησους. Was heißen denn die Worte *ὁτε οὐν ηγερθη κ. τ. λ.* uneingenommen beurtheilt anders als das, was diese Ausleger ihnen abstreiten. Ihre

Beweiskraft ist übrigens hier von gar keiner Erheblichkeit. Dies leuchtet ein, wenn man sie als einen Theil der mit V. 21. anfangenden Einschaltung betrachtet, und ihnen Joh. 20, 9. entgegen stellt, hinsichtlich welcher Stelle, und auch in Beziehung auf das Obige, H. D. Dav. Schulz (die christl. Lehre vom h. Abendmahl rc. S. 318.) sehr treffend bemerkt: „daß Jesus in speciell bestimmten Ausdrücken von seiner Auferstehung geredet habe, darf mit Grund bezweifelt werden. Sagt uns doch einer der ersten Apostel selbst (Joh. 20, 9.), welcher nirgends eine so bestimmte Voraussagung Christi anführt, daß nach erfolgter Auferstehung, die Apostel noch nicht gewußt, daß er müsse von den Todten auferstehen. Wie wäre es, wenn jene deutliche Vorhersagungen statt gefunden hätten, denkbar und möglich, daß keiner von den Jüngern sie je zu Herzen genommen, noch sich wieder daran erinnert, daß keiner eine Hoffnung, Erwartung, Ahnung der Wiederbelebung des Gekreuzigten gehegt hätte, vielmehr Alle, als dieselbe nun wirklich erfolgt war, sie unglaublich fanden, fast hartnäckig bezweifelten und denen, welche den Auferstandenen gesehen zu haben versicherten, noch bestritten?"

Wäre es denn nach diesen historischen Beweisen außer Zweifel, daß Jesus gegen seine Jünger wegen seiner Auferstehung nach drei Tagen, nie bestimmt gesprochen, noch weniger gegen Sanhedristen, sich darüber geäußert habe: so wird man von selbst darauf hingeführt, einzusehen und anzunehmen, daß die in Frage stehende Anzeige der Sanhedristen, erst dann erfunden worden sey, als die Auferstehung Jesu nach drei Tagen, als geschichtliche Thatsache schon bekannt war.

Und wie Alles was wir bis jetzt von der Verhandlung über Wache am Grabe Jesu in Untersuchung gezogen, das Gepräge der Unwahrscheinlichkeit an sich trägt: so ist es vollends ganz unwahrscheinlich, daß, wie der Text angiebt, Abgeordnete des Sanhedrin den Grabstein versiegelt haben, ohne ihn erst hinweg zu heben, um sich zu überzeugen, ob denn der Leichnam nicht vielleicht schon gestohlen worden sey. Solche Geschichtsangaben verdienen mit Recht als Ausgeburten des Unsinns und der albernsten Erdichtung angesehen zu werden, wie

sich auch in den übrigen Theilen der Legende Alles auf diese Weise darstellt. Wir können jedoch nicht umhin, auch diese Theile noch einer besondern, wenn schon kürzern Prüfung zu unterwerfen, wobei die Verbindung, in welche die Erzählung mit dem Uebrigen gebracht ist, in Betracht gezogen werden muß.

Nach Matth. 28, 1. ff. begaben sich die beiden Marien auf den Weg zum Grabmahle J. Ein starkes Geräusch macht sie, als sie in der Nähe desselben angelangt sind, stutzig und aufmerksam. Sie bemerken, indem sie sich mehr nähern, daß der große Grabstein abgewälzt ist, und auf demselben eine Menschengestalt mit hellschimmerndem Gewande sitzt. Erschrocken sind sie, die als nervenschwache auch wohl sehr schreckhafte Frauen waren, darüber nicht; desto mehr sind es die am Grabe zur Wache bestellte Kriegsmänner. Diese sind über das Geräusch und über die glänzende Erscheinung so sehr erschrocken, daß sie Besinnung und Bewegung verlieren. An die nahe stehenden Frauen wendet sich nun die Glanzgestalt, mit zarter Aufmerksamkeit ihnen bemerkend, daß sie ja nicht erschrecken mögen; sie verkündet ihnen, der den sie suchten sey auferstanden, und trägt ihnen zugleich auf, in möglichster Eile (ταχυ) nach der Stadt zurück zu gehen, um auch den übrigen Freunden Jesu diese Kunde mitzutheilen. Dies thun sie denn auch ungesäumt, und nicht etwa im starken Schritte, sondern im Laufe (ἐδραμον) schlagen sie den Weg nach der Stadt ein. Sie treffen sogleich auf Jesus, der sie mit freundlichem Gruße anredet, und welchem sie ganz furchtlos ihre Ehrfurcht bezeugen. Auch hier entsteht kein Aufhalt; Jesus entläßt sie mit demselben Auftrage, welchen sie schon am Grabe erhalten hatten. Psychologisch läßt sich annehmen, daß nachdem sie nun Jesus selbst gesehen, die Freude ihren Lauf beflügelt haben müsse. Doch dem ist nicht also, sie sind (V. 11.) nun wieder πορευομεναι (Vgl. dazu die Bemerk. oben V. 9.). Aber was das Auffallendste ist, weit eher als sie, sind in der Stadt die Wächter angelangt, die, als die Frauen in freudiger Eile und ohne erheblichen Aufhalt, der Stadt entgegen liefen, an Kopf und Füßen ganz gelähmt waren; diesen war wie durch einen Zauberschlag die kräftigste Besonnenheit

zurück gekehrt, so daß sie ohne vieles Schwanken den Entschluß faßten, die Sache unverzüglich dem Oberpriester anzuzeigen, und sie sind sogar nach dieser Berathung im gewöhnlichen Schritte (ἐλθοντες) schon im Hohenpriesterlichen Palaste angelangt, als die Frauen kaum eine kleine Strecke Wegrs zurückgelegt hatten (πορευομενων αὐτων). Wie ist dieses ohne ein Wunder anzunehmen, psychologisch und physisch zu erklären? Man darf nicht einwenden: der Text sage ausdrücklich: τινες της κουστωδιας seyen in die Stadt gegangen. So waren es doch diese τινες ebenfalls, mit denen jenes Wunder vorgegangen war; denn V. 4. steht auch ausdrücklich, daß alle Wächter vor Furcht erstarrt gewesen seyen.

Wo die übrigen hingekommen seyn mögen, darnach wollen wir gar nicht fragen. — Aber darnach ist zu fragen, was denn jene eigentlich berichtet haben. Der Text sagt: ἁπαντα τα γενομενα. Und was war dieses; was hatte sich seit ihrer Ausstellung am Grabe (27, 66.) daselbst begeben, was hatten sie gesehen und gehört? — Gesehen wahrscheinlich, denn mit Gewißheit läßt sich das aus dem Texte (28, 1 ff.) nicht behaupten, gesehen hatten sie wahrscheinlich, daß zwei Frauen sich dem Grabe näherten; gesehen konnten sie haben, daß unerwartet eine weiße Gestalt in stürmischer Hast den Wahrstein am Grabe hinwegrollte, worüber sie vor Schrecken sich fast in Leichen verwandelten; gesehen hatten sie aber nichts und konnten sie in diesem der Beschreibung nach fast asphyktischen Zustande von einem Hervorgehen oder Hinwegtragen des Leichnams aus der bewachten Grabhöhle; gesehen konnten sie nichts haben von einer Person die mit den Frauen sprach und eben so wenig gehört was diese sprach. Also, das was sie gesehen und gehört haben konnten, davon konnten sie auch nur den Oberpriestern erzählen, und was erfolgt hier? — Statt daß diese sie hätten zur Rede stellen können, daß sie sich durch ein Blendwerk hatten täuschen und davon jagen lassen; statt daß diese ihnen mit der größten Verantwortung bei dem Procurator gedroht und bange gemacht hätten, wenn der πλανος wirklich durch seine Anhänger gestohlen worden sey, und dem Vaterlande dadurch Gefahr erwüchse; statt daß diese durch andere sogleich

untersuchen lassen, ob sich die Sache so verhalte, der Leichnam noch vorhanden sey oder nicht; also, ohne einige zuverläßige Gewißheit, daß der Leichnam sich wirklich nicht mehr in dem Grabgewölbe befinde, beschließen sie bei Rath wie folget: ἀργυρια ἱκανα δουναι τοις στρατιωταις. Wer kennt denn die verschmitzte durch Unfälle und verwickelte Umstände so leicht nicht in Verlegenheit zu bringende Väter des Obergerichts aus der evangelischen Geschichte und hier besonders aus ihrem Verhalten gegen Jesus, so wenig, daß er ihren eben angeführten Beschluß nur auf entfernte Weise wahrscheinlich finden könnte? Ganz ohne Noth setzen sich die hochmögenden Herren durch diese ganz unüberlegte, äußerst schlecht berechnete Maasregel und die Ausflucht zu welcher sie rathen, den gefährlichsten Urtheilen dieser Soldateske und der Oeffentlichkeit aus. Sie rathen wegen der nur angeblichen Entwendung des Leichnams auszusprengen: daß, indem sie ein Ruhestündchen gehalten, Anhänger des Begrabenen diesen entwendet haben. Ohne einen ziemlich hohen Grad von Hellsehkraft (Clairvoyance) konnten ja die Wächter dieses gar nicht wissen. Mußten daher nicht diese gemeine Soldaten selbst über den dummen Einfall bei sich lachen; konnten sie, die nichts weniger, als dienstfertige Werkzeuge einer ihnen ganz fremden und ihren Obern verhaßten Priestercaste waren, öffentlich wohl anders als mit Lächeln diese Ausflucht vorbringen? Und was sollte denn ein jeder, auch selbst der Priesterparthie, wenn er nicht ganz stumpfsinnig war, bei dieser Nachricht anders denken, als daß sie eine Erfindung wahrhaft kopfloser Einfalt sey? Und gaben die priesterlichen Häuptlinge nicht dem Procurator mit dem, wozu sie jetzt Soldaten unter seinem Befehle durch Bestechung zu bewegen gesucht hatten, und was ihm durchaus kein Geheimniß bleiben konnte, die schärfste Waffe, die unleugbarsten Beweismittel ihres Trugs und ihrer vielbeschäftigten Schelmerei in die Hand? Doch nach V. 14. stehen sie mit diesem in einem guten Vernehmen, äußern sie sich über einen entschiedenen Einfluß auf ihn. Woher, wie schon oben bemerkt worden, woher diese schnelle, durch keine Angabe der evangelischen Geschichte auch nur im mindesten zu belegende Umänderung der gegen-

seitigen noch kurz vorher so sehr gespannten Verhältnisse? Ohne indeß die Begnadigung wegen vernachläßigter Dienstpflicht von Seiten ihres Oberbefehlshabers abzuwarten, sind die Soldaten derselben, nach der Versicherung der Priesterlinge, so gut als versichert. Sie leisten nach V. 15. pünktliche Folge, und sagen, jede Spur von Römergeist verleugnend, mit ihrem Lügengerücht zugleich jedermann, der sie vernimmt, daß sie als feige Memmen, als die schlechtesten Soldaten gehandelt haben. Wenn denn in dieser Erzählung Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten sich unaufhörlich begegnen; wenn daher in ihr der Grundcharakter historischer Wahrheit, daß nämlich, wie Herr D. **Paulus** (a. a. O. S. 881.) sich ausdrückt, historisch existirende Personen in einer Erzählung so handeln, wie von ihnen, nach ihren sonst bekannten Gesinnungen, Zwecken, Mitteln und andern Eigenheiten erwartet werden kann, nirgends sichtbar wird: so möchte wohl **Griesbachs** Ausspruch (de fide historica ex ipsa rer. nat. judic. Opusc. I. p. 213.) hier seine vollgültige Anwendung finden: Quodsi tota res, et singulae, aut praecipuae saltim, ejus partes ab externis repugnantiis liberari nequeant: figmentis ut annumeretur tota, per nos licet.

Die Erzählung stellt sich nach dieser Regel wirklich dem unbefangenen Auge nicht allein als eine plumpe Erdichtung dar: sondern es zeigt sich auch deutlich, daß sie späterhin in den Text des Matthäus eingedrängt worden ist,

durch die gezwungene Verbindung, in welcher sie mit dem übrigen Texte steht.

Das verbindende δε hat wie bei 27, 62 so 28, 4. und 11 die Täuschung, daß dies Alles von erster Hand sey, befördern sollen. Man vergleiche aber, wie dieses δε V. 62. zu dem V. 61. und zu der in diesem V. befindlichen Angabe paßt. Noch mehr fällt 28, 4. als ein recht unpassendes Einschiebsel in die Augen, und 11 ff. schicken sich, wie schon oben bemerkt worden ist, gar nicht zu dem Vorhergehenden.

Wie aber die Verschiedenheit der Schreibart überhaupt bezeugt (s. d. Belege davon bei der Erklärung) daß sich die Erzählung nicht in der frühern Syngraphe des Matth. befun-

den habe, so beweißt sie ihrer Eigenthümlichkeit nach, auch unverkennbar, daß die Erzählung eine der spätesten Interpolationen des Matth. und ihre Verbindung mit dem früheren Texte höchst wahrscheinlich an das Ende des ersten oder in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts zu setzen sey.

11. *Πορευομενων ἀυτων*, indem sie sich noch auf dem Wege befanden. Vgl. dazu V. 8. *ἐδραμον.*

12. Ueber *συναγειν* und *ἀρχιερ.* vgl. oben 27, 62. *Συμβουλιον λαμβανειν* = *συμβουλευεσθαι* vgl. Matth. 12, 14. 22, 15. 27, 7. — Unter *ἀργυρια* werden bei den Juden gewöhnlich Seckel verstanden. Hebraei enim solent post vocem *argenti* vel *argenteos*, subaudire siclos, ut 2 Sam. 18, 11 (*ἐγω ἀν δεδωκειν σοι δεκα ἀργυριον.*) *Matth. Poli* Synops. ad Matth. 26, 15. *Ἀργυριος* sc. siclus argenteus כֶּסֶף Iudic. XVII, 3. *ἑκατον του ἀργυριου.* Quod autem ibi *σικλους* subaudire debeamus, patet ex Ierem. XXXII, 9. *ἐστησα ἀυτω ἑπτα σικλους και δεκα ἀργυριους. Schleusn.* nov. thes. s. v. — *Ἱκανος* = רַב h. viel, reichlich. Die Peschito übersetzt hier recht gefällig ܠܐ ܒܨܘܪ, nicht wenig, in Menge. *Diodor. Sic.* I. p. 70. *ἠθροιζον πληθος ἱκανον εἰς διατροφην ἑαυτοις ἱκανου τινος ἀπολελυκοτες φοβου. Polyb.* II, 12. 5. *τοις ἱκανα κεκτημενοις. Philo* de Abrah. p. 378. D.

14. *Πειθειν τινα* h. jemand besänftigen, übel bei jemand gut machen. *Philo* leg. ad Caj. 1026. E. *ταχα που πρεσβευσαμενοι πεισομεν (τον δεσποτην). Joseph.* Antiq. IV, 6. 5. *φερε, βωμους δε ἑτερους ἀυθις ἐγειρομεν, και θυσιας ταις πριν παραπλησιας ἐπιτελεσωμεν· εἰ πεισαι τον θεον δυνηθειην. κ. τ. λ.* Krebs und Munthe sind der Meinung, hier stehe das Wort in der Bedeutung: mit Geld beruhigen. Aber in allen den Beispielen, welche sie aus Josephus und Diodor. Sic. beibringen, steht *πειθειν* in dieser Bedeutung nicht einfach, sondern mit *ἀργυριον* oder *χρημα* verbunden. — *Ἀμεριμνον τινα ποιειν*, jemand vor allen Besorgnissen verwahren. Im N. T. nur hier und 1 Corinth. 7, 32. gebräuchlich. *Herodian.* II, 4. 3. *εἰς ἀμε-*

ριμνον βιον μεταγειν. Die römische Kriegszucht war auch in Hinsicht der Nachtwachen sehr streng. Vgl. *Polyb.* VI, 36. 3. 37, 1. *Frontin.* 3, 12. 23. *Vigilem*, quem *dormientem* viderat, *cuspide transfixit*. Quod factum quibusdam tanquam saevum increpantibus, *qualem inveni*, inquit, *talem reliqui*.

15. *Διδασκειν* h. abrichten. *Ἐλεγον οἱ λοχαγοι ἁ ἐδιδαχϑησαν*. *Appian.* de bell. civ. III. p. 442. *Herodot.* III. 134. *Διδαχϑεισα ὑπο του Δημοκηδεος*. — *Διαφημιζειν*, ein Gerücht, eine Sage ausbreiten. *Διαφημιζω*. *διασαλπιζω*. *Phavor.* *Ἀτολμιαν αὐτον διαφημισαντες*. *Diodor. Sic.* II. p. 532. med. — *Λογος* h. Erzählung. Joh. 4, 39. 41. — *Μεχρι της σημερον* (*ἡμερας*). Die Zeit, wo diese Legende in den Text des Matth. eingetrieben wurde, diese ist freilich mit Bestimmtheit nicht anzugeben. Doch vor dem Ende des ersten Jahrhunderts geschah diese Interpolation auf keinen Fall. Wurde doch noch im vierten Jahrhundert die von den Christen bitter empfundene Beschuldigung, daß Jesus *πλανος* gewesen sey, lebhaft genug widerlegt. Vgl. *Euseb.* demonstr. evang. lib. III.

Sechster Abschnitt.

Mar. 16, 12 — 13.

12. *Μετα δε ταυτα δυσιν ἐξ αὐτων περιπατουσιν ἐφανερωϑη ἐν ἑτερα μορφη, πορευομενοις εἰς ἀγρον.* 13. *Κἀκεινοι ἀπελϑοντες ἀπηγγειλαν τοις λοιποις· οὐδε ἐκεινοις ἐπιστευσαν.*

Luk. 24, 13 — 49.

13. *Και ἰδου δυο ἐξ αὐτων ἠσαν πορευομενοι ἐν αὐτη τη ἡμερα εἰς κωμην ἀπεχουσαν σταδιους ἑξηκοντα ἀπο Ἱερουσαλημ, ᾗ ὀνομα Ἐμμαους.* 14. *Και αὐτοι ὡμιλουν προς ἀλληλους περι παντων των συμβεβηκοτων τουτων.* 15. *Και ἐγενετο ἐν τω ὁμιλειν αὐτους και συζητειν, και αὐ-*

τος ὁ ἰησους ἐγγισας συνεπορευετο αὐτοις. 16. Οἱ δε ὀφθαλμοι αὐτων ἐκρατουντο του μη ἐπιγνωναι αὐτον. 17. Ἐιπε δε προς αὐτους· τινες οἱ λογοι οὑτοι, οὓς ἀντιβαλλετε προς ἀλληλους περιπατουντες, και ἐστε σκυθρωποι; 18. Ἀποκριθεις δε ὁ εἱς, ὡ ὀνομα κλεοπας, εἰπε προς αὐτον· συ μονος παροικεις ἱερουσαλημ, και οὐκ ἐγνως τα γενομενα ἐν αὐτῃ ἐν ταις ἡμεραις ταυταις; 19. Και εἰπεν αὐτοις· ποια; οἱ δε εἰπον αὐτῳ· τα περι ἰησου του ναζωραιου, ὃς ἐγενετο ἀνηρ προφητης, δυνατος ἐν ἐργῳ και λογῳ ἐναντιον του θεου και παντος του λαου. 20. Ὁπως τε παρεδωκαν αὐτον οἱ ἀρχιερεις και οἱ ἀρχοντες ἡμων εἰς κριμα θανατου, και ἐσταυρωσαν αὐτον. 21. Ἡμεις δε ἠλπιζομεν ὁτι αὐτος ἐστιν ὁ μελλων λυτρουσθαι τον ἰσραηλ· ἀλλα γε συν πασι τουτοις τριτην ταυτην ἡμεραν ἀγει σημερον, ἀφ᾽ οὑ ταυτα ἐγενετο. 22. Ἀλλα και γυναικες τινες ἐξεστησαν ἡμας, γενομεναι ὀρθριαι ἐπι το μνημειον· 23. Και μη εὑρουσαι το σωμα αὐτου, ἠλθον, λεγουσαι και ὀπτασιαν ἀγγελων ἑωρακεναι, οἱ λεγουσιν αὐτον ζῃν· 24. Και ἀπηλθον τινες των συν ἡμιν ἐπι το μνημειον, και εὑρον οὑτω καθως και αἱ γυναικες εἰπον· αὐτον δε οὐκ εἰδον. 25. Και αὐτος εἰπε προς αὐτους· ὦ ἀνοητοι και βραδεις τῃ καρδιᾳ του πιστευειν ἐπι πασιν οἱς ἐλαλησαν οἱ προφηται. 26. Ὀυχι ταυτα ἐδει παθειν τον χριστον, και εἰσελθειν εἰς την δοξαν αὐτου; 27. Και ἀρξαμενος ἀπο μωσεως και ἀπο παντων των προφητων, διηρμηνευεν αὐτοις ἐν πασαις ταις γραφαις τα περι αὐτου. 28. Και ἠγγισαν εἰς την κωμην οὑ ἐπορευοντο· και αὐτος προσεποιειτο πορρωτερω πορευεσθαι. 29. Και παρεβιασαντο αὐτον, λεγοντες· μεινον μεθ᾽ ἡμων, ὁτι προς ἑσπεραν ἐστι, και κεκλικεν ἡ ἡμερα. και εἰσηλθε του μειναι συν αὐτοις. 30. Και ἐγενετο ἐν τῳ κατακλιθηναι αὐτον μετ᾽ αὐτων, λαβων τον ἀρτον, εὐλογησε, και κλασας ἐπεδιδου αὐτοις. 31. Ἀυτων δε διηνοιχθησαν οἱ ὀφθαλμοι, και ἐπεγνωσαν αὐτον: και αὐτος ἀφαντος ἐγενετο ἀπ᾽ αὐτων. 32. Και εἰπον προς ἀλληλους· οὐχι ἡ καρδια ἡμων καιομενη ἠν ἐν ἡμιν, ὡς ἐλαλει ἡμιν ἐν τῃ ὁδῳ, και ὡς διηνοιγεν ἡμιν τας γραφας; 33. Και ἀναστάντες αὐτῃ τῃ ὡρᾳ, ὑπεστρεψαν εἰς ἱερουσαλημ, και εὑρον συνηθροισμενους τους ἑνδεκα και τους συν αὐτοις

34. *Λεγοντας· ὁτι ἠγερϑη ὁ κυριος ὀντως, και ὠφϑη σιμωνι.* 35. *Και αὐτοι ἐξηγουντο τα ἐν τη ὁδω, και ὡς ἐγνωσϑη αὐτοις ἐν τη κλασει του ἀρτου.* 36. *Ταυτα δε αὐτων λαλουντων, αὐτος ἐστη ἐν μεσω αὐτων, και λεγει αὐτοις· εἰρηνη ὑμιν.* 37. *Πτοηϑεντες δε και ἐμφοβοι γενομενοι ἐδοκουν πνευμα ϑεωρειν.* 38. *Και εἰπεν αὐτοις· τι τεταραγμενοι ἐστε, και διατι διαλογισμοι ἀναβαινουσιν ἐν ταις καρδιαις ὑμων;* 39. *Ἰδετε τας χειρας μου και τους ποδας μου, ὁτι αὐτος εγω ειμι· ψηλαφησατε με και ἰδετε· ὁτι πνευμα σαρκα και ὀστεα οὐκ ἐχει, καϑως ἐμε ϑεωρειτε ἐχοντα.* 40. *Και τουτο εἰπων, ἐπεδειξεν αὐτοις τας χειρας και τους ποδας.* 41. *Ἐτι δε ἀπιστουντων αὐτων ἀπο της χαρας, και ϑαυμαζοντων, εἰπεν αὐτοις· ἐχετε τι βρωσιμον ἐνϑαδε;* 42. *Οἱ δε ἐπεδωκαν αὐτω ἰχϑυος ὀπτου μερος και ἀπο μελισσιου κηριου.* 43. *Και λαβων ἐνωπιον αὐτων ἐφαγεν.* 44. *Εἰπε δε αὐτοις· οὑτοι οἱ λογοι οὑς ἐλαλησα προς ὑμας, ἐτι ὢν συν ὑμιν, ὁτι δει πληρωϑηναι παντα τα γεγραμμενα ἐν τω νομω μωσεως, και προφηταις, και ψαλμοις περι ἐμου.* 45. *Τοτε διηνοιξεν αὐτων τον νουν, του συνιεναι τας γραφας.* 46. *Και εἰπεν αὐτοις· ὁτι οὑτω γεγραπται, και οὑτως ἐδει παϑειν τον χριστον, και ἀναστηναι ἐκ νεκρων τη τριτη ἡμερα,* 47. *Και κηρυχϑηναι ἐπι τω ὀνοματι αὐτου μετανοιαν και ἀφεσιν ἁμαρτιων εἰς παντα τα ἐϑνη, ἀρξαμενον ἀπο ἱερουσαλημ.* 48. *Ὑμεις δε ἐστε μαρτυρες τουτων.* 49. *Και ἰδου ἐγω ἀποστελλω την ἐπαγγελιαν του πατρος μου ἐφ᾽ ὑμας· ὑμεις δε καϑισατε ἐν τη πολει, ἑως οὑ ἐνδυσησϑε δυναμιν ἐξ ὑψους.*

Die Nachricht des Markus ist augenscheinlich aus Lukas entlehnt. Die wahrscheinlich absichtliche Veränderung an den Worten des Lukas macht die des Markus gerade dunkel und unsicher. Die Erzählung des Lukas dagegen ist eines der schönsten und schätzbarsten Stücke seines Evangeliums; schätzbar deßhalb vornämlich, weil es so ganz das Gepräge der Wahrheit an sich trägt. Thieß hat daher Recht, wenn er (Komment. II. S. 221.) sagt: „Von wem Lukas diese Erzählung erhalten (Griesbach opusc. acad. ed. *Gabler* II. p. 255. ist der Meinung: ea omnia quae apud Lucam com. 13.

sqq. enarrantur, procul dubio acceperat ab alterutro discipulorum Emmaunticorum; sehr wahrscheinlich;) und wie sehr er sie vielleicht selbst ausgeschmückt hat: immer gereicht sie seinem Evangelium zur Zierde. Behauptungen, wie sie Jesus hier in den Mund gelegt werden, characterisiren den Geist, in welchem dergleichen Nachrichten gesammelt wurden. Buchstäblich werden daher diese Behauptungen (V. 44 — 46.) in eben dem Zusammenhange wiederholt.

Mar. 16, 12 — 13.

12. *Μετα δε ταυτα*, in Beziehung auf das Vorhergehende, sehr unbestimmt. — *Περιπατειν* lustwandeln. Eines der beiden W. *περιπ.* und *πορευομ.* mehr das erstere, ist überflüßig. Die Peschito sucht dem Mißfälligen in der Stellung der Worte abzuhelfen und verbindet beide: ܟܕ ܡܗܠܟܝܢ ܘܐܙܠܝܢ ܠܩܪܝܬܐ — *φανεροω* h. ich erscheine, komme zu Gesichte. *Ἐφανερωθη* in dem ganzen verdächtigen Stücke von V. 9 — 20. zweimal (V. 14.); bei Markus sonst überhaupt nur noch einmal 4, 22. aber in einer andern Bedeutung, in der des Entdeckens was verborgen war. Uebrigens bei keinem Evangelisten als bei Johannes mehrmals. Nicht unbemerkenswerth führt hierbei D. Schultheß an, daß im 20. Kap. des Evangeliums Johannis von dem Auferstandenen niemals, im 21sten (dessen Authentie zweifelhaft ist) dreimal dieses Wort gebraucht wird. — *Ἑτερα*. Ueberall beim Markus nicht gebräuchlich — *Μορφη* äußere Gestalt, nicht blos vom Angesicht sondern vom ganzen Körper. = ܕܡܘܬܐ Jesai. 44, 13. ܒܕܡܘܬܐ ܕܓܒܪܐ in mannesähnlicher Gestalt. So übersetzt auch hier die Peschito. Testam. XII. patriarch. (*Fabricii* Cod. pseudepigr.) p. 744. *τον βασιλεα των οὐρανων τον ἐπι γης φανεντα ἐν μορφη ἀνθρωπου.* Dafür p. 644. *σχημα. ἐν σχηματι ἀνθρωπου.* Vgl. *Bretschneid.* Lex.

s. v. Auch bei griechischen Klassikern kömmt das Wort in dieser Bedeutung vor. *Aelian.* I. 30. Ἀμεινων δε ἡν ἀρα τω μειρακιω γνωμη της μορφης. — Ἑτερα μορφη Einem andern ähnliche Gestalt. Vgl. Philipp. 2, 6. 7. In den Evangelien ist μορφη nirgends weiter zu finden. — Ἐφανερωθη ἐν ἑτερα μορφη, er kam ihnen in einer ihm ähnlichen Gestalt zu Gesichte. — Ἀγρος hier Dorf, Landort, der Stadt entgegengesetzt, wie im Hebräischen עִיר und שָׂדֶה 5 Mos. 28, 3. בָּרוּךְ אַתָּה בָּעִיר וּבָרוּךְ אַתָּה בַּשָּׂדֶה εὐλογημενος συ ἐν τη πολει, και εὐλογημενος συ ἐν ἀγρω. LXX. Vgl. Mar. 5, 14. Die Peschito übersetzt es daher geradezu durch ܩܪܝܬܐ wie Mar. 8, 23. 26. Luk. 19, 30. für κωμη. Auch bei griechischen Klassikern kömmt es in der Bedeutung vor. *Herodian* III, 4. 11. πολυ πληθος ἀνθρωπων, ὁπερ ἐκ τε των περικειμενων πολεων και ἀγρων ἠθροιστο. VII, 4. 7. ἐκ των ἀγρων νεανισκοι.

13. Κἀκεινοι ἀπελθοντες, wohin? προς ἑαυτους, εἰς την πολιν, oder wo irgendhin, ist hier wieder unbestimmt; ebenso τοις λοιποις. — Ἀπηγγειλαν· Was denn? ὁτι ἐφανερωθη αὐτοις ὁ Ἰησους? Da hatten die λοιποι wohl recht, wenn sie diese Anzeige nicht für sehr glaubhaft hielten. Das heißt, sagt hierbei H. D. Schultheß mit Grund, nicht erzählen wie ein Evangelist thut. Aus solchen Worten, die kaum Inhaltsanzeigen einer Geschichte sind, wird niemand klug, der nicht schon davon unterrichtet ist.

Luk. 24, 13 — 49.

13. Δυο ἐξ αὐτων· doch wahrscheinlich aus der Zahl der Siebenzig. H. D. Kuinöl ist zwar anderer Meinung. Eos de numero Septuaginta discipulorum fuisse, ut plures interpretum antiquiorum conjecerunt, non magnopere probabile est, quodsi enim horum de numero fuissent, adeoque cum Christo ante mortem ipsius familiariter vixissent, citius eum agnovissent. Dagegen läßt sich bemerken, daß

sie doch wohl zu jener größern Zahl gehört haben mögen, indem sie noch jetzt mit der Zwölfen in enger Verbindung standen; (vgl. V. 22. ff.) wie hätten sie sonst das gemeinschaftliche Versammlungshaus zu Jerusalem wissen und unbedenklich eingelassen werden können? Vgl. V. 33 ff. Uebrigens kommt auf diese Bestimmung wenig an. Anhänger, und zwar recht würdige waren sie von dem Auferstandenen. — *Πορευομενοι ἠσαν*, aramäische Sprachweise, nach welcher das Particip mit dem Hülfszeitwort סוה das Imperfect bildet. — *Κωμη* Flecken, bald von *ἀγρος* Dorf verschieden, Mar. 6, 36. 56. bald mit demselben gleichbedeutend. Matth. 14, 15. Mar. 6, 6. 8, 27. Luk. 5, 17. — *Ἀπεχειν* entfernt seyn. *Arrian.* hist. ind. c. 26. *Κωμη Πασιρα ἀπεχουσα ἀπο θαλασσης ἑξηκοντα σταδιους. Aelian.* V. H. III. 23. *ἀπειχε — δεκα σταδιους.* Beim Polybius und Herodian öfter. Mehre Beispiele s. in *Alberti* observatt. ad l. — *Σταδιος* ein griechisches Weitenmaas. Das sogenannte olympische, wornach gewöhnlich gerechnet wird, betrug nach *Plin.* II, 25. *Gell.* I, 2. 125 geometrische Schritte, also 600 griechische, oder 625 römische Fuß. Vierzig Stadien betragen daher eine deutsche Meile. Vgl. *Eisenschmidii* disquis. de ponder. et mensur. vet. p. 111. *Barthol. Beverini* Syntagm. de ponder. et mensur. p. 115. Jahn biblische Archäol. I. 2. 37. Rosenmüller Handb. d. bibl. Alterthumskunde I. 1. S. 162. Winer bibl. Realwörterb. S. 659. *Schleusneri* et *Bretschneideri* Lexx. s. v. — Nach *ἑξηκοντα* findet sich in K. N. 158. 175. in m. 223. und mehren Uebers. noch *ἑκατον*. Ohnstreitig ist diese Verschiedenheit dadurch entstanden, daß Abschreiber das hier genannte Emmaus mit Emmaus-Nikopolis verwechselten. — *Ἐμμαους* h. ein Flecken 1½ deutsche Meile westlich von Jerusalem. *Joseph.* B. I. VII, 6. 6. *Ἀμμαους ἀπεχει των Ἱεροσολυμων σταδιους ἑξηκοντα.* Dieser Ort ist nicht zu verwechseln mit einem andern des Namens, welcher später Nikopolis hieß, und in der Nähe von Joppe 22 röm. Meilen = 176 Stadien nordwestlich von Jerusalem lag. Ein drittes Emmaus lag bei Tiberias. Vgl. Bachiene hi-

stor. u. geogr. Beschreib. von Paläst. II, 2. §. 297 ff. Winer bibl. Realwörterb. unt. d. W. Paulus, Kuinöl z. d. St.

14. Ὁμιλειν h. sich mit einander besprechen, unterhalten. Ὁμιλειν· λαλειν. *Hesych.* So übersetzt es auch die Peschito. *Joseph.* Antiqu. X, 11. 7. πεπιστευκαμεν ὁτι Δανιηλος ὁμιλει τῳ θεῳ. XI. 5. 6. ξενων τινων εἰς την πολιν εἰσιοντων ἐπακουσας ἑβραϊστι προς ἀλληλους ὁμιλουντων. *Diodor.* Sic. lib. II. p. 139. ἀποκρινομενους τε και ταις ὑποκειμεναις περιστασεσιν οἰκειως ὁμιλουντας. — Παντων· πας mit Participien verbunden, im Singular und Plural durchaus mit dem Artikel. Vgl. Gersdorfs Beitr. s. 392.

15. Συζητειν hin und herfragen. Mar. 9, 10. Luk. 22, 23. Ueber ἐγγιζειν s. unten bei dem folg. V.

16. Ἐπιγινωσκειν erkennen daß es eine gewisse Person oder Sache sey. Vgl. Matth. 14, 35. Mar. 6, 33. AGsch. 3, 10. u. a. Του μη ἐπιγνωναι αὐτον. Nach Zeitwörtern der Bewegung ꝛc. folgt oft der bloße Infinitiv. Bei Lukas und Paulus ist dieser Gebrauch des Infinitiv mit und ohne του, noch weiter ausgedehnt, und steht auch wo man so daß übersetzen muß. Winer Grammatik. S. 99. — Κρατειν verhindern, abhalten. *Achill. Tat.* lib. I. p. 41. ἐρως ἀνταγωνιζεται και πατηρ, ὁ μεν ἑστηκεν αἰδοι κρατων. Sic et κρατεισθαι dicitur de membris corporis, cum *retinentur* vel *impediuntur*, quo minus vim et actionem sibi propriam exserant. *Plutarch.* de educ. puer. p. 10. το τοινυν της γλωττης κρατειν κ. τ. λ. *Kypke* ad l. Wodurch die Augen der Jünger verhindert wurden, Jesus zu erkennen, darüber äußert sich H. D. Kuinöl z. d. St. folgendermaßen: Prae moestitia Iesum non accuratius intuebantur nec magnopere curabant, quisnam esset is, qui se ipsis socium adjunxisset, nec ejusmodi apparitionem exspectabant. — Nec improbabilis est *Rosenmülleri* conjectura, Iesum hos homines a tergo esse assecutum, ut in via fieri soleat. Gegen beider Gelehrten Meinung ist durchaus nichts einzuwenden. Anlangend die Erklärung des ἐγγιζειν, ist die hier gegebene des seel. Rosenmüller ohnstreitig die richtigste von

allen. *Ἐγγιζειν* kann hier durchaus nicht anders als durch nachkommen (*ἀκολουθειν*) erklärt werden. Wäre Jesus vorausgegangen, so wäre nicht er *ἐγγισας*, sondern die Jünger wären *ἐγγισαντες* gewesen. Wäre er ihnen durch Annäherung (*ἐγγισας*) entgegen gekommen, so hätte er doch mit ihnen nicht weiter reisen können; sein Weg hätte ja dann gerade die Richtung genommen, von welcher sie herkamen. Vgl. auch Heumann z. d. St.

17. *Λογος* h. Sache, Gegenstand = דָּבָר 2 Mos. 18, 19. *ἀνοισεις τους λογους αὐτων προς τον θεον.* 2 Sam. 3, 13. *πλην λογον ἑνα ἐγω αἰτουμαι παρα σου.* Dafür Jerem. 44, 4. *πραγμα.* Mar. 1, 45. *διαφημιζειν τον λογον.* Luk. 1, 4. *ἱνα ἐπιγνως περι ὡν κατηχηθης λογων την ἀσφαλειαν.* — *Ἀντιβαλλειν* gegenseitig besprechen, erwägen. Kömmt im N. T. nur in dieser Stelle vor. — *Τινες οἱ λογοι κ. τ. λ.* Wovon sprecht ihr denn? dem Ansehen nach ist's nichts Gutes. (*κ. ε. σκυθρ.*) — *Ἀλληλους* wofür *ἑαυτους* st. in D. und cant. ist wie dieses ein überflüßiger Zusatz. *Περιπατουντες* fehlt in veron. vercell. corb. colb. und ist unleugbar ein sehr müßiger Zusatz. — *Και ἐστε σκυθρωποι* fehlt zwar in der Syr. hierosol. (Cf. *Adleri* Vss. Syr. N. T. p. 185.) ist aber ganz gewiß richtige Lesart. Die Jünger gingen voran, (s. oben die Rosenmüll. Bemerkung) Jesus kam ihnen bei (*ἐγγισας* V. 15.) und hatte schon still und langsam ihnen folgend, das Wesentliche ihres Gegengesprächs vernommen. Er fragt nun: „was ists denn, wovon ihr sprecht; ihr seyd ja so traurig dabei." — *Σκυθρωπος* traurig, mißmuthig = זֹעֵף und רַע letzteres heißt auch zuweilen traurig. Vgl. Gesenius Handwörterb. u. d. W. 6.) 1 Mos. 40, 7. *Τι ὁτι τα προσωπα ὑμων σκυθρωπα σημερον.* Cf. *Schleusn.* thesaur. s. v. Eine eigene Ableitung des Worts findet sich im *Etym. Gudian.* *Σκυθρωπος, στυγνος, ἐνθεν και σκυθωπασαι και πλεονασμῳ του ρ, σκυθρωπασαι, παρα τοις Σκυθοις, οἱτινες ὀργιλωτατοι ὀντες, το ἐπισκυνιον, ὁ ἐστι δερμα του προσωπου καθελκουσι, τουτ' ἐστι συστελλουσι.* *Etymol.* M. *Σκυθρωπος — ὁ ἀφανες προσωπον κεκτημενος.* *Galen.* de plenitud. *δυσθυμοι και σκυθρωποι και*

φοβεροι. *Isocrat.* ad Demon. ἐθιξε σεαυτον, μη σκυθρωπον εἰναι ἀλλα συννουν. *Herodian.* VII, 8. 1. Σκυθρωπος ἠν και ἐν μεγαλαις φροντισι. IV, 3. 16. Σκυθρωποις προσωποις εἰς γην ἐνευσαν. *Aristoph.* Lysistr. 706.

'Ανασσα πραγους τουδε και βουλευματος,
τι μοι σκυθρωπος ἐξεληλυθας δομων;

Im N. T. kömmt das Wort nur noch Matth. 6, 16. vor. Vgl. übrigens *Wetstenii* N. T. I. p. 328. *Schleusn.* et *Bretschneid.* Lexx. *Wahlii* clav. s. v.

18. 'Ο εἱς. Der Artikel ὁ bei εἱς fehlt in DLNP. u. m. and. Doch muß er stehen, weil der Gegenstand, auf welchen er sich bezieht, namentlich hervorgehoben wird. — 'Εν des gew. Textes bei ἱερουσ. fehlt in ADgr. EGHKLMNPS u. v. a. Da παροικειν bei den LXX. von welchen es hier entlehnt worden ist, und auch sonst mit dem bloßen Accusativ construirt wird, vgl. 2 Mos. 6, 4. 2 Chron. 15, 9. so ist wegen der vielen Auctoritäten eher anzunehmen, daß das Wort früherhin nicht im Text gestanden haben möge. — Παροικειν sich als Fremder wo aufhalten, h. d. Festes wegen zu Jerusalem. — Τα γενομενα = τα συμβεβηκοτα V. 14.

19. Οἱ δε εἰπον· sie fangen an beide zu antworten, wie das bei Gegenständen, welche das Gemüth sehr beschäftigen, zu geschehen pflegt. Doch sagen, wie sich leicht begreift, nicht beide zu gleicher Zeit, dieselben Worte; wahrscheinlich unter kleinen Unterbrechungen, der Eine dies, der Andre jenes. — Τα περι κ. τ. λ. suppl. γενομενα. *Ioseph.* Antiqu. VIII, 7. Τα μεν περι του τοιουτου προφητου τοιαυτα ἠν. I, 19. ὡς ξενος οὑτος ἡκει τα περι του πατρος αὑτης ἀναπυνθανομενος. — 'Ανηρ bei προφητης, ehrenhafter Beisatz, wie *Palaeph.* incred. c. 38. ἠν ἀνηρ βασιλευς μεγας. Vgl. 1 Makk. 2, 25. Joh. 1, 30. Jac. 2, 2. — Δυνατος ἐν ἐργῳ και λογῳ, durch That und Rede ausgezeichnet. AGsch 7, 22. Sir. 21, 7. δυνατος ἐν γλωσσῃ. *Thucyd.* I. 139. Περικλης ὁ Ξανθιππου, ἀνηρ καθ' ἐκεινον τον χρονον πρωτος 'Αθηναιων, λεγειν τε και πρασσειν δυνατωτατος. *Diodor.* Sic. I. 624. Λογῳ δυνατος. Cf. *Raphelii*, *Kypkii*, *Loesneri* observatt. *Wetstenii* N. T. — 'Εναντιον θεῳ και

ἀνθρωπ. Wie Gott und Volk es erwiesen. Vgl. AGsch. 2, 22. — Ἐναντιον = בְּעֵינֵי 1 Mos. 6, 8. 17, 4 f. פְּנֵי 1 Mos. 19, 27. 30, 41.

20. Παρεδωκαν κ. τ. λ. suppl. τῳ ἡγεμονι — Εἰς κριμα θαν. Um ihn zum Tode verurtheilen zu lassen. Κριμα θανατου = κρισις θανατικη, δικη θανατου. *Aelian*. V. H. 13, 37. 40.

21. Ἠλπιζομεν ὁτι κ. τ. λ. Ἐλπιζειν hat zwar unter den Zeitwörtern des Dafürhaltens ꝛc. welche mit ὁτι oder dem Accusat. mit d. Infinit. construirt werden, ausnahmweise zuweilen den Infinitiv allein bei sich, hier aber richtet es sich nach der Regel. Vgl. Winer Grammat. S. 100. — Λυτρουσθαι jemand aus der Gewalt, Bothmäßigkeit eines Andern befreien. = Ἀπολυειν *Diodor. Sic.* II. p. 552. = גָּאַל 2 Mos. 6, 6. Die Peschito übersetzt in uns. St. sehr genau und richtig ܕܢܦܪܘܩܝܘܗܝ. Vgl. weiter Jes. 44, 22 — 24. 1 Makk. 4, 11. *Diodor*. Sic. II, 376. των στρατιωτων οὑς μεν ἐλυτρωσαν. *Ibid.* p. 552. ἐπισημους παρθενους λυτρωσαμενος. In uns. St. ist von der Befreiung von der Oberherrschaft der Römer die Rede, wie Luk. 1, 68. 74. AGsch. 1, 6. — Συν h. = עַל, welches zuweilen über heißt. Συν πασι τουτοις über das Alles. Nach diesem Hebraismus kömmt das Wort vor 3 Makk. 1, 22. Συν τε τουτοις = 2 Makk. 4, 9. προς τουτοις. — Τριτην ταυτην ἀγει κ. τ. λ. Da ἀγει hier allein steht, so suppliren dabei einige χρονος, andere ἡλιος, andere οὐρανος. Beza und Krypke suppliren Ἰησους. Allein was diese Gelehrte für ihre Meinung anführen, paßt nicht hieher, und Grotius hat sehr Recht, wenn er gegen diese Meinung sagt: eorum interpretationem probare non possum, qui ἀγει ad Iesum referunt, nam adhuc loquuntur hi duo, quasi qui de ejus resurrectione nil sperarent, tantum in sequentibus verbis aliquid adferunt conjecturae, sed cui se parum confidere ostendunt, quo nomine graviter reprehenduntur. Und Grotius hat ebenfalls recht, wenn er annimmt, daß hier ἀγει für ἀγεται (tertius jam agitur dies) stehe. Vgl. *Rosenmüll.* schol. *Kuin*-

oelii comment. *Schleusn. Bretschn.* Lexx. s. v. Die Peschito übersetzt dem Sinne nach sehr richtig: ܘܗܐ ܬܠܬܐ ܝܘܡܝܢ ܡܢ ܕܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܗܘܝ und siehe es sind drei Tage seitdem dieses geschehen ist. — *ἀφ' ὁυ* = ܡܢ seitdem — *Ταυτα* Vgl. V. 20.

22. *Τινες ἐξ ἡμων* Einige aus unsrer Verbindung. Wenn daher Griesbach annimmt (opusc. acad. II. p. 251.) *una* ex mulieribus per proximam portam forte in urbem ingressa, occurrit iis discipulis, qui mox Emmauntem iter instituerant, atque cum his communicat, quae ex angelo audiverat: so wird dieses schon durch jenes *τινες* und noch mehr durch *τινες των συν ἡμιν* V. 24. widerlegt. — *Ἐξιστημι* h. in Erstaunen setzen, so daß man nicht weiß was man sagen soll, und woran man ist. Bolten z. d. St. Sehr treffend in Beziehung auf AGsch. 2, 12. wo *ἐξιστημι* und *διαπορειν* als Synonyma bei einander stehen. *Ἐξεστησε ταις διανοιαις παντας εὐθεως κατα την πρωτην φαντασιαν. Polyb.* XI, 27. 7. — *Ὀρθριος*, ganz früh, steht hier adverbialiter. Hiob 29, 7. *Ὁτε ἐξεπορευομην ὀρθριος ἐν τη πολει.* Vgl. Wetstein z. d. St. — *Γινομαι* mit *ἐπι* (auch *εἰς, ἐν, κατα, ὑπο*) ich komme, begebe mich wohin. Luk. 10, 32. *γενομενος κατα τον τοπον.* 22, 40. *γενομενος ἐπι του τοπου.*

Von V. 18. an bis daher und bis zu V. 24. findet sich in der Rede der Jünger auch nicht die kleinste Spur von einer Aeußerung Jesu, daß er nach drei Tagen wieder auferstehen werde. Im Gegentheil vernimmt man nur den lautesten Mißmuth über fehlgeschlagene patriotische Hoffnungen, und die Aeußerungen bedenklicher Ungewißheit über das, was die Jünger gehört hatten. Und prüft man das was von V. 18. an gegen den unbekannten Mann auf seine Frage gesagt wird, so muß dieß allerdings auffallen. Ohne weiter zu bedenken, ob sie mit ihren Aeußerungen nicht vielleicht an den unrechten Mann kommen dürften, (ein solcher konnte sie ja bei der römischen Oberbehörde als Leute, die durch Jesus auf eine Um-

wälzung der bestehenden Verfassung gehofft haben, in die größte Verantwortung bringen,) rücken sie sogleich ganz unumwunden und ohne Rücksicht was daraus entstehe, mit dem eigentlichen Gegenstande ihres Gesprächs heraus, und der Eine macht dem Fremden geradezu den Vorwurf, er scheine ihm eben kein sonderlich theilnehmender Freund des Vaterlandes zu seyn. Die Trauer über ihre getäuschte Erwartungen, und das Loos des so unschuldig auf die grausamste Weise hingerichteten, ausgezeichneten Vaterlandsfreundes, geht nun in lebhaftern Affekt über, und so ist ihre ganze Rede vom psychologischen Gesichtspunkte aus zu betrachten.

Wenn Betrübniß und Wehmuth wie mehre andere der sogenannten schmelzenden Affecte zwischen den ernstigen mitten inne liegen, so ist der Uebergang von jenen zu diesen häufig sehr schnell sichtbar. Die Betrübniß der Jünger geht sehr schnell in heftige Lebhaftigkeit über, sie offenbart sich recht deutlich als Aeußerung des Gefühls gerechten Zornes.

Zürnen ist ja, wie Carus (Psychologie 1 Bd. S. 477.) so richtig sagt, die unwillkührliche Thätigkeit des rasch erregten, lebhaften, ja heftigen unangenehmen Gefühls des Verdrußes über eine als Mißhandlung erschienene willkührliche That. Der Zorn besteht daher zuerst aus Schreck (vgl. oben V. 22. ἐξεστησαν) und aus Gefühl eines unerwarteten Uebels (V. 21. ἡμεις ἠλπιζομεν κ. τ. λ.) aus Gefühl desselben als eines Hindernisses und Hemmungsmittels des eigenen Strebens, dann aus Verdruß mit beigesellten Gefühle der eigenen Kraft und daher verbunden mit dem Trieb nach Widerstand ꝛc.

25. Ἀνοητος h. der seine Aufmerksamkeit und sein Nachdenken nicht braucht. Ἠν δ' ἀρα και προς τας προρρησεις των συμβησομενων ἀνοητον το πληθος. *Ioseph.* Antiqu. VI, 3. 6. — Βραδυς h. langsam im Begreifen und einsehen. Βραδεις sunt *tardi*, *segnes* ad aliquid animo percipiendum, imo sunt *hebetes* et *stupidi*. *Kypke* ad l. Das Letztere, welches auch mehre Lexica mit jenem verbinden, findet in uns. St. keine Anwendung. Vornämlich ist hierbei die sogleich folgende Stelle aus Polybius zu berücksichtigen. Wer sich in gewissen Kentnissen vernachlä-

ßiget, oder wenig aufmerksam, oder von diesem und jenem Vorurtheil befangen zeigt, ist deshalb nicht geradezu hebes ac stupidus. *Βραδυς ὁ μη ἀγχινους κἀπιλησμων και βραδυς. Suid.* ist aus *Aristophan.* Nub. 129. sq. entlehnt. *Πως οὐν γερων ὢν, κἀπιλησμων και βραδυς, λογων ἀκριβων σχινδαλαμους μαθησομαι; Schol. το βραδυς οὐκ ἐπι της του σωματος κινησεως παρειληφεν, ἀλλα το μη ἀγχινους εἶναι, ἀνωθεν δε τα της διανοιας δηλουν θελει. Polyb.* IV, 8. 7. *Αἱ των ἀνθρωπων φυσεις οὐ μονον τοις σωμασιν ἐχουσι τι πολυειδες, ἐτι δε μαλλον ταις ψυχαις. ὡστε τον αὐτον ἀνδρα μη μονον ἐν τοις διαφερουσι των ἐνεργηματων, προς ἁ μεν εὐφυως ἐχειν προς ἁ δε ἐναντιως, ἀλλα και περι τινα των ὁμοειδων πολλακις τον αὐτον και συνετωτατον εἶναι και βραδυτατον, ὁμοιως δε και τολμηροτατον και δειλοτατον. Philo* in Flacc. p. 970. A. *Βραδεις μεν ὀντες τα καλα παιδευεσθαι, τα δε ἐναντια μανθανειν ὀξυτατοι και προχειροτατοι. Hor.* Satyr. 3, 38. Probus quis nobiscum vivit, multum demissus homo: illi tardo ac cognomen pingui damus. Cf. *Wetstenii* N. T. Bolten z. d. St. — *Καρδια* soll zu näherer Bestimmung des Sinnes von *βραδυς* dienen, wie es oft der Fall ist, daß den Adjectiven noch Substantive im Genitiv und auch im N. T. noch öfter im Dativ in dieser Absicht beigegeben werden. Vgl. Gesenius Lehrgeb. d. hebr. Spr. S. 677. 3. Winer Gram. S. 58. 3. u. Not. — *Καρδια* hier in der Bedeutung Einsicht, Kentniß = לב. Vgl. Gesenius hebr. deutsch. Handwörterb. u. d. W. 2. Formen der Art wie *βραδυς τ. κ. του πιστευειν* in uns. St. kommen, wie H. D. Winer bemerkt, allerdings im N. T. nicht weiter vor. Aber *πιστευειν* welches auch D. und cant. nicht hat, scheint mir nur zur Erklärung eingeschoben worden zu seyn, da die Verbindung *βραδ. τ. κ.* mit *ἐπι πασιν κ. τ. λ.* vielleicht dem Einen oder dem Andern etwas hart und nicht recht deutlich schien. — *Ἐπι* in Ansehung, in Rücksicht. *Οἱς* st. *ἁ*. Der Dativ pflegt bei Adjectiven und Zeitwörtern auf die Frage in Beziehung, in Rücksicht, öfter gesetzt zu werden. Der Sinn der ganzen Stelle wäre also: daß ihr doch den Aussprüchen der Propheten so wenig

nachdenkt, und so schwer zu einem richtigeren Verständniße derselben zu bringen seyd.

26. *Παντα* Vgl. ob. V. 20 f. *Και* hier für *ἱνα* wie öfter. Vgl. Matth. 11, 28. — *Δοξα* h. de dignitate ad quam opere suo ex voluntate patris peracto evectus est Iesus et evectum se iri persuasum habebat. *Wahlii* clav. I. p. 203.

27. *Ἀρξαμενος κ. τ. λ.* Breviter et concise Lucas scripsit; sensus est: incipiebat loqui de Mosis prophetarumque effatis et oraculis, laudabat primo varia V. T. loca, eaque deinde explicabat. *Kuinoelii* comment. ad l. *Rosenmüll.* Schol.

28. *Προσποιεομαι* wird hier gewöhnlich in der zweideutigen Bedeutung genommen, sich stellen, thun als ob man etwas ausführen wolle, ohne daß es damit Ernst ist. In dieser Bedeutung kömmt das Wort unleugbar bei griechischen Klassikern vor. *Diodor. Sic.* II. p. 37. *τουτον τον στολον προσεποιηθησαν εἰς Σικελιαν ἀποστειλαι. Ibid.* p. 321. *προσποιηθεις στρατευειν ἐπι την Ἐρβιταν. Polyb.* V, 25. 7, *Το τε μεν ὑποκριθεις ὡς πεπεισμενος, και παρακαλεσας παντας ἐπανηλθε· σαφως μεν εἰδως τους ἀρχηγους της κινησεως γεγονοτες οὐ προσποιηθεις δε, δια το καιρον. Herodian.* II, 10. 15. *ἐκεινω δηλονοτι προσποιουνται ὑπακουειν.* Vgl. *Wetstenii* N. T. ad l. *Schleusn.* et *Bretschneid.* Lexx. *Wahlii* clav. s. v. *Alberti* observatt. *Rosenmüll.* schol. *Kuinoelii* comment. ad l. Indem man das Wort auf diese Weise erklärte, kamen schon seit Chrysosthomus mehre auf den Gedanken, daraus für die Moral die Behauptung abzuleiten, daß Lüge und Verstellung zuweilen erlaubt sey; wogegen besonders von Gottesgelehrten der reformirten Confession, lebhaft gestritten worden ist. Man hat aber in der Erklärung nicht recht. Denn offenbar soll das Wort *προσποιεισθαι* in uns. St. in welcher es auch nur allein in N. T. vorkömmt, eine Uebersetzung des syrischen ܣܒܪ (*opinatus est, cogitavit, existimavit,*) seyn, welches in Aphel *putare fecit*, *prae se tulit*, heißt. Es ist, eben weil das Wort Haparlegom. ist, sehr wahrscheinlich, daß der Verfasser über

ein dem syrischen entsprechendes griechisches Wort nachgedacht, sich aber doch in der Wahl vergriffen oder nicht zu helfen gewußt habe. Er wollte sagen: Jesus machte, als er mit seinen Reisegefährten bei Emmaus angekommen war, diesen bemerklich, daß er weiter gehen wolle. Er that dieses ungefähr wie Heumann angiebt: „Er nahm Abschied." Vgl. dazu dessen Anmerkung und Grotius. An eine Verstellung hätte man schon deshalb nicht denken sollen, weil man durchaus nicht beweisen kann, daß Jesus nicht weiter als nach Emmaus habe gehen wollen.

29. *Παραβιαζομαι* h. jem. dringend bitten, anliegen. Im N. T. nur noch einmal AGsch. 16, 15. Auch bei den LXX. kömmt das Wort in dieser Bedeutung vor. 1 Mos. 19, 9. *παρεβιασαντο τον ἀνδρα τον Λωτ σφοδρα* = פָּצַר. 2 Kön. 2, 17. 5, 16. 1 Sam. 28, 23. = פָּרַץ. Vgl. Elsner zu AGsch. 16, 15. — *Προς ἑσπεραν*, gegen Abend = לְעֵת עֶרֶב 1 Mos. 8, 11. *Προς* von der Zeit, besonders auf die Frage wann, heißt immer gegen. *Joseph.* antiq. V, 4, 3. *Ἐπει δε προς ἑσπεραν ἠν.* Cf. *Wetstenii* N. T. *Kypke* ad l. — *Κλινω* h. vom Tage, dem Abend sich nähern. In dieser Bedeutung kömmt es öfter vor = נָטָה Ps. 102, 11. *αἱ ἡμεραι ὡσει σκια ἐκλιθησαν.* Jerem. 6, 4. *Κεκλικεν ἡ ἡμερα.* Cf. *Schleusn.* thesaur. s. v. Die Lateiner brauchen in dies. Bedeut. ihr *inclinare*, wie *Curt.* VI, 11, 9. Quanquam in vesperam inclinabat dies. H. D. Kuinöl macht hier mit Rosenmüller (Schol. ad l.) die Bemerkung: hac ipsa formula explicatur vox ambigua *ἑσπερα*, quae ut Hebraeorum עֶרֶב de omni pomeridiano tempore adhibetur; duae autem Hebraeis erant vesperae, et hoc quidem loco intelligi debet ultima pars temporis pomeridiani. Wenn das letztere allerdings richtig ist, so ist es doch das erste nicht. *Ἑσπερα* ist wegen des dabei stehenden *προς* keineswegs vox ambigua, und *προς ἑσπεραν ἐστι* kann richtig ohne das überflüssig dazu gesetzte *κεκλικεν ἡ ἡμερα* verstanden werden. Dies hat der Syrer gefühlt. Er übersetzt von *ἑσπερα* an: ܝܘܡܐ ܗܘܐ ܪܟܢ ܠܗ ܠܡܚܫܟܘ der Tag neigt sich schon zur Dämmerung. — *Εἰσηλθε*

G

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

suppl. des folgenden wegen, εἰς την ξενιαν. — Του μειναι. Nach Zeitwörtern der Bewegung, Erwählung u. a. ähnlichen stehet der bloße Infinitiv, um die Absicht zu bezeichnen, in welcher die Bewegung ꝛc. geschieht, und zwar mit und ohne του. Winer Grammat. S. 99. 3.

30. Κατακλινεσϑαι, sich zu Tische legen. Die alten Morgenländer legten sich, wie es auch noch die heutigen thun, mit untergeschlagenen Füßen und den linken Arm auf Polster gestützt, zu Tische. Meist bestand eine Tischgesellschaft aus drei Personen. Λαβων τον ἀρτον κ. τ. λ. Das Brod war eine der vorzüglichsten Speisen der Morgenländer, daher auch Brod essen, gewöhnlich für eine Mahlzeit genießen, gesetzt wird. 2 Sam. 9, 7. Matth. 15, 2. Mar. 3, 20. Luk. 14, 1. Die Gestalt der Brode war, wie sie es noch ist, rund und dünn, ungefähr von der Größe eines Tellers. Es wurde, da man sich überhaupt bei der Mahlzeit keiner Messer bediente, gebrochen, und an die Tischgenossen herumgegeben, nachdem zuvor das Dankgebet gesprochen worden war: בָּרוּךְ אַתָּה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה מֶלֶךְ הָעוֹלָם הַמּוֹצִיא לֶחֶם מִן הָאָרֶץ Vgl. *Berachoth* VI, 1. Sitzen mehre und essen, so spricht ein jeder den Lobspruch für sich, haben sie sich aber um einen Tisch gelegt, so spricht denselben einer für sie alle. Ebendas. 6. Gewöhnlich war dieses der Hausvater oder ein Gastfreund, oder der Vornehmste unter der Tischgesellschaft. Denn obgleich keine eigentliche Rangordnung bei Tische beobachtet wurde, so geschah dieses doch hinsichtlich des ersten oder Ehrenplatzes (πρωτοκλισια). Schon Samuel wieß dem Saul unter dreißig Gästen den Ehrenplatz an. 1 Sam. 9, 22. Es erklärt sich daher in unsrer St. recht gut, warum Jesus den Wirth machte.

31. Διανοιγειν überhaupt öffnen. Apud Hebraeos *aperiri oculi* dicuntur non modo eorum, quibus erant clausi, sed et eorum, qui aliquid animadvertunt, vel resciscunt, quod antea ignorabant. *Rosenmülleri* Schol. ad l. Vgl. 1 Mos. 3, 5. 7. 21, 19. = פָּקַח. Vgl. dazu Gesenius Wörterb. — Ἐπεγνωσαν. Das Gegentheil oben V. 16. — Ἀφαντος ἐγενετο ἀπ᾽ αὐτων· Ἀφαντος *omnis dicitur, qui non amplius conspicitur et quocunque modo*

oculis subducitur, non conspicuus. Schleusneri Lex. s. v. Cf. *Bretschneid.* Lex. *Wahlii* clav. s. v. *Rosenmüll.* ad l. Kypke bemerkt bei diesen Worten: verto: *et ille discessit ab illis, ita ut non videretur*, sicque vocem *ἀφαντος invisibilis* s. *qui non videtur*, construo non cum verbo *ἐγενετο*, sed cum *αὐτος*. Voce *ἀφαντος* utitur hoc sensu *Eurip.* in Orest. 1557 (52.) ubi Menelaus de Helena dicit: *audivi de mea uxore, ὡς οὐ τεθνηκεν, ἀλλ' ἀφαντος οἰχεται*. Phrasis vero *γινεσθαι ἀπο τινος* significat *ab aliquo discedere* etc. Richtiger übersetzt aber schon früher Grotius: *evanuit ex oculis eorum*; ebenso Beza, Camerarius u. a., die sich dabei mit Grund auf = 2 Makk. 3, 34. *ἀφανεις ἐγενοντο* beziehen. *'Αφαντος* ist von *ἐγενετο* als eine häufig vorkommende Redensart nicht zu trennen. *Diodor. Sic.* I. p. 310. *Μετα του ἁρματος ἀφαντος ἐγενετο*. *Ibid.* p. 229. *ὑπο πνευματων συναρπαγεντα μεγαλων ἀφαντον γενεσθαι*. Cf. p. 325 fin. = *ἀφανης*. *Herodian.* I, 11. 5. *ἐνθα και τον Γανυμηδην ἁρπασθεντα ἀφανη γενεσθαι λογος*. Cf. *Alberti* observatt. ad l. — *'Απ' αὐτων*· hierbei bemerkt H. D. Kuinöl: equidem arbitror *ἀπ' αὐτων* per se idem esse quod *αὐτοις*, cum et hebr. מ poni soleat pleonastice loco dativi. v. *Noldii* concord. Particul. Die Angabe ist in Beziehung auf מ richtig. Noch genauer aber wird der Fall ohne Rücksicht auf den Dativ bestimmt, da die Worte des Weichens, sich Entfernens, die bei den Griechen oft den Genitiv regieren, im N. T. stets *ἀπο* nach sich haben. Vgl. Winer Grammat. S. 60. — Ueber das Entfernen (Verschwinden) Jesu aus der Gesellschaft dieser Jünger äußert sich wohl sehr richtig Heumann (Erklär. z. d. St. vgl. auch Kuinöl): „Man könnte sagen, die beiden Männer seyen dadurch, daß sie wider alles Vermuthen Jesus bei sich sahen, dergestalt außer sich selbst gesetzet worden, daß sie des Herrn plötzliches Weggehen nicht gewahr wurden, sondern erst hernach, als sie wieder zu sich selbst gekommen, gesehen, daß er nicht mehr bei ihnen sey."

32. *Καιεσθαι* mit *καρδια*, von sehr lebhaften Gemüthsbewegungen ergriffen werden. Significatur

hoc verbo eos singularem animi motum ac ardorem, quemque nonnisi docente Christo alias experti fuissent, sensisse. *Elsner* ad l. Das folgende *ὡς ἐλαλει κ. τ. λ.* und *ὡς διηνοιγεν τας γραφας* giebt die Veranlassung davon an. Auch bei Profanschriftstellern kömmt *καιεσθαι* in dieser Bedeutung vor. *Aristoph.* Lysistr. 9 ff.

Καομαι την καρδιαν,
και πολλ' ὑπερ ἡμων των γυναικων ἀχθομαι,
ὁτιη παρα μεν τοις ἀνδρασι νενομισμεθα
εἰναι πανουργοι.

Auf dieselbe Weise wird auch das sinnverwandte *θερμαινεσθαι* gebraucht. Ps. 39, 4. = חַם *ἐθερμανθη ἡ καρδια μου ἐντος μου.* Vgl. *Sir.* 38, 17. Eurip. Electr. 399. sq.

νυν, ἡ παροιθεν, μαλλον Ἠλεκτρα, χαρα
θερμαινομεσθα καρδιαν.

Cic. de orat. II, 45. Quae, mehercule ego Crasse, cum a te tractantur, ego horrere soleo; tanta vis animi, tantus impetus, tantus dolor oculis, vultu, gestu, digito denique isto tuo significari solet. Tantum est flumen gravissimorum optimorumque verborum, tam ut mihi non solum tu incendere judicem, sed ipse ardere videaris.

Hinsichtlich der Erklärung unserer Stelle, in welcher sich ein gemischter Affect offenbart, enthält die von Kypke vorgetragene allerdings viel Wahres. *Ardor animi* adfectum quemlibet vehementiorem denotat, et de industria non addunt discipuli, quonam adfectu sibi, cum Christum loquentem audirent, animus incaluerit, ut indicent, se pluribus adfectibus fervidioribus simul agitatos esse atque commotos, adfectu *amoris*, erga hominem prophetas tam dextre explicantem, adfectu *desiderii*, consortio et doctrina hujus hominis diutius fruendi, adfectu *spei*, cum crederent fere verbis hujus efficacis doctoris, a quo v. 26. 27. de Christi gloria et resurrectione edocti erant, inprimis vero adfectu *gaudii*, cum ea, quae is de gloria et resurrectione Christi docuerat, vera esse optarent, et de iisdem ut veris cum aliqua tamen adhuc mentis fluctuatione, insigniter laetarentur. Vgl. Grotius,

Heumann, Rosenmüller z. d. St. — *Διανοιγειν* h. = *διερμηνευειν* V. 27. Es entspricht h. dem hebr. פָּתַח. Vgl. Gesenius u. d. W.

33. *Αὐτῃ τῃ ὡρα*, Syriasmus ܒܗ ܒܫܥܬܐ sogleich, unverzüglich. Matth. 8, 3. *εὐθεως*.

34. *Ὀντως* = *ἀληθως*, in Wahrheit. Luk. 23, 47. Mar. 11, 32. — *Ὀπτομαι* soll hier offenbar in Beziehung auf *ὀντως* von einem leibhaften Sehen verstanden werden. Will man unter Simon den Petrus verstehen, so geräth man auf Widersprüche. Denn nach V. 12. sah Petrus, als er in die Grabhöhle blickte, nur die *ὀθονια κειμενα*. Fast den ganzen Tag über hatten die beiden nach Emmaus wandelnden Jünger nichts davon erfahren, daß dem Petrus so etwas begegnet sey. Petrus mußte Jesus also gesehen haben, als dieser sich nach den Jüngern auf den Weg nach Emmaus begab. Doch dieses sind Vermuthungen. Historisch zuverlässig wird über die Worte *ὠφθη σιμωνι* nie etwas ausgemittelt werden können.

35. *Ἐγνωσθη αὐτοις*. Die Passive regieren wie bei den Griechen, statt *ὑπο*, *παρα* u. s. w. häufig den Dativ. Winer Grammat. S. 64, 5. Haab S. 177. Anm. 3.

36. *Ὁ Ἰησους* des gew. T. ist offenbar späterer erläuternder Zusatz. Man meinte, *αὐτος* sey nicht beziehend, ohne auf *ὁ κυριος* V. 34. zu achten. — *Ἐστη*· er stand so ganz unvermerkt da. Bei der Lebhaftigkeit der gegenseitigen Mittheilung so froher Nachrichten hatten sie, wie dies unter ähnlichen Umständen noch oft zu geschehen pflegt, den Eintretenden gar nicht bemerkt; daher auch ihr Erschrecken, als er sie anredete. — *Ἐν μεσῳ αὐτων* = בְּתוֹךְ, *μεταξυ*. — *Εἰρηνη ὑμιν* = *χαιρετε* Matth. 28, 9. und dem aram. שלום לכן.

37. *Πτοεω*, ich erschrecke, im N. T. nur beim Luk., hier und 21, 9. gebraucht. Bei den LXX = חָרַד mit *φοβος* oder einem davon abgeleit. W. öfter verbunden, 2 Chron. 22, 13. *μη φοβου μηδε πτοηθῃς*. Joseph. B. J. I, 30. 4. *ἐπτοητο τῳ φοβῳ*. — Statt *πνευμα* lieset D. und cant. *φαντασμα*, erklärende Glosse, vielleicht aus Matth. 14, 26. *Πνευμα* h.

Gespenst = רוּחַ vgl. AGsch. 23, 9. R. *Aaron Levita*, referente Juda Zabara corporis in mundum futurum admissi, quatuor statuit excellentiae gradus: 1) ut oculi visum fugiat, quandocunque latere cupiat; 2) quemlibet locum etiam occlusum ingrediatur non secus ac spiritus; 3) brevi temporis spatio a loco suo ad locum longe remotum transferatur; 4) vel forma humana, corpore proprio appareat, vel alia indutum forma בְּצוּר אַחֶרֶת, quotiescunque personam mutare libuerit. *Pocok* Porta Mosis p. 214. Cf. *Kuinoelii* comment. ad l. — Inopinata subito amici mei species effulsit: obstupui, totumque corpus perfudit frigidus pavor, neque aliter quam si vana objiceretur oculis imago, mente captus steti. *Quintilian.* Declam. IX. Vgl. AGsch. 12, 9.

38. *Διαλογισμοι* h. Zweifel, Bedenklichkeiten, wie Luk. 6, 8. — *Καρδια* h. Sitz des Bewußtseyns, Geist. *'Αναβαινειν εἰς* seu *ἐν τῃ καρδια τινος de cogitationibus* usurpatur, *quae animum subeunt*, *oboriuntur animo*, *in mentem veniunt.* Est haec formula mere hebraica עָלָה עַל לֵב. *Schleusn.* Lex. I, p. 148. Jes. 65, 17. *ἀναβησεται αὐτων ἐπι την καρδιαν* = v. 18. *ἐπελθῃ ἐπι την καρδ.* Cf. Jerem. 3, 16. 44, 21. *Wetstenii* N. T. ad l.

39. *Ψηλαφαω*, ich betaste, fasse an. *Philo* quis div. rer. her. p. 516. B. *ὡς μηδεν διοισειν τυφλων ἐν μεσεμβρια καθαπερ ἐν βαθει σκοτω ψηλαφοντων* — *'Ιδετε τας χειρ. κ. τ. λ.* Die meisten Ausleger sind der Meinung, Jesus habe deshalb die Jünger aufgefordert, vornämlich seine Hände und Füße zu betrachten, damit sie durch den Anblick der Nägelmahle sich aufs genauste überzeugten, er selbst, ihr ans Kreuz geschlagener Freund und Lehrer sey es, der ins Leben aus dem Grabe zurückgekehrt, jetzt leibhaftig vor ihnen stehe. Wenn dieser Meinung schon der Umstand widerspricht, daß nur die Hände, nicht die Füße am Kreuze angenagelt wurden (vgl. m. Kommentar. üb. d. Leidensgesch. S. 229. ff.), so liegt auch in den Worten des Textes überhaupt keine Veranlassung dazu. Jesus hat es mit ihrem Wahne, ihrem Vorurtheile zu thun, daß sie ihn für eine Geistererscheinung halten. Er wi-

derlegt dieses Vorurtheil durch sich selbst, indem er der Beschaffenheit gedenkt, welche nach der allgemeinen Vorstellung eine solche Erscheinung haben soll. (S. oben V. 37. die Anmerk. aus Pocok.) „Wie könnt ihr, sagt er, nur auf den Einfall kommen, daß ihr an mir eine Geistergestalt vor euch habt. Sehet, und damit streckt er sie ihnen vor (*ἐπεδειξεν* V. 40.), sehet doch meine Hände und Füße nur an; kommt, betastet sie; nach eurer und der Meinung so vieler Andern, hat ja ein Geist kein Fleisch (Muskeln) und keine Knochen, wie ihr das an mir sehet; kommt, überzeugt euch, ich bin es persönlich." *Και ὁτε προς τους περι Πετρον ἠλθεν, ἐφη αὐτοις· λαβετε, ψηλαφησατε με και ἰδετε, ὁτι οὐκ εἰμι δαιμονιον ἀσωματον. Και αὐθις ἡψαντο αὐτου και ἐπιστευσαν κρατηθεντες τη σαρκι αὐτου και τω πνευματι. Ignatii* epist. ad Smyrn. in *Fabricii* Cod. Apocr. N. T. I. p. 359 sq. — *Αὐτος ἐγω εἰμι. Philo* p. 560. D. *ἀδελφον ὁν ἀπεδοσθε εἰς Αἰγυπτον, ἐκεινος ὁν ὁρατε νυν παρεστωτα αὐτος εἰμι ἐγω.* Cf. *Loesner* ad l. — *Πνευμα σαρκα κ. τ. λ. Hom.* Od. XI. 219. *Οὐ γαρ ἐτι σαρκας τε και ὀστεα ἰνες ἐχουσιν. Maxim. Tyr.* XV, 1.. *Οὐ γαρ σαρκες αἱ δαιμονων φυσεις, οὐτε ὀστα, οὐδε αἱμα. Ovid.* Metam. IV, 443. Errant exsangues sine corpore et ossibus umbrae. —

40. *Ἐπιδεικνυμι*, ich zeige vor, gebe zu beschauen. Matth. 22, 19. *ἐπιδειξατε μοι το νομισμα του κηνσου.* Luk. 20, 24. AGsch. 9, 39. — *Κατ' ἐνιαυτον ἐν τοις θεατροις ἐπιδεικνυνται τοις αὐτων πολιταις οἱ νεοι. Polyb.* IV, 20, 12. — Statt *ἐπεδειξεν* lesen BGHLN, u. a. *ἐδειξεν*. Doch ist des Bezeichnenden wegen die gewöhnliche Leseart vorzuziehen.

41. *Ἐτι δε ἀπιστουντων κ. τ. λ.* Sie konnten vor Freude noch gar nicht zum Glauben kommen. „Der rüstige Affekt erschüttert das Gemüth — und wirkt anspannend." Carus Psychologie I. S. 437. Vgl. Fries Handb. d. psych. Anthropol. I. S. 257. II. S. 42. *Liv.* 39, 49. vix sibimet ipsi prae inopinato gaudio credentes. *Aristaenet.* II, 14. *ὑπερ του σφοδρα ἐπιθυμειν ἐλαμβανε με τις ἀπιστια. Hieronym.* ep. ad Demetriad. Obstupuit avia, alienum

habitum in nepte conspiciens: mater gaudio stabat attonita. Utraque verum non credebat, quod verum esse cupiebat. Inter metum atque laetitiam cogitationes variae nutabant. — *Βρωσιμος*, etwas Eßbares, Speise. Bei den LXX = מַאֲכָל 3 Mos. 29, 23. Nehem. 9, 25.

42. *Οἱ δε ἐπεδωκαν κ. τ. λ.* Die Verba Essen, Nehmen, Geben von etwas, sind, wie H. D. Winer Grammat. S. 60. 7. sehr richtig bemerkt, im N. T. immer mit *ἀπο* verbunden. — *Ἰχθυος κ. τ. λ.* Fische, jedoch nur solche, die, wie es das Gesetz 3 Mos. 11, 9. genau bestimmte, Floßfedern und Schuppen hatten, waren eine Lieblingsspeise der Juden schon in früher Zeit, wie sie dies noch im Orient sind. Vgl. Harmar's Beobacht. üb. d. Orient. I. S. 300. 4 Mos. 11, 5. *Ἐμνησθημεν τους ἰχθυας, οὑς ἠσθιομεν ἐν Αἰγυπτω δωρεαν.* Vgl. Jahn bibl. Archäol. I. 2. S. 192. Winer bibl. Realwörterb. u. d. W. — *Μελισσιον κηριον* Honigwaben; *μελισσ.* ist hier beigesetzt, um die Art des Honigs bemerklich zu machen; denn es gab auch Trauben- und Dattelhonig. Vgl. Jahn im angef. B. I, 1. S. 426 ff. Winer Realwörterb. S. 300 f. — Die Worte *μελισ. κηρ.* fehlen in ABDL u. m. a. Berücksichtigt man den Zweck, warum Jesus aß (V. 41. *ἀπιστουντ. κ. τ. λ.*), so ist es kaum zweifelhaft, daß sie ein Zusatz von späterer Hand sind.

44. *Παντα* mit dem Particip. verbunden, durchaus mit dem Artikel. Gersdorf im a. B. S. 392. — *Ἐν τω νομω κ. τ. λ.* Die palästinensischen Juden unterschieden schon vor den Zeiten Jesu in ihrem Kanon drei Theile, תּוֹרָה, נְבִאִים und כְּתוּבִים. Vgl. Bertholdt Einleit. in d. Schrift. d. a. u. n. T. 1 Th. S. 198. Vornämlich hieher gehörig Gieseler hist. krit. Versuch üb. d. Entst. d. schriftlichen Evangelien S. 72 ff.

46. *Ουτως ἐδει* haben BDL u. m. a. nicht; wahrscheinlich ist es aus V. 26. herübergezogen. — *Ἐκ νεκρων* fehlt in D. u. a. — *Τη τριτη ἡμερα* in veron. corb. Ihre spätere Abkunft läßt sich nach dem Zusammenhange nicht leugnen.

47. *Ὀνομα* h. in Beziehung auf *χριστον* V. 48. mit Berufung, Hinweisung auf ihn, als den allgemeinen Welt-

beglücker. — *Μετανοια και ἀφεσις ἁμαρτ.* hier hat die Peschito sehr richtig übersetzt: ܬܝܒܘܬܐ ܠܫܘܒܩܢܐ ܕܚܛܗ̈ܐ Sinnesänderung in Beziehung auf rc. Vgl. Matth. 26, 28. Mar. 1, 4. — *Ἀρξαμενον·* Richtig erläutert dieses der Kuinölsche Komment. Adeo insolens nonnullis haec constructio visa est, ut lectionem mutandam legendumve censerent *ἀρξαμενον* l. *ἀρξαμενην* l. *ἀρξαμενοι* l. *ἀρξαμενων*. Sed participia passiva, vel neutralia, saepe genere neutro impersonaliter poni solent in accusativo, pro genitivis consequentiae, et sic h. l. *ἀρξαμενον* scil. *πραγμα*, intelligitur h. l. *το κηρυχθηναι* positum est pro *ἀρξαμενον του πραγματος* i. e. *του κηρυγματος* v. *Wetsten. Raphelius, Kypkius* et *Elsnerus* ad l.

49. *Ἐπαγγελια* h. der Gegenstand welcher versprochen worden ist, näml. die Unterstützung durch das *πνευμα ἁγιον*. Vgl. *Schleusn. Bretschneid.* Lexx. *Wahlii* clav. s. v. AGsch. 1, 4. 2, 33. Gal. 3, 14 u. a. — *Καθισατε·* *καθιζειν* h. = AGsch. 1, 4. *μη χωριζεσθαι*. Vgl. 18, 11 u. a. Es entspricht dem hebr. יָשַׁב 2 Mos. 16, 29. *καθισεσθε ἑκαστος εἰς τους οἰκους ὑμων*. 4 Mos. 32, 6. — *Πολις* h. = עִיר Mich. 6, 9. *κατ᾽ ἐξοχην* von der Hauptstadt Jerusalem gebraucht. Luk. 23, 19. Matth. 28, 11. Mar. 11, 19. *ἱερουσαλημ* welches in BDL u. a. fehlt, erklärt sich demnach als unnützer Zusatz. — *Ἑως ἀν ἐνδυσησθε κ. τ. λ. ἐνδυεσθαι indui* h. l. dicitur pro *instrui, affici. Diogen. Laërt.* III, 3. 6. *ἐνεδεδυτο τ᾽ ἀνδρος και το βαρος. Kypke* ad l. Ps. 35, 26. *ἐνδυσασθωσαν αἰσχυνην*. 132, 9. *ἐνδυσονται δικαιοσυνην*. Mehre Beispiele auch aus dem Lateinischen, s. b. Wetst. — *Ὑψος* = שָׁמַיִם und nach jüdischem Sprachgebrauche Gott selbst. Vgl. Luk. 1 78. Ephes. 4, 8 = מָרוֹם Ps. 18, 16.

Siebenter Abschnitt.

Matth. 28, 16—20. Mar. 16, 14—20. Luk. 24, 50—53.

Matth. 28, 16 — 20.

---

16. *Οἱ δε ἑνδεκα μαθηται ἐπορευθησαν εἰς την γαλιλαι-
αν, εἰς το ὀρος οὑ ἐταξατο αὐτοις ὁ Ἰησους.* 17. *Και ἰδον-
τες αὐτον προσεκυνησαν αὐτω· οἱ δε ἐδιστασαν.* 18. *Και
προσελθων ὁ Ἰησους, ἐλαλησεν αὐτοις, λεγων· ἐδοθη μοι
πασα ἐξουσια ἐν οὐρανω και ἐπι γης.* 19. *Πορευθεντες μα-
θητευσατε παντα τα ἐθνη, βαπτιζοντες αὐτους εἰς το ὀνομα
του πατρος, και του υἱου, και του ἁγιου πνευματος.* 20.
*Διδασκοντες αὐτους τηρειν παντα ὁσα ἐνετειλαμην ὑμιν.
Και ἰδου ἐγω μεθ' ὑμων εἰμι πασας τας ἡμερας, ἑως της συν-
τελειας του αἰωνος.*

Mar. 16, 14 — 20.

14. *Ὑστερον, ἀνακειμενοις αὐτοις τοις ἑνδεκα ἐφανε-
ρωθη, και ὠνειδισε την ἀπιστιαν αὐτων, και σκληροκαρδι-
αν· ὁτι τοις θεασαμενοις αὐτον ἐγηγερμενον οὐκ ἐπιστευσαν.*
15. *Και εἰπεν αὐτοις· πορευθεντες εἰς τον κοσμον ἁπαντα,
κηρυξατε το ἐυαγγελιον παση τη κτισει.* 16. *Ὁ πιστευσας
και βαπτισθεις, σωθησεται· ὁ δε ἀπιστησας, κατακριθησε-
ται.* 17. *Σημεια δε τοις πιστευσασι ταυτα παρακολουθησει·
ἐν τω ὀνοματι μου δαιμονια ἐκβαλουσι· γλωσσαις λαλησου-
σι καιναις· ὀφεις ἀρουσι· κἀν θανασιμον τι πιωσιν, οὐ μη
αὐτους βλαψη· ἐπι ἀρρωστους χειρας ἐπιθησουσι, και κα-
λως ἑξουσιν.* 19. *Ὁ μεν οὐν κυριος, μετα το λαλησαι αὐ-
τοις, ἀνεληφθη εἰς τον οὐρανον, και ἐκαθισεν ἐκ δεξιων
του θεου.* 20. *Ἐκεινοι δε ἐξελθοντες ἐκηρυξαν πανταχου,*

του κυριου συνεργουντος, και τον λογον βεβαιουντος δια των επακολουθουντων σημειων.

Luk. 24, 50 — 53.

50. *Ἐξηγαγε δε αὐτους ἐξω εἰς βηθανιαν· και ἐπαρας τας χειρας αὐτου, εὐλογησεν αὐτους.* 51. *Και ἐγενετο ἐν τω εὐλογειν αὐτον αὐτους, διεστη ἀπ' αὐτων, και ἀνεφερετο εἰς τον οὐρανον.* 52. *Και αὐτοι προσκυνησαντες αὐτον, ὑπεστρεψαν εἰς ἱερουσαλημ μετα χαρας μεγαλης.* 53. *Και ἠσαν διαπαντος ἐν τω ἱερω αἰνουντες και εὐλογουντες τον θεον.*

Auffallend kurz und nicht weniger auffallend verschieden erzählen unsere Evangelisten die gänzliche persönliche Trennung Jesu von seinen Jüngern. Still und von Andern nicht bemerkt seyn wollend hatte er sich, wie Markus und Lukas erzählen, nach seiner Wiederbelebung in ihrer Nähe und unter ihnen, aber kaum nur einen Tag — aufgehalten. Seine Unterhaltungen mit ihnen beziehen sich theils auf ihre Ueberzeugung von seiner persönlichen Rückkehr ins Leben, theils beschäftigen sie sich mit den Obliegenheiten ihres künftigen Berufs und den Erwartungen, welche ihnen dabei bevorstehen.

Nach Matthäus Erzählung war ihr erstes und letztes Zusammentreffen in Galiläa auf einem Berge. Dies läßt aber zunächst schon wegen der Entfernung Jerusalems von Galiläa, noch einen längern Aufenthalt annehmen. Sicheren historischen Boden hinsichtlich der Dauer des Aufenthalts Jesu auf Erden nach seiner Wiederbelebung gewinnen wir durch die Erzählung unsrer Evangelisten durchaus nicht. Selbst die namhaft angegebene *ἡμεραι τεσσαρακοντα* der Apostelgeschichte (1, 3.) leisten keine unzweifelhafte Gewähr; denn sie tragen nur zu sichtbar die Spuren einer spätern und damit wenig zuverläßigen Tradition an sich.

Matth. 28, 16 — 20.

16. *Εἰς το ὀρος κ. τ. λ.* Weder V. 7. noch V. 10. wo den Jüngern die Nachricht ertheilt wird, sich nach Galiläa zu begeben, ist von einem Berge die Rede. Es läßt sich daher, da Matthäus Erzählung gar zu kurz und dürftig ist, (was auch für die Annahme, daß Matthäus selbst der Verfasser dieses Evangeliums sey, kein günstiges Zeugniß abgiebt,) über diese Stelle gar nichts bestimmen, und ganz unnütz sind besonders die Bemühungen aller derer gewesen, welche wegen des unbenannten Berges etwas gewisses haben heraus bringen wollen. Vgl. Thieß Komment. II. S. 428. 3. Grotius, Heumann z. d. St.

17. *Και ἰδοντες αὐτον* (*ἠδη παροντα* oder *προσελθοντα*) — *προσεκυνησαν* s. oben V. 9. — *Οἱ δε ἐδιστασαν.* — Das *οἱδε* ist in unsrer Stelle immer eine crux interpretum gewesen. (Vgl. Thieß a. a. O. S. 430) und noch neuere, sonst sehr achtungswerthe Ausleger, haben sich auch hier, ungeachtet ihrer beßren grammatisch = philologischen Einsicht, durch das Harmonisiren täuschen lassen. Der Kuinöl'sche Kommentar bemerkt ganz richtig. *οἱ δε* id. qd. *τινες δε κ. τ. λ.* Setzt aber darauf hinzu: Cum vix probabile sit, Apostolos, qui tot dierum intervallo magistri sui redivivi familiari consuetudine usi fuerant, de ipsius resurrectione adhuc dubitasse, varia ratione interpretes hanc difficultatem removere studuerunt. — — Equidem referre mallem haec verba ad *septuaginta discipulos*, (quorum vero in narrationis serie nulla fit mentio) ita, ut ex his nonnulli tunc temporis dubitasse h. l. dicantur. Warum *οἱ δε* auf Andere als einige der Zwölf bezogen werden sollen, (der unnützen Conjectur Beza's, daß statt *οἱ δε* — *οὐδε* gelesen werden müße, ist gar nicht zu gedenken,) dazu findet sich bei unbefangener Beleuchtung des Textes gar keine Veranlassung. V. 7. erhalten die am Grabe befindliche Frauen durch einen in Glanz hervortretenden Unbekannten den Auftrag, die Jünger zu benachrichtigen, daß sie sich sofort nach Galiläa begeben sollen.

V. 10. wird den Frauen der Auftrag von Jesus selbst gegeben. Weiter erfahren wir mit keiner Sylbe, ob die Frauen sich ihres Auftrags entlediget, eben so wenig auch, daß die Jünger, oder auch nur einer derselben, Jesus leibhaftig gesehen und ihn gesprochen haben. Sie gehen, wie der Text ganz einfach erzählt, der erhaltenen Anweisung zufolge nach Galiläa, und als sie Jesus an der bestimmten, nur im Texte nicht namhaften, Stelle erscheinen oder schon anwesend sehen, entsteht in Einigen die Frage: „ist er es denn auch wirklich?" Möge man diese Frage übrigens als Wirkung ängstlichen Zweifels, oder, wie es unter solchen Umständen so oft zu geschehen pflegt, als Wirkung schwerglaubiger Freude beurtheilen: am Sinne der Worte ändert dieses nichts. — *Οἱ δε* sonst mit vorhergegangenen *οἱ μεν* verbunden, steht auch öfter ohne dieses, (vgl. Matthiä ausführl. griech. Gram. S. 400. d. 403. anf.) und hat die Bedeutung von *τινες* (*ἐνιοι*). *Ὁ δε* vel plurale *οἱ δε*, non praecedente *οἱ μεν*, reddendum aliquando, *nonnulli*, *alii*, vel *sunt*, *qui*. *Arrian.* Exped. Alex. I. 11. init. *τον ἀγωνα ἐν Αἰγαις διεθηκε τα Ὀλυμπια. Οἱ δε και ταις μουσαις λεγουσιν ὁτι ἀγωνα ἐποιησεν.* *Viger.* de idiotism. ed. *Herman.* II. p. 4. *α*) *Eurip.* Med. 67. *ἠκουσα του λεγοντος.* *Schol.* *ἠκουσα φησι τινος λεγοντος.* *Sophocl.* Oedip. Tyran. 1163. *ἐδεξαιμην δε τον.* *Schol.* *ἀντι του, ἀντι τινος.* Cf. *Raphelii* anotatt. ex Xenoph. *Kypkii*, *Alberti* observatt. Auch in N. T. kommen die Worte noch mehr in der Bedeutung vor. Matth. 26, 67. Joh. 19, 29. — *Δισταζειν* ungewiß, zweifelhaft seyn. *Δισταζειν το διχως βουλευεσθαι, και το δυο στασεις ἐχειν κατα διανοιαν.* *Etymol. M.* *Θησεως δε συσταζοντος, περι της διαβολης.* *Diodor. Sic.* I. p. 306. med. *Δισταζοντες περι της συμμαχιας* II. p. 346.

18. *Προσερχεσθαι* beim Matth. gewöhnlich mit dem Dativ nach sich. Vgl. Gersdorfs Beitr. S. 508 ff. — *Ἐδοθη μοι πασα ἐξουσια κ. τ. λ.* *Πας* vollständig, uneingeschränkt = dem hebr. und aram. כל — *Ἐξουσια* h. die dem Messias eigene Machtvollkommenheit, welche darin besteht, *δουναι ζωην αἰωνιον.* Joh. 17, 2. Vgl.

Joh. 5, 27. Matth. 7, 29. Offenb. 12, 10. Ἐξουσια est potestas quoad salutem hominibus vel impertiendam vel negandam pro conditione cuique sua. *Rosenmüll.* Schol. zu Joh. 17, 2. Vgl. Paulus Komment. z. Matth. 7, 29. — Ἐν οὐρανῳ και ἐπι γης, allenthalben, jedoch hier in besonderer Beziehung auf die Menschen. = πασα σαρξ Joh. 17 2.

19. Πορευθεντες κ. τ. λ. fehlt in AEFHKMS. 10. 11. 36. 40. u. v. a. Auch Justin scheint diese Worte nicht gekannt zu haben; denn da er erzählt, (Dial. c. Tryph. p. 94.) die Christen würden auf den Namen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes getauft, und diese Gewohnheit durch einen Ausspruch Jesu rechtfertigen will: so beruft er sich nicht auf Matth. 28, 19. sondern sieht sich, weil er keine solche Stelle kannte, zu einem künstlichen Rechtfertigungsgrund gezwungen, den er mit folgenden Worten angiebt: *και γαρ ὁ χριστος εἰπεν, ἀν μη ἀναγεννηθητε, οὐ μη εἰσελθητε εἰς την βασιλειαν των οὐρανων*, weil eine *ἀναγεννησις* durch die Taufe bewirkt werden müße. S. H. D. Eichhorn's Einleit. in d. N. T. 2. Ausg. S. 115. Es ist daher über die Aechtheit dieser Stelle, welche die sogenannte Tauffomel enthält, öfter gestritten worden. (Die daher gehörige Literat. s. in Thieß Kommentar II. S. 439. d. H. D. Bretschneider Dogmatik 1 Th. S. 420. 2 Th S. 673. Ihre Aechtheit hat früherhin am besten gerechtfertiget Beckhaus, über die Aechtheit der sogenannten Taufformel; in neuerer Zeit auf unwiderlegliche philologisch-kritische Gründe gestützt Gersdorf im angef. B. S. 156. ff. — Πορευθεντες *proficiscentes*, rectius quam *euntes*. Ut (missis ceteris) occurratur dicacitati eorum, qui ex hoc verbo cavillantur, praecones evangelii non nisi pedites ire opportere. Cum Πορευεσθαι non iis tantum competat, qui pedibus iter faciunt, sed etiam qui curru aut equo vehuntur, Act. VIII, 36. 39. ad quem locum Xenoph. verba adduximus. Et Actor. XX, 22. Paulus ἐγω πορευομαι ait, cum navi esset profecturus etc. *Raphelii* annotatt. ex Xenoph. p. 66. Cf. *Rusii* harmonia. III. p. 1582. — *Ματηθευειν* h. zu Schülern machen. Vgl. Matth.

27, 57. Boysen's kritische Erl. des N. T. aus d. syr. Uebers. 1. St. S. 22. — *Παντα τα ἐθνη*, alle Völker = Menschen, ohne Unterschied. Matth. 21, 43. Mar. 16, 15. Röm. 9, 26. 30. 10, 19. 20. 11, 13. *Bretschneid.* Lex. s. v. 2. H. D. Kuinöl macht hier die richtige Bemerkung: Apostoli, ut ex Actis constat, aliquamdiu in ea opinione fuerunt, sibi non licere doctrinam christianam annuntiare gentilibus, eosque in coetum christianorum suscipere. — — Sed successu temporis cognitionis incrementa capiebant, accuratius indolem religionis christianae perspiciebant, ut quamquam initio haec verba Christi interpretati esse videntur tantummodo de Judaeis tum in Palaestina, tum in aliis orbis terrarum regionibus dispersis, atque de gentilibus iis, qui ad sacra Judaeorum transiissent; postea tamen accuratius et rectius Christi mentem capiebant. Cf. *Rosenmüll.* Schol. ad l. — *Βαπτιζειν* eig. im Wasser untertauchen, h. dies zum Beweise der Aufnahme unter die Bekenner des Christenthums verrichten. Reinigungen durch Waschen, als religiöser Gebrauch, waren bekanntlich bei den Völkern des Alterthums sehr üblich; auch bei den Juden war dieses gesetzlich vorgeschrieben. Doch hatten alle diese Lustrationen einen andern Zweck als die christliche Taufe, indem sie als Reinigungs- nicht aber als Einweihungs- und Aufnahmeritus betrachtet, (vgl. Bauer gottesdienstl. Verf. d. alt. Hebr. I. S. 391 ff.) und daher auch wiederholt wurden, was bei der christlichen Taufe nicht der Fall ist. Und wenn diese im Aeußern des Ritus der Taufe des Johannes ähnlich ist, so ist sie doch im Wesentlichen von dieser ganz verschieden, da die johanneische nicht als Aufnahme-Ritus betrachtet wurde, sondern als Verpflichtung *εἰς μετανοιαν* und als Symbol der geistigen Wiedergeburt des Volks, welche der Erscheinung des Messias vorangehen sollte. Vgl. d. H. D. Bretschneider Dogmatik II. S. 668. Eben so wenig wie der johanneische, ist aber auch der christliche Taufritus eine Nachahmung eines der Essener, dessen Josephus jüd. Kr. II, 8. 7. gedenkt. Denn der Gebrauch, dessen hier gedacht wird, ist nichts anders, als eine Lust-

ration, die ebenfalls wiederholt wurde. Dies liegt klar in den Worten: καθαρωτερων των προς ἁγνειαν ὑδατων μεταλαμβανεσθαι. Am allerwenigsten ist die christliche Taufe eine Nachahmung der jüdischen Proselytentaufe. Denn zugegeben, was aber noch immer eines vollständigen Beweises bedarf, (vgl. Paulus Komment. III. S. 278 ff. *De Wette* de morte I. Chr. expiatoria p. 42. sqq.) daß vor und zu den Zeiten Jesu bei den Uebertritt eines Heiden zum Judenthum (und zwar bei den גֵּרֵי צֶדֶק Proselyten der Gerechtigkeit) außer der Beschneidung noch ein Abwaschen statt fand; so war dieses keinesweges ein Einweihungsritus, und Bauer im angef. B. II. S. 392 f. hat wohl recht, wenn er sagt: Es ist wahrscheinlich, daß auch ein Proselyt sich reinigen und baden mußte. Aber es war dieses keine Hauptinitiations-Ceremonie, welches die Beschneidung blieb. Es gehörte nur als accessorium dazu, und war jüdische Reinigung. Weswegen es die älteren jüdischen Schriftsteller gar nicht anmerken, weil es nichts besonderes war. — — Später setzten die Juden die טבילה als nothwendige Bedingniß, wie die Beschneidung, beim Uebertritt zur jüdischen Religion fest, nicht, um die Christen nachzuahmen, sondern ihnen zu zeigen, daß jene diesen Gebrauch von ihnen entlehnt, und sie schon früher die Taufe gehabt hätten. Vgl. Bengel üb. d. jüdische Proselytentaufe. *Reiche* de baptismatis origine et necessitate, nec non de formula baptismali.

Αὐτους· Enallage generis. Die Pronomina personalia und relativa stehen nicht selten in einem andern Genus als das substantivum, worauf sie sich zurück beziehen, erfordert, indem mehr der Begriff, den letztere ausdrücken, als ihr grammatisches Geschlecht beachtet wird. Winer Grammat. S. 47.1. Vgl. *Viger*. de idiotism. ed. *Herman*. II. p. 61. *Elsneri*, *Kypkii* observatt. ad l. — *'Ονομα*· ex hebraico dicendi cogitandique genere, *ὀνομα* emphatice dicitur, ita ut non solum inserviat simplici periphrasi subjecti, sed simul ejus *dignitatem*, *honorem*, *majestatem* indicet, qua *veneratione* dignum est, vel dignum ab hominibus habetur. — — Notandum autem est, nostros scriptores

ὀνομα ita non usurpare nisi de illis, quibus veneratio debetur, vel qui venerandi putantur. — *Βαπτιζειν εἰς το ὀνομα τινος* baptismo adstringere ad aliquem colendum. *Bretschneid.* Lex. s. v. 6. *Βαπτιζ. κ. τ. λ.* Taufet sie, damit von ihnen bekannt und verehrt werde, oder zum Bekenntniß, zur Verehrung u. s. w. Gersdorf im angef. B. S. 159. Paulus, Rosenmüller z. d. St.

20. *Τηρειν* h. genau beobachten, befolgen. Matth. 19, 17. 23, 3. u. in p. a. St. = *φυλασσειν* Sprüchw. 19, 16. *Ὁς φυλασσει ἐντολην, τηρει την ἑαυτου ψυχην.* — *Εἰναι μετα τινος*, jemanden unterstützen, forthelfen. Kömmt wie weiter im N. T. so bei den LXX und den griech. Profanschriftstellern, welche statt *μετα* auch *συν* setzen, öfter vor. 1 Mos. 28, 15. *Και ἰδου ἐγω εἰμι μετα σου* (אָנֹכִי עִמָּךְ) *διαφυλασσων σε ἐν τω ὁδω πασῃ.* Jesai 41, 10. *μη φοβου, μετα σου γαρ εἰμι.* AGsch. 18, 10. *ἐγω εἰμι μετα σου, και οὐδεις ἐπιθησεται σοι του κακωσαι σε.* *Xenoph.* Cyrop. III, 2. 22. *συν τοις ἀδικουμενοις ἐσομεθα ἡμεις.* V, 3. 33. *οἱ δε συν ἐκεινω ὀντες, ὑφ' ἡμων ἀπολουνται.* — *'Εγω μεθ' ὑμων εἰμι πασας κ. τ. λ.* Unaufhörlich, in Zeit und in Ewigkeit. Ganz syrische Sprachweise ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ Vgl. *Assemani* biblioth. orient. I. p. 392. ܘܐܬܬܩܝܡ ܗܘܐ ܗܢܐ ܦܘܩܕܢܐ ܡܢ ܗܢܐ ܙܒܢܐ ܕܗܘܐ ܗܘ̈ ܗܢܘܢܐ ܠܥܠܡ ܠܡܫܬܡܠܝܘ ܥܠܡܝܢ. Ebenso lautet eine im A. T. mehrmals vorkommende gesetzgeberische Formel: חֻקַּת עוֹלָם. Vgl. 2 Mos. 27, 21. LXX *νομιμον αἰωνιον εἰς τας γενεας ὑμων.* 3 Mos. 3, 17. Mehre Belege s. bei Gesenius unter חֻקָּה — *Συντελεια* = ܫܘܠܡܐ. Hebr. 9, 26. *συντελεια των αἰωνων.*

Mar. 16, 14 — 20.

Schon oben (Abschn. 4.) bei V. 9. ist angemerkt worden, daß in früheren und späteren Zeiten die Aechtheit des Abschn. Mar. 16, 9—20., und zwar vornämlich mit äußeren Gründen, vertheidiget und bestritten, und nur erst in neuer Zeit, zum Beweise der Unächtheit desselben, auf die inneren Gründe vorzügliche Rücksicht genommen worden ist. Es ist wohl hier der Ort, den Gegenstand zu erledigen.

Die Vertheidiger der Aechtheit der Stelle stützen sich zunächst darauf, daß sie, (vgl. dazu *Griesb.* N. T. Ed. 2. p. 253.) in sehr vielen, genauen, seltenen Handschriften befindlich sey, welches die Scholien vieler Handschriften und Zeugnisse von Kirchenvätern bestätigen. Dagegen erhebt sich zunächst das Ansehen des Cod. B. Vatic., der diesen Abschnitt nicht hat. Von nicht geringerem Gewicht ist, daß Cod. 137. 138. ihn mit Sternchen bezeichnen, der Cod. Alexandr. und (nach Birch's Zeugnisse) mehre andere vorzügliche Cdd. hier die Sectionen des Eusebius oder Ammonius nicht haben, und namentlich die Scholien der Cdd. 1. 206. 209. anführen, daß Eusebius nur bis V. 8. seine Canones beigesetzt habe; daß ferner die von den Vertheidigern angeführte Zeugnisse auch aussagen: der Abschnitt fehle in den meisten und zwar genaueren Handschriften, was Hieronymus (epist. 105. quaest. 3. ad Hedib.) bezeuget; daß endlich mehre der angeführten Kirchenväter allerdings die Aechtheit der Stelle in Zweifel gezogen, (*Gregor. Nyss.* Serm. II. de resurrect.) übrigens aber die Sache auf sich haben beruhen lassen. Bei den Worten V. 8. *εφοβουντο γαρ* bemerkt der spätere Euthymius: *φασι τινες των ἐξηγητων, ἐνταυθα συμπληρουσθαι το κατα μαρκον ἐυαγγελιον. Τα δε ἐφ' ἑξης προστηκην εἶναι μεταγενεστεραν. Χρη δε και ταυτην ἑρμηνευσαι, μηδεν τη ἀληθεια λυμαινομενον.* Letzteres mag wohl auch die Meinung früherer Kirchenväter gewesen seyn. „Man fand, wie Gratz (üb. d. Entsteh. d. drei erst. Evangg.) sehr wahrscheinlich macht, (davon unten noch einmal,) in dem er-

wähnten Abschnitte mehre Begebenheiten berührt, die theils Johannes, theils Lukas sowohl in seinem Evangelium als in der Apostelgeschichte weitläuftiger anführt. Die Angabe des Markus galt also für eine Bestätigung jener ihrer Angaben, und so glaubte man der Wahrheit etwas zu vergeben, wenn man solchen einen weitern Zeugen wegnehmen würde. Diese Regel befolgten auch alle Kirchenväter, indem man allgemein bei ihnen diesen Abschnitt exegesirt antrifft. Nach dieser Bemerkung also ist es kein kritischer Beweis der Aechtheit dieses Abschnitts, weil man solchen bei allen Kirchenvätern antrifft. Gleiche Beschaffenheit hat es mit den Evangeliarien und Synaxarien. Dergleichen Beweise sind blos concedirend, und vermögen nichts gegen eine positive Angabe, wie die des Gregor, Hieronymus und Euthymius." Als vornämlichen, wohl einzigen Grund der Auslassung der Stelle, nehmen die Vertheidiger ihrer Aechtheit an, daß die Ausleger frühe an dem Widerspruch Anstoß genommen haben, in welchem sich (wie es auch wirklich der Fall ist) Mar. V. 9. mit Matth. 28, 1. zu befinden scheine. Um nun dieses Widerspruchs sich auf das Leichteste zu entledigen, wäre über den Schluß das Verdammungsurtheil gesprochen worden. Allein Hieronymus zeigt ja (s. Gratz im angef. B. S. 56.) wie man diese Schwierigkeiten heben könne, wenn man den Schluß des Markus nicht ausstreichen wolle. Er sagt: (Opp. Tom. III. p. 142. ed. Bas. ad Hedib. qu. 3.) aut enim non recipimus Marci testimonium, quod in raris fertur evangeliis, omnibus Graeciae libris pene hoc capitulum habentibus, praesertim cum diversa atque contraria Evangelistis caeteris narrare videatur: aut hoc respondendum, quod uterque verum dixerit: Matthaeus, quando dominus surrexerit vespere sabbathi: Marcus autem, quando eum viderit Maria Magdalena, id est, mane prima sabbathi, ita enim distinguendum est: cum autem resurrexisset: et parumper spiritu coartato inferendum, prima sabbathi mane apparuit Mariae Magdalenae: ut qui vespere sabbathi (juxta Matthaeum) surrexerat, ipse mane prima sabbathi (juxta Marcum) apparuerit Mariae Magdalenae.

Zum Beweise der Aechtheit des Abschnitts führt man ferner an, daß mit den Worten ἐφοβουντο γαρ V. 8. das Evangelium des Matthäus unmöglich geschlossen haben könne. Darin hat man vielleicht nicht ganz unrecht. Aber, dies selbst zugegeben, folgt keineswegs als unumstößlich gewiß, daß das Nachfolgende der ächte Schluß des Evangeliums sey. Der verewigte Griesbach (commentatio qua Marci evang. totum e Matthaei et Lucae commentariis decerptum esse monstratur. Opusc. acad. II. p. 358.) äußert die Vermuthung, daß der ächte Schluß des Evang., in welchem vielleicht auch der Reise nach Galiläa Erwähnung geschehen, durch Zufall verloren gegangen, (vgl. Gratz S. 60.) und am Ende des ersten oder Anfangs des zweiten Jahrhunderts von einem Unbekannten nach dessen Gutdünken ersetzt worden sey. Und will man, wie Gratz (S. 55. a.) bemerkt, über das Zeugniß eines Hieronymus, Gregor und Euthymius, so wie mehrer nicht unwichtigen Cdd. nicht rasch und eingenommen absprechen, so erhält der gegenwärtige Schluß des Markus schon dadurch viel gegen sich. Denn es läßt sich leichter denken, wie so ein Zusatz zum Original kommen konnte, als wie so eine lange und wichtige Stelle in unsern Handschriften sollte ausgelassen worden seyn.

Endlich sucht man zur Unterstützung des angeführten Beweises auch noch darin ein Mittel, daß man sich darauf beruft, nur Ausleger hätten die Vermuthung vorgebracht, daß der Schluß unächt sey. Nicht zu gedenken, daß er im Cod. B., bekanntlich einem der ältesten, wirklich fehlt, u. s. w. hat man in den eben angeführten Worten des Euthymius τινες των ἐξηγητων gar zu viel Nothhülfe gesucht, und zu überlegen unterlassen, daß zunächst das Alter und Ansehen solcher Exegeten wie Hieronymus, auch Gregor, hier gegen manche weit jüngere Handschrift gar sehr erwogen werden müsse, und daß die Aeußerungen jener Männer selbst durch Varianten einiger alten und auch jüngerer Cdd. gar sehr unterstützt und gerechtfertiget werden. Ich führe hier vornämlich die Varianten von zwei durch *Richard Simon* (histoire critique du Texte du N. T. Tom. I. chap. 11) beschriebenen und die der Cdd. 24

36. 38. 40. 41. an. Erstere enthalten nach ἐφοβουντο γαρ die Anmerkung: ἐν τισι των ἀντιγραφων (in 24. 36. ff. steht παρα πλειστοις τοις ἀντιγραφοις) ἑως ὠδε πληρουται ὁ ἐναγγελιστης. Ἐν πολλοις (also alten, hier freilich nicht weiter bezeichneten,) δε και ταυτα φερεται. Ἀναστας κ. τ. λ. Noch eine andere Bemerkung findet sich, wie vielen nicht unbekannt, im Cd. L. Hier heißt es nach ἐφοβουντο γαρ· φερεται που και ταυτα· Παντα δε τα παρηγγελμενα τοις περι τον Πετρον συντομως ἐξηγγειλαν. Μετα δε ταυτα και αὐτος ὁ Ἰησους ἀπο ἀνατολης και ἀχρι δυσεως ἐξαπεστειλε δι αὐτων το ἱερον και ἀφθαρτον κηρυγμα της αἰωνιου σωτηριας.

Hierauf folgt in eben derselben Handschrift noch eine weitere Anmerkung, die mit dem Text in einer Reihe von derselben Hand fortgeschrieben ist: ἐστιν δε και ταυτα φερομενα μετα το ἐφοβουντο γαρ· Ἀναστας κ. τ. λ. Dann folgt das, was man in unserm gewöhnlichen Text ließt. Diese Angabe des Cd. L., behaupte ich mit G r a tz (S. 54.) wohl nicht mit Unrecht, klärt uns das ganze Verhältniß der Sache hinlänglich auf; unwidersprechlich giebt sie uns Folgendes an die Hand. Die ältere Ausgabe des Markus schloß sich mit ἐφοβουντο γαρ, wie Gregor und Euthymius angiebt. Zu diesem Schluß, der manchem zu abgerissen scheinen mochte, machte eine andere Handschrift den Zusatz: παντα δε παρηγγελμενα κ. τ. λ. den auch die Syra posterior am Rande (syrisch übersetzt) hat, eine dritte Abschrift machte den Schluß mit dem Anhang ἀναστας κ. τ. λ. wie wir ihn in unsrer gewöhnlichen Textausgabe haben. — Es gab also (vgl. *Griesbachii* comment. l. laud.) vom 16 Kapitel des Markus eine dreifache Recension, wovon die letztere sich am allgemeinsten erhalten hat.

Diese Gründe gegen die der Vertheidiger der Aechtheit des Abschnitts abgewogen, zeigen sich nicht nur den letztern vollkommen gleich, sondern überwiegend. Aber noch mehr in die Augen fallend und entschieden ist das Uebergewicht der i n n e r n Gegengründe, welche nun wohl einer aufmerksamen Berücksichtigung sehr werth sind.

1) Zwischen V. 9. und 2. so wie Matth. 28, 1. findet ein offenbarer Widerspruch statt, und es sind keineswegs diffi-

cultates leves et facile solvendae (*Kuinoelii* commentar. ad v. 9.), die der Entfernung desselben im Wege liegen. (Vgl. Gratz S. 58. c.) *Λιαν πρωϊ*, wo nach V. 2. Jesus schon nicht mehr im Grabe gefunden ward, ist von *πρωϊ*, wo er erst das Grab verließ, verschieden. Nach Matth. 28, 1. hatte Jesus schon sogleich nach Ablauf des Sabbath, also noch vor *λιαν πρωϊ* das Grab verlassen. Halten wir uns des Beweises halber hier nicht weiter auf, da das Erforderliche schon bei Matth. 28, 1. und Mar. 16, 2. aufgeführt worden ist.

2) Unverkennbar sind die Begebenheiten und Umstände, welche von V. 9 — 20. gegeben werden, wie schon der verewigte Löffler (s. ob. d. Einleit. z. V. 9.) dargethan hat, aus den andern Evangelisten entlehnt. Die Schriften der letztern mußten also schon bekannt seyn, ehe der Verfasser des fraglichen Schlusses denselben niederschrieb.

Jesus erscheint der Maria V. 9 — 11. (Vgl. Joh. 20, 14. ff.)
Den zwei nach Emmaus gehenden Jüngern 12 — 13. (Vgl. Luk. 24, 13. ff.)
Den Eilf 14 — 18. (Vgl. Luk. 24. 36. ff. Joh. 20, 19. ff.)
Himmelfahrt und Schluß. V. 19 — 20. (Vgl. AGsch. 2, 4. 10, 46. 16, 18. 28, 5 — 8.)

(Mehres s. noch unten, das Ausführlichere aber bei Schultheß S. 128. ff.)

Vergleicht man diese Angaben gegen einander, so klärt es sich auf, daß im Schluße des Markus von beiden angegebenen Evangelisten ein ganz kurzer summarischer Auszug gegeben worden sey. Dies ist aber, wie Gratz (s. 58.) umsichtig erinnert, eine Erscheinung, die man sonst im Markus nirgends findet. Alles weiset hier auf eine fremde Hand hin; diese verräth sich aber besonders in der Stelle V. 17. f., wo von Ertheilung der Wunderkräfte die Rede ist. Der Verfasser dieser Stelle muß Lukas AGsch. gekannt haben, denn die hier summarisch angeführten Wunderkräfte findet man daselbst alle in concreto dargestellt. (Vgl. die oben aus d. AGsch. angeführte St.)

3) Die Sprache und Schreibart des Abschnitts weicht durchgehends von der gewöhnlichen des Markus und meistens

von der des N. T. überhaupt ab. Ohne diesen, bei der ganzen Untersuchung vor allen andern in Anschlag zu bringenden Gegenstand, nur einigermaßen erwogen zu haben, behaupten (wie sie dies thun konnten ist unbegreiflich) die Vertheidiger der Aechtheit der Stelle, welche es allerdings fühlen mochten, wieviel hierauf ankomme, gerade das Gegentheil. „Die Schreibart ist von derjenigen, welcher sich Markus sonst bedienet, im geringsten nicht unterschieden," sagt Lilienthal (gute Sache d. göttl. Offenb. 16. Th. 3. St. S. 1416.); ebenso H. D. Kuinöl (Comment. II. p. 190.): Neque praeterea haec sectio ultima Marci in verbis ac formulis Marci scripturae dissimilis est. Dagegen sagt mit Wenigem wahr genug H. D. Schultheß (a. a. O. S. 127. unt.): „Die Schreibart ist ganz wider die Art und Weise des Markus, der, was er erzählt, mit einem Detail zeitlicher, örtlicher und anderer Umstände zu begleiten pflegt, welcher dem Leser anmuthig ist, und manches erklärt, was ihm sonst weniger begreiflich wäre."

Man erwäge was oben V. 9. zunächst bei *ἀναστας. πρωϊ. πρωτον σαββατου. ἐφανη*, gesagt worden ist. Bei letzterem Worte kann man unbefangen mit H. D. Schultheß (S. 118.) die Vermuthung nicht abweisen, dieser Ausdruck verrathe ein nachapostolisches Zeitalter, wo man bereits anfing von Theophanie zu reden, die Geburt Jesu unter diesem Namen zu feiern. (Vgl. S. 142.) Bei *ἀφ' ἡς ἐκβεβλ.* fällt es außer dem oben Erwähnten noch weiter sehr auf, daß dieses Umstandes, der bei V. 1. schicklicher hätte erwähnt werden können, erst hier gedacht wird. Man pflegt ja eine Person gleich bei der ersten und nicht erst bei der zweiten Erzählung, bei der sich obendrein kein Anlaß findet, zu beschreiben. Vgl. dazu Schultheß S. 119. Gratz S. 59. Doch ich verweise, um die obige Behauptung zu rechtfertigen, aber überflüßige Wiederholungen zu vermeiden, auf das Ende des vierten und auf den sechsten Abschnitt zurück, und fahre fort in dem vorliegenden Abschnitte noch Belege beizubringen.

14. *Ὑστερον* s. d. Anmerk. zu *πρωτον* V. 9. — *Ὀνειδιζειν* schelten, schmähen, bitter verspotten. Bei

Markus nur noch einmal, 15, 32. *και οἱ συνεσταυρωμενοι ὠνειδιζον αὐτον.* Sprüchw. 20. 4. *'Ονειδιζομενος ὀκνηρος οὐκ αἰσχυνεται. Aelian.* V. H. 14, 28. *'Ωνειδισε τις τω ῥητορι Πυθεα, ὁτι κακος ἐστιν. Polyb.* IX, 31. 4. *'Επει δε συντετελεσμενης ὑπ' 'Αντιγονου της πολυθρολλητου ταυτης ἐλευθεριας και σωτηριας, ἡν οὑτοι παρ' ἑκαστον ὑμιν ὀνειδιζουσι.* Für den Zusammenhang paßt dieses Wort nicht, *ἐπιτιμαν* gehörte hieher. — *Σκληροκαρδια* Hartherzigkeit, Widerspenstigkeit. Matth. 19, 8. Mar. 10, 5. LXX = עָרְלַת לְבַב *praeputium cordis.* Deut. X, 16. *Schleusn.* thesaur. s. v. Dieses Wort paßt wieder nicht hieher; denn die Jünger fanden ja nicht aus Hartnäckigkeit die Nachricht von der Wiederbelebung Jesu unglaubhaft, es war ja nur, wie aus den andern Nachrichten deutlich erhellet, die Ueberraschung des Unerwarteten, was, wie es so oft geschieht, den Glauben hemmte.

15. *Πασῃ τῃ κτισει* = Matth. 28, 19. *πασι τοις ἐθνεσιν. Κτισις* h. die Menschheit überhaupt. Anders kann hier der Ausdruck deshalb nicht erklärt werden, weil er später als AGsch. 1, 8. *ἐσεσθε μοι μαρτυρες ἐν δε 'Ιερουσαλημ και πασῃ τῃ 'Ιουδαια και Σαμαρια και ἑως ἐσχατου της γης,* und 10, 34. *οὐκ ἐστι προσωποληπτος ὁ θεος ἀλλ' ἐν παντι ἐθνει κ. τ. λ.* gebraucht worden ist. Es kommt aber auch sonst in dieser Bedeutung vor. Röm. 8, 19. ff. Coloss. 1, 23. *Babyl.* Chetub. fol. 17. 1. Dicunt sapientes sit semper animus hominis מעורשת עם הבריות *commixtus* vel complacens *creaturis.* Gloss. *ut faciat cum unoquoque homine ad complacentiam. Midrasch. Till.* in Psalm. 135. משרה רוח קדש על הבריות *habitare facit spiritum sanctum super creaturas* i. e. *super homines. Lightfooti* hor. ad l. Cf. *Rosenmüll.* schol. *Pauli, Kuinoelii* commentarr. *Wolfii* cur. *Heuman.* ad l.

16. *Πιστευειν* h. l. = *μαθητευεσθαι* Matth. 28, 19. *religionis doctrinam cognitam suscipere cum assensu et constanti proposito studioque praeceptis ejus obsequendi. Rosenmüll.* Schol. ad l. Cf. Act. 2, 44. 4, 32. 16, 34. et al. Cf. *Kuinoel.* ad l. — *Σωζεσθαι* h. l. explicandum

est de omnibus commodis et ornamentis quae religio christiana suis cultoribus praebet. *Kuinoel.* ad l. Cf. Lexx. N. T. — Ἀπιστειν das Gegentheil von πιστευειν, hier also, wie H. D. Paulus den Sinn sehr richtig bestimmt: nicht als glaubwürdig annehmen, und sich demselben nicht getreu betragen. Vgl. Kuinöl z. d. St. Ἀπιστειν kömmt in dieser Bedeutung auch bei Profanschriftstellern vor. *Xenoph.* sympos. IV, 49. ἠδη δε ποτε και ἀπισϑησας ἐκολλασϑην. *Herodian.* II, 9. 10. Διεβαλλε δε τους ἐν Ῥωμῃ στρατιωτας, ὡς ἀπιστους, και βασιλειω και ἐμφυλιω αἱματι μιαναντας τον ὁρκον. — Κατακρινω h. ich mache unglücklich. Κατακριϑησεται h. l. oppositum (τω σωζ.) verbum latissimo sensu accipiendum est: caret beneficiis et ornamentis quae christianis contingunt. *Kuinoel.* ad l. alienus manebit a felicitate christianorum et in hac et in futura vita. *Schleusn.* Lex. s. v.

17. Σημειον h. Beglaubigungszeichen, wie in vielen St. d. N. T. Matth. 12, 38. f. 16, 1. Mar. 8, 11. f. 13, 22. Luk. 21, 7. Bei πιστευσασι bemerkt H. D. Kuinöl: non omnes Christi sectatores intelligendi sunt, nam non omnes Christiani ejusmodi miracula patrabant, qualia h. l. describuntur, sed agit Christus h. l. ut locis parallelis (?) Luc. 24, 48. Joh. 20, 19. cum legatis suis, atque adeo significantur imprimis Apostoli etc. Es leuchtet ein, daß hier der Grund des Beweises aus der gewöhnlichen Verbindungsart der Worte, und dem zufolge aus gewissen einzelnen historischen Angaben, genommen worden ist. Gewöhnlich bezieht man nämlich ταυτα auf σημεια. Damit kommt man zunächst in Verlegenheit wegen der Erklärung von πιστευσασι. Denn die Geschichte ist ein Gegenzeuge, daß von allen πιστευσ. dergleichen σημεια, wie hier namhaft gemacht werden, hervor gebracht worden sind. Die Apostel mußten demnach den Erklärern die πιστευσαντες seyn, uneingedenk, daß sie nach hermeneutischen Grundsätzen durchaus kein Recht haben, das Wort πιστ. anders zu erklären, als wie es V. 16. erklärt werden muß, und daß nach AGsch. 10, 46. 19, 6. 1 Korinth. 12, 10. 14. ferner nach Martyrologien,

Heiligengeschichten u. s. w. außer den Aposteln, wenn auch nicht alle, doch viele *πιστευσαντες* solche *χαρισματα* besessen, *ἐν ὀνοματι κυριου* wundersame *σημεια* bewirkt haben sollen. Theophylakt sagt zu d. St. *Γεγονε δε ταυτα παντως πολλα, ὡς ἐν ταις ἱστοριαις εὑρισκομεν. Πολλοι γαρ και φαρμακα πιοντες, δια της του σταυρου σφραγιδος ἀβλαβεις διετηρηθησαν.* *Eusebii* demonstrat. evang. lib. III. p. 132. sq. ed. Paris. *Τις δε οὐκ οἰδεν ὁπως συν αὐτη τη του Ἰησου προσηγορια, και συν εὐχαις καθαρωτατοις πολυ το δαιμονων ἐργον ἀπελαυνειν ἡμιν φιλον ἐστιν; Οὑτω ὁ του Ἰησου λογος και ἡ παρ᾽ αὐτου διδασκαλια, πολυ κρειττους της ἀορατου ταυτης δυναμεως παντας ἡμας ἀπειργασατο ἐχθρους τε δαιμονων και πολεμιους, αλλ᾽ οὐ φιλους οὐδε συνηθεις, πολλου δει ὑπηκοους και ὑποχειριους παρεσκευασεν.* Vgl. Grotius z. d. St. Schultheß S. 142. ff.

Jenen Irrungen hätte man dadurch leicht aus dem Wege gehen können, wenn man, woran nichts hindert, *ταυτα* auf V. 16. bezogen und also die Worte verbunden hätte: *Σημεια δε τοις πιστευσασι ταυτα*, (nämlich *σωθησεται ὁ πιστευσας κατακριθησεται δε ὁ ἀπιστ.*) *παρακολουθησει.* „Denen, welche jenem Glauben beimessen, wird es an Beglaubigungszeichen nicht fehlen, sie werden solche immer in der Nähe haben." Diese Erklärungsweise rechtfertigt noch besonders der offenbar spätere Zeitpunkt, wo diese Nachrichten aufgezeichnet worden sind, und der zwanglose Gebrauch des Zeitwortes *παρακολουθειν*, welches hier = ܢܩܦ in seiner gewöhnlichen Bedeutung stehet, auf dem Fuße folgen, beihanden, in der Nähe seyn. *Polyb.* I, 67. 12. *τον δε μηδενι τουτων παρηκολουθηκοτα, τουτον ἐκπεπομφεναι.* *Diodor. Sic.* II. 426. init. *παρηκολουθει δε και πληθος ὀχλου κ. τ. λ.* 2 Makk. 8, 11. *μελλουσαν παρακολουθησειν ἐπ᾽ αὐτω δικην.* Vgl. *Bretschneid.* Lex. *Wahlii* clav. s. v. Das Schleusner'sche Lexicon hat also nicht recht, wenn es in Beziehung auf die oben angegebene Bedeutung sagt: ita vero in N. T. non usurpatur. Es widerlegt sich selbst durch die nun hinzugefügte Bedeutung: *in*

promtu esse, adesse. — *Ἐν τῳ ὀνοματι μου*, im Vertrauen auf mich, meinen Beistand. =. *πεποιθοτες ἐμοι.* 2 Chron. 14, 11. *ἐπι σοι πεποιθαμεν, και ἐπι το ὀνομα σου ἠλθομεν ἐπι το πληθος το πολυ τουτο.* — *Δαιμονια ἐκβαλλειν* von schlimmen Krankheiten befreien. S. oben d. Bemerk. z. V. 9. — *Γλωσσαις λαλησουσι καιναις.* Hierbei macht H. D. Schultheß (S. 125.) die sehr triftige Bemerkung: *καιναι γλωσσαι* sind nicht etwa fremde Sprachen, im Gegensatze der Muttersprache, sondern neue Sprachen. So sagt Isokrates im Evagoras: *μη μονον τοις τεταγμενοις ὀνομασιν ἀλλα τα μεν ξενοις, τα δε καινοις.* *Καινολογια* bei Dionys. Halik. ist eine neue, ungewöhnliche Sprache oder Art sich auszudrücken, novum genus dicendi, ea orationis forma, quae a vulgari et simplici dicendi forma abhorret, habetque *φρασεις ποιητικας, τροπικας, ξενας, γλωττηματικας* et omnino *των εἰωθοτων σχηματων διαλλαγην.* Eustathius nennt es *καινοτροπιαν της πλασεως*, und rechnet dazu *το ποικιλον και ἀνομοειδες.* Zu bemerken ist hier noch, daß, obgleich *γλωσσαις λαλειν* öfter und *ἑτεραις γλωσσαις λαλειν* mehrmals im N. T. als *χαρισμα* angeführt wird, doch nur in unsrer Stelle allein *καινος* mit *γλωσσ.* verbunden ist.

18. *Ὀφεις ἀρουσι* fehlt in m. bedeut. Cdd. Es ist wahrscheinlich aus AGsch. 28, 3. 6. entlehnt. *Ὀφις* hier = *θανασιμον θηριον. Polyb.* I. 56. 4. — *Αἰρειν* h. aufheben, halten und tragen wie Mar. 2, 3. 9. 6, 8. 29. 43. 8, 34. Schlangen angreifen, aufheben, tragen, u. s. w. ohne von ihnen beschädiget zu werden, war bei den Alten, besonders den Morgenländern, sehr bekannt. Schon zu Davids Zeit war dieses bekannt, vgl. Ps. 58, 5. u. d. Anmerk. dazu in De Wette's Kommentar. üb. d. Psalmen. Auch bei den griechischen und römischen Schriftstellern ist davon die Rede; vgl. *Eurip.* Bacch. 653. f. *καταστικτους δορας*

ὀφεσι κατεζωσαντο λιχμωσιν γενυν.

Appollon. Rhod. IV, 147. *Plin.* H. N. 28, 4. *Virg.* Aen. VII, 753. sqq. Noch jetzt giebt es im Orient Leute, welche das Geheimniß besitzen, den Schlangen das Gift zu

benehmen, mit ihnen, ohne beschädigt zu werden, auf allerlei Art umzugehen, und sie selbst zum Tanzen abzurichten. In Aegypten soll, wie Hasselquist Reise n. Paläst. S. 76. 79. ff. erzählt, seit den ältesten Zeiten her jenes Geheimniß nur ein Eigenthum gewisser Familien seyn, die niemand weiter davon unterrichten. Vgl. Winer bibl. Realwörterb. S. 752. ff. vornämlich aber Rosenmüller d. alte u. neue Morgenl. IV. S. 55. ff.

Daß man durch Anrufung oder Nennung des Namens Jesu Schlangenbisse unschädlich zu machen suchte, davon geben selbst Stellen des Talmud Nachricht, welche als Zeugnisse von Gegnern des Christenthums, gerade nicht so sehr unbedeutend (nicht argumenta ἀπροσδυονισα) sind. *Hieros. Avoda Zara* fol. 27. 2. Accidit R. Eleazaro f. Dama f. sororis R. Ismaelis, quem momorderat serpens. Venit Jacobus vir Cepharsama (al. Sacaniah) in nomine Jesu f. Pandira, ut illum sanaret. Dixitque ei: Placetne tibi in nomine Jesu f. Pandira. Sed non permisit R. Ismael dicens: non licet tibi f. Dama, ejusmodi rem facere. Dixit ei fil. Dama: probabo ex lege, licere. Sed non permisit ei probare, donec moreretur.

Dieses Zeugniß wird noch dadurch bestätiget, daß von Rabbinen selbst Schlangen auf eine ungewöhnliche Weise unschädlich gemacht wurden. *Avoda Zara* l. l. *Berachoth* fol. 33. 1. Tradunt Rabbini nostri historiam de loco quodam, in quo fuit hydra, homines mordere solita. Venerunt ergo et indicarunt R. Chaninae fil. Dusae, qui dixit illis: ostendite mihi speluncam ejus; quam cum ostendissent, calcaneum ad orificium ejus posuit, quo facto hydra illum momordit: et mortua est. R. Chanina ipsam humero imposuit, et in scholam portavit, dicens: filii mei, videtis non hydram, sed peccatum vos necare. Ex illo tempore proverbium natum est: Vaeh homini cui hydra occurrit: sed vaeh hydrae, cui R. Chanina f. Dusae occurrit. *Wetstenii* N. T. ad l. — *Θανασιμος* kömmt im N. T. nur in dies. St. vor. Bei *θανασιμον* muß hier wegen *κιωσιν*, *φαρμακον* supplirt werden, welches bei grie-

chischen Profanschriftstellern oft dabei steht. *Eurip.* Ion. 618. sq.

Ὁσας σφαγας δη φαρμακων τε θανασιμων
Γυναικες εὑρον ἀνδρασιν διαφθορας.

Plutarch. Caes. του δε ἰατρου θαρρυνοντος αὐτον ὡς ὑπνωτικον οὐ θανασιμον πεπωκοτα. Vgl. Kypke und Munthe z. d. St.

Daß man mit dem Namen Jesu verschluckte, giftige Dinge unwirksam zu machen suchte, erzählt ebenfalls der Talmud *Hieros. Avoda Zara* f. 27, 2. Dixit R. Iochanan: filium filii R. Iosuae f. Levi quoddam mortiferum deglutivisse, et incantatum in nomine Iesu f. Pantheris, sanatum fuisse. Cum autem evasisset, pater pueri ex incantatore quaesivit, quid dixisset? Nomen Iesu Nazareni se invocasse respondit. Dixit pater pueri: praestitisset, si fuisset mortuus, et non audivisset verbum hoc. Et statim factum est sic. *Wetsten.* ad l.

Daß man durch den Genuß erst kleiner und immer steigender Gaben von Gift sich nach und nach gegen alle schädliche Wirkung desselben sichern könne, beweißt schon aus alter Zeit das Beispiel des Mithridates. Auch *Augustin.* de morib. Manich. II, 8. führt ein solches Beispiel an. Quaedam facinorosa mulier Atheniensis, ut prodit historia, venenum, quod certo modulo damnati, ut morerentur, hauriebant, paullatim bibendo sine ullo vel levi incommodo effecit, ut biberet. Itaque cum aliquando esset damnata, legitimam illam quantitatem veneni, quam consuetudine vicerat, accepit ut caeteri, nec ut caeteri extincta est. — Ἀρρωστους· hier ganz gegen die Gewohnheit des Markus, der ἐπιτιθ. immer mit dem Dativ der Person verbindet, mit dem Accusat. d. Person verbunden. Vgl. 6, 5. ὀλιγοις ἀρρωστοις ἐπιθεις τας χειρας. 5, 23. ἐπιθεις αὐτῃ τας χειρας. 7, 32. ἱνα ἐπιθῃ αὐτω την χειρα.

19. Dieser V. ist aus Luk. 24, 50. f. AGsch. 1, 9. 11. gezogen. Die letzten Worte aus Hebr. 10, 12. oder einer der Parallelstellen hergenommen, sind besonders übel angebracht. Denn dies geben die Evangelisten nie als eine Sache der Er=

fahrung historisch. Daß Jesus in den Himmel aufgenommen sey, war nicht eigene Erfahrung der Jünger. (Schultheß im angef. B. S. 174. f. Vgl. Thieß Komment. II. S. 446. *Griesbachii* opusc. acad. II. p. 472. — Ὁ κυριος· Dieses Ausdrucks bedient sich Matth. nur zweimal, 21, 3. 28, 6. doch fehlt er in der letztern Stelle in m. Cdd. u. Uebersſ. Markus aber hat den Ausdruck nirgends; sehr häufig kömmt er jedoch in den Apokryphen des N. T. vor. — *Μετα το λαλησαι αὐτοις ἀνεληφθη·* also, vgl. mit V. 14. sogleich aus dem Zimmer, wo die *ἑνδεκα* speißten. *Ἀναλαμβανειν*, emporheben, aufheben. *Ἀναλαμβανεσθαι εἰς τον οὐρανον*, von Menschen und zwar vorzüglichen, zu dem Sitz ewiger Belohnung des Guten erhoben werden. Auch ohne *οὐρανος* wird d. Wort gebraucht = עָלָה und לָקַח 2 Kön. 2, 9. 10. 11. = Sir. 48, 9. 49, 14. *και γαρ αὐτος ἀνεληφθη ἀπο της γης.* AGsch. 1, 2. 11. 22. Vom Mose sagt *Philo* de vit. Mos. p. 696. *ἠδη γαρ ἀναλαμβανομενος, και ἐπ' αὐτης βαλβιδος ἑστως, ἱνα τον εἰς οὐρανον δρομον διανυη διιπταμενος.* Hinsichtlich der Erniedrigung oder Erhöhung einer Person macht *Maimonides* More Nevoch. zu 5 Mos. 28, 43. die Bemerkung: Quando deprimitur, vel diminuitur dignitas alicujus, dicitur ירד *descendit*, quando vero attollitur et exaltatur, dicitur עָלָה *ascendit* (*ἀναβαινειν* LXX h. l.) Nach *Grabii* spicil. PP. Tom. I. p. 9. wurden die Worte *ἀναλαμβανεσθαι*, *ἀναφερεσθαι* und *ἀναβαινειν*, gleichbedeutend von dem Zutritt, der Erhebung zu einem sehr Mächtigen gebraucht.

Veranlaßt durch AGsch. 1, 9. ff. haben sehr viele ältere und mehre neuere Theologen angenommen, daß Jesus auf eine sichtbare Weise mit dem Körper von der Erde aufgehoben und in den Himmel versetzt worden sey. Prüfen wir zunächst den Inhalt der angezogenen Stelle. Nach Luk. 24, 50. welchen doch jene Gelehrte auch einstimmig für den Verfasser der Apostelgeschichte halten, führte Jesus, (es mag, wie Lilienthal gute Sache d. göttl. Offenb. 16. Th. S. 1485. und Paulus Komment. III. S. 970. doch wohl mit Rücksicht auf

das Vorhergehende der angef. St. annehmen, beim Ablaufe der Nacht, gegen Morgen hin geschehen seyn,) die Jünger von Jerusalem bis in die Gegend von Bethania. (St. ἕως εἰς liest BL ἕως πρός. D. 33. cant. al. πρός, erklärend.) Dieser Ort lag am östlichen Abhange des Oelbergs, 15 Stadien (gegen drei viertel Stunden uns. R.) von Jerusalem entfernt. (Vgl. *Relandi* Palaest. III. p. 630. Bachiene 2, 1. S. 441. Bellermann III. S. 95.) Am Fuße der Ostseite des Oelbergs also nahm Jesus von seinen Jüngern Abschied. Ἐπήρθη (von ἐπαίρω ich erhebe, hebe in die Höhe = ܐܣܬܠܩ) steht hier in der Bedeutung des Medium, wie dieses nicht selten der Fall ist. Vgl. Matthiä griech. Gram. S. 689. f. Buttmann griech. Gram. S. 501. oder, wie die syrische Regel es ausdrückt: Verba passiva aliquando *reciprocam* actionem notant. *Michaelis* gram. syr. §. 96.. Also, er erhob sich, begab sich aufwärts. Diese Bedeutung hat selbst zuweilen das Peal von ܣܠܩ, wie unten bei Luk. V. 51. gezeigt werden soll. Nun ist das Uebrige V. 10. ff. selbst das schwierige πορευομένου αὐτοῦ leicht zu erklären. Das Ganze heißt nichts anders als: „Mit diesen Worten begab er sich vor ihren Augen den Berg hinauf, Gewölk (Nebelgewölk in den Niederungen, an den Abdachungen der Gebirge, ist ja nichts seltenes) umhüllte ihn, und als sie ihm, indem er fortging, himmelwärts nachblickten, siehe rc." Ist aber, wie man zugeben wird, diese Erklärung, welche ganz ungezwungen aus grammatisch-philologischen Gründen hervorgeht, den Textworten ganz angemessen, so fällt damit der Hauptstützpunkt derer hinweg, welche ein sichtbar körperliches Emporschweben Jesu daraus herleiten. Ohnehin sind die Gründe, mit welchen man jene Behauptung zu beweisen sucht, so schwach, (ausführlich hat sie H. D. Kuinöl Comment. II. p. 204. sqq. dargestellt,) daß sie sich bei den Angriffen einer gesunden, nicht von vorgefaßten dogmatischen Meinungen ausgehenden Exegese, vornämlich bei so geschickten, wie sie ein Meister darin, der unvergeßliche Griesbach gethan hat, nie wird halten können. Das Wesentliche, was

dieser in der vortrefflichen sylloge locorum Novi Testamenti ad ascensum Christi in coelum spectantium (vid. *Griesbachii* opusc. academ. II. 471. sqq.) *) über diesen Gegenstand gesagt hat, wollen wir eines bequemen Ueberblicks wegen, hier zusammenfassen. Er sagt am Schlusse der Abhandlung: (p. 484. sq.) Si hos locos omnes e Novi Testamenti libris collectos studiose inter se comparamus, deprehendimus 1) historicam de Iesu ascensu in coelum narrationem non reperiri nisi apud Lucam tantum atque (si quidem genuina sunt postrema evangelii Marci commata) apud Marcum. Attamen 2) Iesus ipse, teste Ioanne, cum ante mortem tum post resurrectionem suam, praenunciavit, adscensurum se esse in coelum et reversurum eo, unde (quoad φυσιν illam θειοτεραν quam Ioannes illi tribuit) descenderit. 3) Petrus et Paullus publice docuerunt, Iesum post resurrectionem morti obnoxium haud fuisse, sed e sepulcro rediisse in vitam aeternum duraturam, eundemque ex hac terra profectum esse in coelum, et ibi, summa majestate et gloria condecoratum, ad Patris dexteram consedisse. His 4) Paullus addidit, corpus Christi, quod post resurrectionem vere humanum corpus mansisse apostoli aspectu non solum, sed tactu etiam edocti noverant, jam immortale esse, coeleste et spirituale. 5) Hae Christi praedictiones et Petri Paullique assertiones bene conveniunt cum Lucae narratione de Christi vivi raptu in coelum. 6) Neque tamen apostoli historicas illius ἀναλημψεως circumstantias vel lectoribus suis studiosius inculcare consueverunt. 7) Potius id sedulo agere solebant, ut discipulis persuaderent, Christum obedientiae, quam patri praestiterat, praemia reportasse longe maxima nostrumque captum superantia; eum apud

*) Der Verf. dies. Komment. sagt dem würdigen Herrn D. Gabler für die Besorgung der Herausgabe dieser schätzbaren Sammlung hiermit für sich und gewiß auch im Namen aller Verehrer des großen Griesbach öffentlich den aufrichtigsten Dank.

deum felicitate non solum frui inenarrabili, sed majestate etiam gaudere tanta, ut major cogitari non possit; dominum eum esse hominum, pie ab his colendum, ecclesiae suae caput unicum ejusdemque rectorem et defensorem, spiritualium bonorum largitorem munificentissimum, cultorum suorum apud Patrem patronum indulgentissimum, atque iudicem praemia suis olim iustissime distributurum. De his autem omnibus apostoli diligenter edocuere christianos, partim, ut hi tanti magistri ac doctoris, ad summum gloriae fastigium evecti, auctoritatem eo magis revererentur, partim, ut alacrius insisterent vestigiis ducis, qui non solum exempli, quo nobis praeivit, excellentia, sed etiam praemiorum quae consecutus est amplitudine, ad suae virtutis imitationem eos incitaret, partim, ut spem atque fiduciam suam in tali suae σωτηριας ἀρχηγω, quem Pater συνθρονόν suum esse voluit, firmissime collocatam esse, plenius intelligerent. — In his substitere apostoli; in his subsistere nec nobis nefas erit.

Καθιζειν ἐκ δεξιῶν τινος, mit jemanden dessen Macht und Ansehen theilen. Die Redensart ist von morgenländischen Fürsten hergenommen, an deren Throne rechts und links die Mächtigsten des Reichs saßen. 1. Makk. 10, 63. *και ἐκαθισεν αὐτον ὁ βασιλευς μετα σου.* Vgl. Jesai. 30, 8. 1 Sam. 20, 25. Sir. 12, 12. *καθιζειν ἐκ δεξιων του θεου*, ward bei den Juden hauptsächlich vom Messias gebraucht. *Midrasch Till*, 18, 36. futurum est, ut deus faciat *regem Messiam sedere ad dexteram suam*, sec. Ps. 110, (1.) et Abrahamum ad sinistram.

20. *Πανταχου* nach allen Gegenden hin. Dies dienet mit zum Beweis, daß die Apostel das Vorurtheil, nur den Juden das Evangelium zu verkündigen, schon abgelegt haben mußten, ehe diese Stelle aufgezeichnet wurde.

Luk. 24, 50 — 53.

50. *Ἐξω* fehlt in BCL. 1, 33. u. a. Es ist ganz müßiger Zusatz. — *Ἐυλογειν* h. = בֵּרֵךְ jemanden beim Abschiede allerlei Gutes wünschen. 1 Mos. 47, 10. *και εὐλογησας Ἰακωβ τον Φαραω, ἐξηλθεν ἀπ' αὐτου.*

51. *Διεστη.* Vom Medium gilt hier dasselbe, was oben Mar. V. 19. bei *ἀνεληφθη* bemerkt worden ist; hier heißt das Wort ich begebe mich hinweg. = ܣܠܶܩ, welches öfter auch heißt sich hinauf begeben. Joh. 5, 1. ܘܣܠܶܩ ܝܶܫܽܘܥ ܠܐܽܘܪܺܫܠܶܡ Joh. 6, 3. ܘܣܠܶܩ ܠܛܽܘܪܳܐ. Joh. 6, 62. *ἐαν θεωρητε τον υἱον του ἀνθρωπου ἀναβαινοντα ὁπου ἡν προτερον.* Vgl. 7, 8. 14. 10, 1. 12, 20. ܣܠܶܩ (ܐܦܪܝܡ) ܠܛܽܘܪܳܐ ܘܣܳܠܶܩ ܠܥܺܐܕܳܐ ܣܠܶܩ ܠܗ ܠܕܽܘܟܬܳܐ ܗܝ ܕܡܢ ܩܕܺܝܡ ܪܚܶܡܗ in montem subiit (Ephraem) inque secessum, quem antea tantopere adamarat, sese restituit. *Assemani* biblioth. orient. I. p. 52. ܣܠܶܩ ܫܶܡܫܳܐ ܬܪܬܥܣܪ ܕܰܪ̈ܓܺܝܢ sol duodecim gradus ascendit. l. l. II. p. 164. col. 2. fin. — *Ἀνεφερετο* fehlt in C. cant. veron. verc. corb. Aug. Cum viri docti nonnulli authentiam ultimorum evangelii Marci commatum nondum extra omnem dubitationem positam esse iudicent, eventus tam singularis et mirabilis certitudo nisi unice at potissimum tamen, Lucae narratione nititur. Imo in Lucae evangelio cap. 24, 51. cod. cantabr. adstipulantibus vetustissimis libris latinis, veronensi, vercellensi et corbeiensi, ac assentiente Augustino omittit verba *και ἀνεφερετο εἰς τον οὐρανον* et *προσκυνησαντες αὐτον*, quibus iugulatis restarent tantum haec: *και ἐγενετο ἐν τω εὐλογειν αὐτον αὐτους, διεστη ἀπ' αὐτων* coll. comm. 31. *και αὐτοι ὑπεστρεψαν εἰς ἱερουσαλημ μετα χαρας μεγαλης*, quae verba sic constituta claram assumtionis in coelum descriptionem minime continerent. *Greisb.* l. l. p. 472. — *Ἀναφερεσθαι* dem Vorhergehenden, mit Rücksicht auf die oben angeführte grammatische Regel, ganz syno=

nym. *Polyb.* VIII, 31, 1. *προηγον ἐπι την ἀγοραν κατα την πλατειαν την ἀπο της βαϑειας ἀναφερουσαν.* Dies giebt einen Beweis ab, daß die Redensart späterhin ohne genaue Berücksichtigung des vorhergehenden *διεστη* eingeschoben worden sei. Will man sie als Parallelismus betrachten, so läuft dieses im Wesentlichen mit jenem auf Eines hinaus. Für eine körperliche, und, was physisch rein unmöglich ist, vor den Augen der Jünger vorgegangene Emporhebung Jesu in den Himmel (man erwäge nur auch diesen vagen und ganz an temporäre unvollkommene Vorstellungen geknüpften Begriff,) zeugt der Ausdruck nicht im mindesten. Und wenn, wie aus der oben angeführten Griesbachischen Abhandlung unwiderleglich hervorgehet, bei den Lehrvorträgen der Apostel nirgends von diesem Gegenstande die Rede war, wenn diese vielmehr immer historisch mit der Taufe Jesu begannen, und mit dessen Auferstehung schlossen: (AGsch. 10, 37. — 42. = 1, 21. Vgl. des H. D. Eichhorn Einleit. in d. N. T. 1 Th. 2 Ausg. S. 6.) so ist auch späterhin nicht hiervon, sondern nur „von der Aufnahme Jesus des Weltbeglückers bei Gott" (*σωτηρος ἀναληψις*. *Euseb.* H. E. III, 39. die Rede. *Ἀνελϑων ἐκ του ᾁδου ὁ κυριος ἐσται ἀναβαινων ἀπο γης εἰς οὐρανον. Ἐγνων δε, οἱος ἐσται ταπεινος ἐπι της γης, και οἱος ἐνδοξος ἐν οὐρανῳ.* Lib. *Enoch* in *Fabricii* Cod. Pseudepigr. V. T. Tom. I. p. 166. Rein grammatisch und philologisch genommen, erzählt die Geschichte der drei ersten Evangelisten von Jesus nach seiner Auferstehung, im Wesentlichen nichts weiter, als, wie es H. D. Wegscheider (institutt. theol. dogmat. Ed. III. p. 303.) sehr genau und richtig zusammenfaßt: *postquam discipulos aliquoties convenerat, eosque de consilio suo, novum religionis institutum stabiliendi atque propagandi, denuo certiores fecerat, ab iis secessit, nec unquam postea ab illis visus est.*

Beilage.

Exkurs
zu Markus 15, 44.

Joseph und der Hauptmann, und nach beider Versicherungen Pilatus, nahmen, wie unsre drei Evangelisten übereinstimmend, Markus nur etwas umständlicher, angeben, für wahr an, daß Jesus tod sei.

Was hatten sie zu diesem Fürwahrhalten für Gründe? Weiter keinen, als welchen nach Matth. 27, 50. Mark. 15, 37. Luk. 23, 46. die Wahrscheinlichkeit darbot.

Denn das nach dem Ausruf Luk. 23, 46. sich (besonders bei einem am Kreuzpfahl Hangenden) schließende Auge und das sehr scheinbare Aufhören der Respiration (Matth. a. a. O. ἀφηκετο πνευμα Mark. und Luk. ἐξεπνευσε) berechtiget keinesweges zu dem Schluß auf wahren Tod.

Um die Gewißheit des Todes eines Menschen zu behaupten, dazu sind bei weitem mehr als die eben angegebenen Kennzeichen erforderlich. Lassen wir hierüber einen sehr geachteten Heilkundigen H. D. Schmalz (Versuch einer medizinisch-chirurgischen Diagnostik ꝛc. 3 Aufl. S. 48.) reden. „Die Kennzeichen des vollkommenen Todes sind: gänzliches Aufhören der Respiration und des Pulses, in allen Arterien, auch im Herzen bei horizontaler Lage auf der linken Seite; (eine nicht vom Krampf herrührende) charakeristische Kälte und Steifigkeit aller Glieder, Verschwinden des Turgor vitalis mit Veränderungen in der Farbe der Haut, und im äußern Ansehen des Körpers;

vollkommene und dauernde Unempfindlichkeit gegen alle Reitze, — — — — verdunkelte, weißlich unterlaufene, zusammengefallene, glanzlose Hornhaut, worin ein Druck Gruben läßt, herabhängende, unbewegliche Kinnlade; einzelne ganz flache, bleifarbene, bläuliche, grünliche oder bräunliche Flecke, besonders da, wo der Körper aufliegt; blau und grüne Farbe und Aufschwellung des Unterleibes; ein gleichsam breiartiges Weichwerden der fleischigen Theile, ein Feuchtwerden der Hände, ein spezifischer, erst säuerlicher dann fauliger Leichengeruch, faulige Trennung der Oberhaut. Nach Verschiedenheit der Verhältnisse und der Todesart kommen noch folgende Zeichen hinzu. Ein schlaff offenstehender Mund, offene Augen, erweiterter glanzloser Augenstern, einige Röthe des Gesichts und unangenehme Wärme des Körpers; Schaum vor dem Munde, Erschlaffung der Schließmuskeln, Biegsamkeit der Glieder, ein schwarzer kurzer Ausfluß aus einer geöffneten Arterie ꝛc."

Daß nach der Art, oder nur nach einigen dieser Kennzeichen der Körper Jesu geprüft, daß überhaupt eine weitere Untersuchung, ob er wirklich todt sei, mit demselben angestellt worden; davon haben wir nicht nur keine Nachricht, sondern es ist auch nicht einmal wahrscheinlich, da bei dem Dafürhalten, er sei wirklich tod, niemand darum zu thun, und es überhaupt, wie es jetzt noch ist, im Morgenlande nicht gewöhnlich war, Menschen, deren Angesicht Blässe überzog, bei denen man das Athemholen, den Puls und andere Lebenszeichen nicht etwas deutlich bemerkte, hinsichtlich ihrer Vitalität weiter zu prüfen. Sie galten und gelten noch jetzt, unter den obenangeführten Umständen, sogleich für Leichen, und man steht mit ihren Begräbnissen nicht lange an. Die Todten wurden zu den Zeiten Christi und der Apostel sogleich nach dem Hinscheiden begraben. Apostelgeschichte 5, 6. 10. — 9, 37. (Vergleiche besonders Matth. 9, 18. 23 ꝛc. Joh. 11, 1 ꝛc.) Diese neuere Sitte, die Leichen sogleich nach dem Hinscheiden zu beerdigen, haben die Juden bis auf den heutigen Tag beibehalten; sie eilen mit der Leiche, solange dieselbe noch warm ist, auf den Gottesacker, und senken gewiß manchen scheinbar Todten lebendig ins Grab. Der Ursprung dieses Gebrauches ist allem Ansehn nach in Per-

sien zu suchen, wo, wie Olearius Reis. S. 686. und *Chardin* Voy. VI. p. 485. berichten, die Leichen kaum 3 Stunden liegen bleiben". Jahn bibl. Archäol. I, 2. S. 427. Vgl. Rosenmüller d. alte und neue Morgenl. 5 Bd. S. 146. De Wette Lehrb. d. hebr. jüd. Alterth. §. 263.

Wenn denn die obenbemerkten Umstände zu der Annahme der Gewißheit des Todes Jesu wenig oder nicht berechtigen, so machen es neben ihnen noch andere nicht sehr zweifelhaft, daß sich Jesus im Zustande der Synkope oder Asphyxie (Vgl. dazu *Foësii* Oeconomia Hippocratis s. v.) befunden habe.

Denn 1. haben wirklicher Tod (Mors vera) und Syncope Aehnlichkeiten, die (jetzt noch, nach so großen Fortschritten der Heilkunde) nur dem Auge des gebildeten Arztes erkennbar, und von Vorzüglichern unter diesen, sehr sorgfältig bestimmt worden sind. „Abwesenheit des Kreißlaufes und Unmöglichkeit, die Schläge des Herzens und der Arterien zu fühlen, sagt der scharfsinnige und erfahrene Orfila (Rettungsverfahren bei Vergiftung und dem Scheintode rc. übers. von Johann Schuster. Pesth. Hartleben. 1819.) wurden für ein untrügliches Mittel angesehen, den Tod eines Menschen als entschieden anzunehmen; allein, da es bewiesen ist, daß das Leben mehre Stunden dauern könne, ob man gleich in den angegebenen Theilen nicht die mindeste Bewegung wahrzunehmen vermag, so ist dieses Zeichen eines vom wenigsten Gewichte. Manchesmal ist es sehr schwer auszumitteln, ob der Puls und das Herz schlagen, entweder, weil diese Bewegung sehr schwach ist, oder gar deßwegen, weil das Herz und die Arterien regelwidrig liegen." Vgl. dazu Schmalz, a. a. O. und Ohnmacht. J. W. H. Conradi Grundriß der Pathologie und Therapie 2 Theil. §. 1316 rc.

Wenn, wie ich nicht zweifle, die gebildetsten und erfahrensten Aerzte des In- und Auslandes dieser Behauptung beistimmen; so erlauben es

2. die vorhandenen historisch-philologischen und die aus diesen hervorgehenden psychisch-anthropologischen Gründe, von dem am Kreuze so from scheidenden Jesus (Luk 23, 46.) einen synkoptischen Zustand anzunehmen.

Der junge, kräftige, während seines mehrjährigen edeln Wirkens, durch keinen krankhaften Zustand aufgehaltene Mann war unleugbar durch die Kämpfe der grausenvollen Nacht, welche dem so siegreichen Abende seines Lebens vorausgingen, psychisch sehr angegriffen; ohnstreitig nicht viel weniger psychisch angegriffen durch die Behauptung seiner religiös-moralischen Selbstständigkeit an dem entscheidungsvollen Morgen, welchem jener große Abend folgte.

Angegriffen war er zu dem physisch durch die harte körperliche Behandlung, welche er auch an diesem Morgen, was ungleich mehr ist, zugleich psychisch mit empfand. Der Genuß der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse war wohl länger als einen Tag vor seinem beziehungsreichen Entschlummern keinesweges von der Beschaffenheit gewesen, daß er heftigern äußern Angriffen kraftvoll widerstehen konnte. Dies zeigt sich schon deutlich Matth. 27, 32. Mark. 15, 21. Luk. 23, 26.

Und, wie sich in Gethsemane seine so ganz naturgemäße Menschlichkeit nicht verleugnete, so verleugnete sie sich wohl auch nicht, bei aller Seelenstärke, als er den martervollen Kreuzpfahl aufgerichtet vor sich sah. Indeß noch immer seelenstark, den schmerzbetäubenden Becher verweigernd, übergiebt er sich seinen Henkern. Aber nicht lange hat er die peinvolle Kreuzqual ertragen, so siegt die Ermattung des Geistes und des Körpers. Er fühlt dies, glaubt im Gefühle dieser Abspannung den Engel des Todes ganz nahe, und scheidet von einem Leben, wo er das Beste gewollt, das Möglichste dafür nach bester Ueberzeugung gethan und die Gewißheit dessen Gedeihens auch im ermattenden Auge noch vor sich hatte, fromm und ergebungsvoll mit der Bitte: "Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist."

Daß Jesus, wie kaum bemerkt worden, nicht lange die Qual der Kreuzmartern ertragen habe: dafür zeugen historische Belege, deren Annahme wir jedoch eine exegetisch-kritische Erörterung vorangehen lassen müssen.

Nach dem gewöhnlichen Text von Markus 15, 25. war Jesus ὡρα τριτη (neun Uhr morgens unserer Z.) gekreuziget worden.

Die Philoxen. lies't hier am Rande ܫܬ (ἑκτη), so auch die Aethiop. im T. Diese Varianten scheinen äußerlich von keiner großen Erheblichkeit zu seyn und von Joh. 19, 14. herzustammen, oder auch wohl von einem Schreifehler wie *Theophylactus* Opp. p. 820. Ed. Paris. zu Joh. 19, 14. nicht unwahrscheinlich annimmt. *Πως δε του Μαρκου λεγοντος τριτην ὡραν εἰναι ὁτε ὁ Χριστος ἐσταυρουτο, ὁ Ἰωαννης ἑκτην φησι, λυουσιν οὐν τουτο τινες μεν, ὁτι γραφικον το σφαλμα, το μεν γαρ γαμμα την τριτην ὡραν σημαινει, και ἐστιν ὁ χαρακτηρ αὐτου τοιουτος Γ' το δε καλουμενον ἐπισημον, την ἑκτην, και ἐχει τον χαρακτηρα τοιονδε, ς'. Εἰκος οὐν το γαμμα στοιχειον ἀπο της ἀπροσεξιας των μεταγραφοντων κυρτωθεισης της ἀπο τεταμενης εὐθειας εἰς μηκος εἰς τον του ἐπισημου μεταχωρησαι χαρακτηρα και οὑτω την πλανην τοιαυτην γενεσθαι.* Vgl. *Kuinoelii* Commentar ad 1.

Innere Gründe möchten indeß die Lesart ἑκτη vertheidigen und die Lesart τριτη etwas verdächtig machen.

Nach Matth. 27, 1. = Mark. 15, 1. kam der gegen Jesus feindlich gesinnte Theil des Sanhedrin zur Berathschlagung über Jesus Schicksal πρωϊας γενομενης Mar. εὐθεως ἐπι το πρωϊ (also nicht λιαν πρωϊ) zusammen; nehmen wir an, daß, wie es höchst wahrscheinlich ist, diese Bösewichte, welche ihren Plan über Jesus schon verabredet hatten, um keine Zeit zur Erreichung ihres Endzwecks zu verlieren, zu ihrem συμβουλιον nur eine halbe Stunde verwendet haben.

Sie brachten Jesus nun (Matth. 27, 2. Mark. 15, 1.) aus der hohenpriesterlichen Wohnung (vgl. mein. Comment. üb. d. Leidensgesch. S. 11.) zu der in der weiten Stadt vielleicht entfernten Wohnung des Prokurators. (Vgl. d. Bemerk. zu Mark. V. 44.) Hier gab es nach Matth. 28, 11 rc. Mark. 15, 2 rc. besonders Luk. 23, 2 rc. nicht wenig Säumniß. Darauf aber ward Jesus (nach Luk. 23, 6 rc.) zum Herodes, welcher wahrscheinlich in der Antonina wohnte, hin — und von diesem (V. 11.) zum Prokurator zurückgeschickt; darüber verging geraume Zeit. Wie viel Zeit verlief nun wieder während der Unterhandlungen des Prokurators mit den Juden, bis zu

dem παραδιδοναι τω θεληματι αὐτων (Lukas 23, 25. vgl. Matth. 27, 26. Mark. 15, 15.). Und daß die von der Meinung, Jesus habe den Thron der römischen Imperatoren stürzen wollen (so lautete ja nach Luk. 23, 2. die Hauptklage) roh ergriffne στρατιωται του ἡγεμονος bei ihren Freveln und Plagen, die Zeit nicht nach Sekunden maßen; (Matth. 27, 28 ꝛc. Mark. 15, 17.) daß sie von römischer Seite niemand verhinderte und von Seiten des Sanhedrin man es teuflisch schadenfroh gern sah, wenn Jesus vor der Kreuzigung langsam erst recht schrecklich gepeinigt wurde; daß der vom Palaste des Prokurators entfernte Richtplatz (außer der Stadt an der Straße nach Joppe) erst nach mehrmaligen Unterbrechungen später als gewöhnlich (Matth. 27, 32. Mark. 15, 21. Luk. 23, 26 ꝛc.) erreicht, und hier die Kreuzigung nicht in ängstlicher Eile vollzogen wurde, (Matth. 27, 34.) und daß dieses Alles nicht binnen drei Stunden (ἀπο πρωϊας — ἑως ὡρ. τριτ.) geschehen konnte, vielmehr die ὡρα ἑκτη bis zur wirklichen Vollziehung der Kreuzigung herbei kam: leidet wohl nach Angabe dieser Umstände keinen Augenblick Zweifel.

Doch wollen wir, ungeachtet dieser fast unwiderleglichen historisch-kritischen Gründe gegen ihre Aechtheit, die gewöhnliche Lesart τριτη stehen lassen: so hindert auch dieses nicht an der Behauptung, daß sich der am Kreuze scheidende Jesus in einem synkoptischen Zustande befunden habe.

Er hätte sonach ungefähr sechs Stunden die Kreuzmartern ertragen. Vgl. Matth. 27, 46 ꝛc. Mark. 15, 34 ꝛc. Luk. 23, 44 ꝛc. Daß an diesen in so kurzer Zeit ein Mensch starb, war ganz ungewöhnlich; und es erregte, als man es von Jesus behauptete, Verwunderung selbst bei einem Manne, der mit den Umständen der Gekreuzigten genau genug bekannt war.

Mehre Tage hindurch trugen nach den obenangeführten Zeugnissen Gekreuzigte, (welche wohl gewöhnlich nicht mehr, oft vielleicht weniger Lebenskraft zuzusetzen hatten, als Jesus) jene schweren Qualen.

Angenommen also, daß Jesus sechs Stunden lang die Leiden des Kreuzes ertragen habe, so ist, indem er nach dieser

Zeit verschied, bei weitem eher ein synkoptischer Zustand, als wirklicher Tod anzunehmen. Noch mehr aber, wenn man den oben aufgestellten Gründen gemäß annimt, die Kreuzigung Jesu sei erst um die sechste Stunde vor sich gegangen. Demnach hätte er nur drei Stunden am Kreuze gehangen, und nach so kurzer Zeit ist, erwägt man die Natur der Wunden und überhaupt die ganze Beschaffenheit der Strafe, an einen daraus erfolgenden wirklichen Tod kaum zu denken.

Mehre gelehrte Aerzte haben es sich angelegen seyn lassen, den wahren Tod Jesu zu beweisen. Ob sie gleich aber oft gerade bei den bedeutensten Punkten ihre Zuflucht zu Vermuthungen, ungegründeten Voraussetzungen und historisch unerweißlichen Angaben nehmen, so können sie doch nicht umhin, einzugestehen, daß nach dem, was unsre drei ersten Evangelisten von dem Verscheiden Jesu angeben, keineswegs auf wahren Tod geschlossen werden könne. *G. G. Richter.* de morte servatoris in cruce §. 10. sagt nach der Voraussetzung: „ultro vitam posuit" posuit cum magno clamore, qui morientium innaturali et ultimo virium deliquio non est. . . Crucis illa vis non erat, si vel infirmiores respicias, tam cito extinguendi. — — — Magna parte lento perierunt sanguinis stillicidio, siti (fame, vgl. d. ob. St. des Eusebius) et atrocissimorum dolorum ad convulsiones crescente saevitia. Ein anderer Arzt *Val. Henr. Vogler* (Physiologia hist. pass. I. C.) setzt, um den wirklichen Tod Jesu zu beweisen, voraus einen affectus vehementissimus, und setzt dann hinzu: *Alias* enim, nisi ipsa constitutio et sanguinis et calidi innati et cordis maximam vim fuisset passa, *non potuisset intra paucas aliquot horas exspirare* servator. Dahinaus laufen auch die Erklärungen von *C. Fr. Ferd. Gruner.* diss. de morte I. C. vera non syncoptica. Ed. II. Ienae. 1805. deren Untersuchung jedoch hier wegbleiben kann, da sie, wie eben bemerkt worden, mit den vorangehenden von einerlei Beschaffenheit ist, und H. D. Paulus (Komment III. S. 812 ꝛc. d. 2. Aufl.) sie mit sehr richtig führenden Fingerzeigen und Bemerkungen begleitet hat.

Indem nun ungeachtet aller Freiheiten und Wendungen, deren sich die obenangeführten Beweisführer u. a. bedient haben, um eine „mors vera I. C." darzuthun, nach den Angaben der drei ersten Evangelisten doch nur eine „mors apparens vel opinabilis" von ihnen erschlossen werden konnte: so hielten sie dafür, in Joh. 19, 33 ꝛc. hinlängliche Gewähr für ihre Behauptung zu finden. — Prüfen wir zuerst diese Stelle nach ihrem Inhalte und Zusammenhange, um darnach weiterhin die Behauptungen jener Gelehrten zu beurtheilen.

In dem vorhergehenden V. 30. wird, wie in den drei ersten Evangelien, angegeben, daß Jesus nach einem (nur in den Worten verschiedenen) vernehmlichen Ausrufe verschieden, daß er, als man auch an ihm die zur Beförderung schleunigeren Todes gewöhnlichen Mittel habe anwenden wollen, tod befunden worden, und man es also für unnöthig gehalten habe, ihm die Beine zu zerschlagen. V. 33. **Doch habe ein Soldat ihm mit seinem Spieße in die Seite gestochen, und sogleich sei seröses Blut herausgedrungen.**

Anders sind die Worte: *εἱς των στρατιωτων λογχῃ την πλευραν ἐνυξε, και εὐθυς ἐξηλθεν αἱμα και ὑδωρ* nicht zu erklären; der *στρατιωτης* war doch wohl *εἱς των τηρουντων τον Ἰησουν* Matth. 27, 54. Hiervon mehr weiter unten. *λογχη* ist hier nicht, wie **Gruner** nach Vegetius de re milit. 2, 15. p. 36. Ed. Colon. annimmt, Pilum sive spiculum *maius* und welches Veg. weiter armatura gravis nennt. Herr D. **Paulus** macht hierzu die sehr richtige Bemerkung (Comment. III. S. 822. d. 2. Ausg.): „Warum aber muß der *νυσσων* bei J. gerade die schwerste Art von spiculum gehabt haben? Nur die prima acies trug solche in der Schlacht. Die Kriegsknechte bei J. Kreuze sind im Frieden, blos Knechte zur Wache. Der nämliche Vegetius beschreibt sogleich auch aliud spiculum minus, ferro triangulo, unciarum quinque hastili trium pedum et semis, quod tunc verriculum nunc verutum dicitur. Dies war bei der acies secunda, und auch diese war noch nicht die levis armatura der Triarier, deren jeder bina missilia hatte. *Λογχη* bedeutet eigentlich das Eisen, die Spitze des *δορυ* (Hesych.) *το σιδηριον ἀκοντιον* überhaupt, nach Suidas;

alsdann die ganze Waffe (= רֹמַח LXX. B. Richt. 5, 8. Ezech. 39, 9. 1. Sam. 17, 7. Hiob 41, 26.) Mußte denn nun die *λογχη* in diesem Fall gerade eine schwere Lanze seyn? Warum kann sie nicht ein Wurfspieß gewesen seyn?" — —

Πλευρα ist nach *Foesius* oecon. Hippocr. T. v. *πλευριτις*, *tunica costas succingens* (*ὁ τας πλευρας ὑπεζωκως ὑμην*. *Galen.* Constitut. act. med. c. 14.), in allgemeiner Bedeutung die Seite des Menschen. Hier ist nicht bestimmt, welche von beiden, die rechte oder die linke gemeint sei. Nach dem Sprachgebrauche der LXX bedeutet das Wort die Lende, die Hüfte חֲלָצַיִם 1 Kön. 8, 19. Sir. 30, 11. 42, 5. *οἰκετῃ πονηρῳ πλευραν αἱμαξαι* — *Νυσσειν*, *νυττειν* heißt nur zuweilen per adiunctum durchbohren, eigentlich und gewöhnlich wie auch hier: stechen, verwunden. *Eustathius* ad Hom. Il. V, 46. *το κεντησαι ἠ τοι τρωσαι νυξαι λεγει.* Anthol. II, 22. 19. *Νυσσομενος δε το πλευρον ἁτε ξιφεεσσιν ἀμυχθεν.* *Galen.* de constitut. Medicinae *νυττεσθαι* — *και τεμνεσθαι* — *εἰ δ' ὀξυ και λεπτον ειη το τιτρωσκον, ὀνομαζεται νυγμα και νυσις, εἰ δε βαρυ, θλασμα και θλασις.* Ioseph. bell. Iud. VI, 1. 3. *οἱ δε νυττομενοι τοις ξυστοις ἐπαλινδρομουν.* Auch in der Bedeutung: empfindlich anstoßen kömmt das Wort vor. *Philo* legat. ad Cai. p. 998. Ed. Francof. *ἐνυττε πλησιον καθεζομενος κ. τ. λ.* —— *'Εξερχομαι* hier = *ἐκῤεω* ausfließen; gemeiner Sprachgebrauch wie auch im Deutschen: „es kam —— heraus." —— *Αἱμα και ὑδωρ* nehmen Paulus Comment. III. S. 823. Schuster rc. in Eichhorns Bibl. Lit. IX, 6. S. 1038. für Hendiadys = *αἱμα ῥοωδες ῥυτον.* Es können aber die Worte in ihrer eigentlichen Bedeutung genommen werden: Blut und Wasser d. h. Blut und serum.

Wenn denn diesen Erklärungen historisch und philologisch nicht wohl zu widersprechen seyn dürfte: so gehet aus ihnen hervor:

1. Jesus erhielt eine Verwundung in die Seite (unbestimmt in welche) vielleicht wohl gar, was der Umfang des Sprachgebrauches anzunehmen nicht hindert, in die Hüfte.

2. Diese Verwundung war, da, was die obenerwähnten medicinischen Gelehrten zugeben, Jesus ehe er dieselbe erhielt,

sich nur in einem synkoptischen Zustande befand, nach der angegebenen Beschaffenheit keinesweges unmittelbar oder absolut lethal; sie konnte

3. vielmehr zu Wiederbelebung förderlich seyn. Anders urtheilt die Grunersche Abhandlung, jedoch unter beständigen willkürlichen Voraussetzungen und Widersprüchen. S. 30 ꝛc. — Ihr in dieser Art ganz gleich und demnach für den Beweis ganz gehaltlos ist die Richtersche. Vgl. dazu die Nota bey Paulus S. 813. Besonders auffallend ist u. a. die Willkühr in den Angaben *tot* horis — tot clavis etc. Schon S. 27. Note, der Grunerschen Abhandlung heißt es: *mors illico secuta post ictum lanceae* ponit vulnus *profundius adactum* hinc absolute mortiferum. Hierzu macht Hr. D. Paulus die treffende Bemerkung: „Wäre es sonsther ausgemacht, daß der Tod Jesu sogleich nach dieser Verwundung entstanden sei, so versteht es sich, daß man rükwärts schließen müsse, die Verwundung sei die wirkliche Ursache des Todes gewesen." — Was berechtigt aber Gruner ein vulnus *profundius adactum* anzunehmen, und was denn zu den Behauptungen und zu dem Schlusse aus der Stelle S. 30: *In* latere *dextro* patent ferro pulmo, vena cava et azygos, a tergo ductus thoracicus, *in sinistro* latere pulmo, pericardium, cor et arteria magna; vulnus ergo *his in locis* adactum debuit inferre mortem inevitabilem. Setzt denn dies nicht voraus, daß die Seite, gleichviel welche, (doch scheint nach dem „his in locis" zu urtheilen, Gruner beide Seiten anzunehmen) gänzlich durchbohrt und der Stich bis in diese edlern Theile eingedrungen seyn mußte?

Wie aber wird das je aus den Worten *ενυξε την πλευραν* zu beweisen seyn?

Wenn nun der Verf. S. 41. sagt: Ab laesa vulnerataque pleura et musculis inter costalibus nullum vel fortuitum vitae periculum est, quatenus oculo et chirurgo patent, vasa vero inter costalia, si forte icta forent, non nisi per occidens occidere possunt. Idem valet, si cavum thoracis solum laeditur, integris inferioribus partibus maxime vasis vel leviter tactis v. c. pulmonibus. Tunc vulnus mortife-

rum non est. Si quod vulnus pericardio adigitur simplex i. e. illaeso corde, minime accersit mortem: wie verhält sich denn dies, dessen Richtigkeit wohl nicht zu leugnen ist, gegen die obige und viele andere Behauptungen seiner Abhandlung, wo er den tief durch die Seite, in die Lungen, das Perikardium u. s. w. eingedrungenen Stich für absolut tödlich erklärt?

Und weil denn nun die Grunersche Abhandlung (so ganz ohne allen Grund) eine Verwundung des Herzens und damit absolute Tödlichkeit des Stichs annimmt, so sucht sie dafür auch einen Beweis durch die Worte και ευθυς εξηλθεν αἱμα και ὑδωρ zu gewinnen; sie erklärt dies S. 47. für die im Herzbeutel befindliche Feuchtigkeit. Probabilis prae ceteris *coniectura* est, quae fontem sanguinis (huius) in cordis ventriculo, *aquae in pericardio* quaerit. Zuvor heißt es: In vivis pectus continuo alludit humor quidem tenuis.. — hic vero in sanis per se parcus iterumque absorbetur etc.

Der Liquor pericardii besteht, wie Loder (physiol. Anthropol. S. 77. 3. Aufl.) sich genauer ausdrückt, „im Leben eigentlich nur in einem feinen Duft; nach dem Tode findet man statt dessen etwas von einem röthlich-gelblichen Wasser.“ Kann aber wohl dieses wenige Wasser, gesetzt, ein Stich durch die Seite sei bis ins Perikardium gedrungen, auf dem weiten Wege dieser Wunde, durch so viele Gefäße, und zwar recht sichtbar herausfließen? — Heilkundige mögen dies und auch darüber entscheiden, ob das aus der fragl. Wunde, diese so genommen, wie sie der Arzt beschreibt, herausfließende αἱμα και ὑδωρ für etwas anderes als für Blut und serum zu halten sei, und — ob solches aus einem toden Körper fließe; ob ferner eine solche Oeffnung bei einem im synkoptischen Zustande befindlichen zur Wiederbelebung heilsam wirke, (wie viel solcher Fälle führt schon der alte *Botallus* de curatione per sanguinis missionem etc. hiervon an!); ob ferner die nicht verschlossene und durch keine darin befindliche Leichen verdorbene, reine, milde Frühlingsluft und Temperatur der Grabhöhle, (es war schon warme Jahreszeit,) Jesus Wiederbelebung befördert, oder seinen wirklichen Tod mit herbeigeführt habe.

Indem ich in dem Vorhergehenden mich vornehmlich damit beschäftigt habe, zu zeigen, daß die Worte: εἱς των στρατιωτων κ. τ. λ. nicht bedeuten können, was besonders die Grunersche Abhandlung sie bedeuten lassen will: habe ich der bedenklichen Ungenauigkeiten gar nicht erwähnt, welche in jenen johanneischen Worten und ihrem Zusammenhange liegen, da dieses an einem andern Orte ausführlich geschehen soll. Daher hier nur noch eine Bemerkung.

Weil man für wahr annahm, daß Jesus tod sey, zerschlug man ihm nicht die Beine, wie den beiden andern Gekreuzigten. Doch versetzte ihm ein Soldat einen Stich in die Seite. Warum denn das? Man sagt, falls er nicht tod gewesen wäre, ihn völlig zu töden, um sein Lebendigbegraben zu verhüten. Eine den über die sehr oberflächliche Annahme des wirklichen Todes bei den Morgenländern oben angegebenen Belegen etwas widersprechende Maasregel. Der Text sagt ja ausdrücklich: ὡς εἰδον αὐτον ἠδη τεθνηκοτα. Soll man also den Stich als eine Handlung des frevelhaftesten Muthwillens, als einen rohen Soldatenspaß betrachten? Diesem widerspricht aber gradezu Matth. 27, 45. Ὁ δε ἑκατονταρχος και οἱ μετ' αὐτου (στρατιωται) τηρουντες τον Ἰησουν, ἰδοντες τον σεισμον και τα γενομενα, ἐφοβηθησαν σφοδρα λεγοντες· ἀληθως θεου υἱος ἠν ὁυτος. (Vgl. Mark. 15, 39. Luk. 23, 47.)

Aeußerte sich so verehrungsvoll der wachthabende ἑκατονταρχος, und glaubten, eben weil er es aussprach, die von ihm befehligten Soldaten den gekreuzigten Jesus nach römischer Dogmatik als einen Göttersohn anerkennen zu müssen: wie läßt es sich denn wohl annehmen, daß Einer von diesen mit dem Leichnam des Gekreuzigten Frevel getrieben habe?

Wendet man ein, daß dieses doch habe geschehen können, da es neben der Gewohnheit den Gekreuzigten die Beine zu zerschlagen, üblich gewesen sei, solche leidende mit einem Stiche zu durchbohren; Einer der Soldaten könne ja aus Liebe und Hochachtung gegen Jesus, eben weil er über seinen völligen Tod zweifelhaft gewesen, den sogenanten Todesstoß ihm versetzt haben: so muß erst bewiesen werden, daß dieser Gebrauch wirklich zu und kurz vor den Zeiten Jesu üblich gewesen sei. Um-

sonst habe ich mich bei Schriftstellern jener Zeit nach Beweisen umgesehen. Das, was *Lipsius* davon erwähnt, ist aus weit spätern Schriftstellern, und zwar aus Martyrologien geschöpft, die hier nichts beweisen können, und sonst auch nicht sehr beweiskräftig sind. — — —

Wenn nun, abgesehen von der Erzählung der andern Evangelisten, die Angabe der Textworte εἰς των στρατιωτων κ. τ. λ. als richtig angenommen, nach ihrer philologischen ꝛc. Prüfung nichts weniger als zu dem Beweise geeignet ist, daß Jesus, wenigstens mit der Abnahme vom Kreuze, wirklich tod gewesen sei: wie sehr traten diesem Beweise, auch die eben angegebenen bedenklichen Abweichungen jener Textworte von der Erzählung der übrigen Evangelien und andere historische Unwahrscheinlichkeiten in den Weg?

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

III, 9

10.–

10
2350

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Henneberg, Johann Valentin,

Philologischer, historischer und kritischer Kommentar über die Geschichte des Begräbnisses, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, nach den Evangelien des Matthäus, Markus und Lukas Nebst e. Beil

Leipzig 1826

Exeg. 1349 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10413455-2